Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.12.1934 (Nr. 338)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Erlaß. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.; sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 338 / 4. Vierteljahr — **Freitag, 7. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Das Ja der Reichsregierung

Die deutsche Antwort an Baron Aloisi

Genf, 6. Dezember.

Der deutsche Konsul in Genf hat am Donnerstagnachmittag dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands übergeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich beehre mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 5. Dezember über die Sitzung des Völkerbundrates vom gleichen Tage zu bestätigen und Ihnen darauf namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerbundsrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.

gez. Freiherr von Neurath,
Reichsminister des Auswärtigen."

Saar-Einreiseverbot für SA. und SS.

Neustadt a. d. H., 6. Dezember.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, erläßt folgende Anordnung:

„An alle SA.- und SS.-Männer im Reich.

Kommunisten und Emigranten versuchen unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps" von SA.- und SS.-Männern in das Saargebiet kämen, die Oeffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Putschabsichten zu unterrichten.

Um auch diese Zweckmeldung von vornherein entsprechend zu beleuchten, wird angeordnet:

Allen SA.- und SS.-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel aus welchem Grunde dies geschehe, es sei denn, daß es sich um Abstimmungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisetermin zu halten.

Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.

Neustadt (Hardt), 6. Dezember 1934.
(gez.) Bürckel,
Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers."

Fortfall der Landesjustiz

Justizhoheit auf das Reich übergegangen / Ein weiterer Weg zur Reichsreform

Berlin, 6. Dezember.

Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 ist die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Die Verwaltung der Justiz durch die Länder kraft Auftrages des Reiches ist ein Uebergangszustand, der fortschreitend überwunden werden muß. Den ersten Schritt bildete die Beauftragung des Reichsministers der Justiz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministers und die organisatorische Vereinigung der Justizministerien des Reiches und Preußens.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung vom 4. Dezember ein zweites Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich, durch das ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung der Justiz getan wird. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreußischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung. Das Gesetz überträgt die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder unter Fortfall der Landesjustizministerien auf den Reichsminister der Justiz. Damit werden die Justizverwaltungen der Länder und des Reiches in der Spitze zu einer einheitlichen Reichsjustizverwaltung zusammengefaßt.

Das Gesetz geht davon aus, daß der Reichsminister der Justiz in den Ländern die Justiz unmittelbar leitet, gibt ihm jedoch für die Uebergangszeit die Befugnis, für einzelne oder mehrere Länder oder Landesteile Beauftragte zu bestellen, die die Bezeichnung „Beauftragte des Reichsministers der Justiz" führen. Diese Beauftragten leiten ihre Dienststellen als Abteilungen des Reichsjustizministeriums nach den Weisungen des Reichsjustizministers. Die Einrichtungen, Beamten und Hilfskräfte der früheren obersten Landesbehörden stehen dem Beauftragten als Dienststellen zur Verfügung.

Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsminister der Justiz durch Verordnung vom 5. Dezember 1934 mit Wirkung vom 1. Januar 1935 folgende Abteilungen des Reichsjustizministeriums gebildet:

1. Reichsjustizministerium Abteilung Bayern;

2. Reichsjustizministerium Abteilung Sachsen-Thüringen;

3. Reichsjustizministerium Abteilung Württemberg-Baden;

4. für die Länder Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg (ohne Birkenfeld), Bremen und Lübeck: Reichsjustizministerium Abteilung Nord.

Das Gesetz gibt dem Reichsminister der Justiz ferner das Recht, die Befugnisse der bisherigen obersten Landesbehörden auf nachgeordnete Behörden zu übertragen, wozu in manchen kleineren Ländern mit starker Zentralisation Anlaß gegeben sein wird. In Betracht kommt hier namentlich die Uebertragung der Zuständigkeit auf die Provinzialbehörden (Präsidenten der Oberlandesgerichte und Generalstaatsanwälte). Das Gesetz trifft Vorsorge, daß diese Provinzialbehörden sogleich mit den erforderlichen Mitarbeitern versehen werden können. Es sollen zu diesem Zweck entsprechende Kräfte von den obersten Landesjustizbehörden abgezweigt werden können.

Die vollständige Vereinigung der Landesjustizverwaltungen mit der Reichsjustizverwaltung bleibt einem späteren Schritt vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Uebernahme der Justizhaushalte auf den Haushalt des Reiches. Bis dahin schreibt das Gesetz vor, daß die im Landeshaushalt für die bisherigen obersten Landesjustizbehörden bereitgestellten Mittel dem Reichsjustizministerium zur Verfügung stehen. Bis dahin bleiben auch die beamten- und verwaltungsrechtlichen Verhältnisse der Landesjustizbehörden unberührt.

Das Gesetz enthält ferner Vorschriften über die Ueberleitung der Beamten und Angestellten der Landesjustizverwaltungen auf das Reich.

Der Führer ehrt v. Mackensen

Er überbringt ihm persönlich seine Glückwünsche

Falkenwalde bei Stettin, 6. Dez.

Dem großen Heerführer und letzten Generalfeldmarschall des alten Heeres, Generalfeldmarschall von Mackensen, wurde Donnerstag aus Anlaß seines 85. Geburtstages eine außerordentliche Ehrung bereitet. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler begab sich in Begleitung von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, des Chefs der Heeresleitung General der Artillerie Freiherr von Fritsch und des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath nach Falkenwalde in Pommern, um dem greisen Generalfeldmarschall persönlich die Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem Ehrentag zu überbringen.

Um 8.55 Uhr verließ der Sonderzug den Stettiner Bahnhof in Berlin zur Fahrt über Stettin nach der Station Pölitz in Pommern, von wo die Fahrt im Kraftwagen nach Falkenwalde zum Landsitz des Generalfeldmarschalls fortgesetzt wurde. In Begleitung des Führers befanden sich außer den genannten Herren u. a. der Adjutant Obergruppenführer Brückner, der Reichspressechef Dr. Dietrich und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer Major Hoßbach. Gegen 10.50 Uhr passierte der Zug Stettin. Trotzdem die Durchfahrt überraschend kam, hatten sich in den wenigen Minuten, die der Zug auf dem Stettiner Bahnhof hielt, Hunderte von begeisterten Volksgenossen eingefunden, die den Führer stürmisch begrüßten. Auch auf allen weiteren Stationen an der Strecke, auf den Bahnhöfen und an den Bahndämmen wurden dem Führer stürmische Ovationen bereitet. Um 11.25 Uhr traf der Zug auf der Station Pölitz ein.

Von Pölitz aus ging die Fahrt im Kraftwagen nach dem 8 Kilometer entfernten Falkenwalde zum Landsitz des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf der Fahrt dorthin wurde der Führer seitens der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Beim Eintreffen in Falkenwalde wurde der Führer durch die Hitlerjugend, Schuljugend, die Bevölkerung und durch die Ortsgruppe der NSDAP. Falkenwalde, die sämtlich Aufstellung genommen hatten, mit nicht endenwollenden Heilrufen empfangen. Das ganze Dorf wollte den Führer begrüßen. Alsdann begab sich der Führer in Begleitung des Reichswehrministers, des Chefs der Heeresleitung und des Reichsaußenministers sowie der anderen Herren seiner Begleitung in das Haus des Generalfeldmarschalls.

Der Generalfeldmarschall, der die Uniform seines alten Husarenregiments trug, empfing den Führer bereits an der Tür seines Hauses, umgeben von seiner Familie. Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten den Glückwunsch des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden sei, dankte. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er diesen Dank mit um so größerer Freude ausspreche, als er in den langen Jahren seines Lebens nichts anderes getan habe, als seinem Vaterlande zu dienen. Keine größere Ehrung hätte ihm an seinem Lebensabend zuteil werden können, als den Besuch des Reichsoberhauptes in seinem Hause zu sehen.

Dann sprach der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dem Generalfeldmarschall die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. Der Generalfeldmarschall dankte auch diesem für die so ehrend dargebrachten Wünsche der Wehrmacht. General der Artillerie von Fritsch, der Chef der Heeresleitung, überbrachte die Glückwünsche des Reichsheeres und teilte mit, daß das Reichsheer dem Generalfeldmarschall ein Reitpferd zum ständigen Gebrauch als Geschenk darbringe. Anschließend sprach Reichsaußenminister Freiherr von Neurath seine Glückwünsche aus.

Nach den zahlreichen Gratulationen zogen sich der Führer und der Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück. Inzwischen hatten sich vor dem Geburtstagshaus zahlreiche Volksgenossen, Pimpfe, HJ. usw. eingefunden, die in stürmische Heilrufe ausbrachen, als sich der Führer mit dem Generalfeldmarschall und dessen Familienangehörigen auf der Freitreppe des Hauses zeigten. Um 13 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung die Rückfahrt nach Pölitz an, von wo aus die Weiterreise mit der Bahn nach Berlin erfolgte.

Der Not mitten ins Herz

R. Mü. Morgen, am Tag der nationalen Solidarität, wird jeder Deutsche Gelegenheit haben, seinen Nationalsozialismus praktisch zu bewähren. Viele Millionen Volksgenossen, die noch vor zwei Jahren der Verzweiflung nahe waren, sind nach dem 30. Januar 1933 wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht und damit auch der Nation zurückgewonnen worden. Aber noch sind rund zwei Millionen Arbeitslose zu betreuen. In ihren Herzen soll morgen von neuem die Gewißheit lebendig werden, daß ihr Schicksal von allen Volksgenossen mitgetragen wird. Alle Arbeiter der Stirn und der Faust, die führenden Persönlichkeiten in Staat, Wirtschaft und Kultur nicht ausgenommen, stehen freudigen Sinnes für jene Mitglieder der Volksgemeinschaft ein, denen ihr Arbeitsplatz noch nicht wiedergegeben werden konnte und die ohne das WHW. innerer und äußerer Not preisgegeben wären. Reichsleiter der NSDAP. und Minister, Senatoren und HJ.-Führer, Männer der Wissenschaft und der Kunst werden morgen die Schicksalsverbundenheit sämtlicher Berufsgruppen und Organisationen unter Beweis stellen, indem sie sich tatkräftig am Sammelwerk für die Winterhilfe beteiligen. Niemand soll hungern und frieren — dieser Leitspruch ist für jeden Schaffenden verpflichtend geworden.

Der 8. Dezember 1934 wird eingehen in die Geschichte des deutschen Volkes als ein erhebender Tag restloser nationaler Geschlossenheit, als ein Tag tatenfroher Opferbereitschaft. Er soll, wie es mit dem Brauch des Eintopfgerichtes bereits geschehen ist, neben seinem finanziellen Ergebnis tiefe symbolische Bedeutung erhalten. Wie gigantisch das nationale Einigungswerk ist, das wir dem Führer verdanken, mag ein flüchtiger Streifzug durch die Zeit der Schmach und der Zerrissenheit unseres Volkes vor Augen führen. Wie sah es vor zwei, drei und vier Jahren, und zwar jedesmal am 8. Dezember, in Deutschland aus? Hier das Ergebnis der Stichprobe:

8. Dezember 1932: Im Berliner Westen kommt es zu schweren Kommunistenkrawallen. Mit Waffen und Feuerwerkskörpern ausgerüstete Horden belästigen die Passanten, werfen Schaufenster ein und mißhandeln pflichttreue Polizeibeamte. Es entwickelt sich ein regelrechtes Feuergefecht zwischen den Kommunisten und dem inzwischen verstärkten Polizeiaufgebot. Erst nach schweren Verlusten der Kämpfenden kann die Ruhe wieder hergestellt werden. — Ein parlamentarischer Kuhhandel zwischen den politischen Parteien, an dem sich auch die Regierung Schleicher beteiligt, endet zwar mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes, doch kommt es wenige Stunden später in den Wandelgängen des Reichstages zu folgenschweren Schlägereien zwischen kommunistischen Abgeordneten und Vertretern anderer Parteien. — Die Arbeitslosenziffer erreicht die unheimliche Höhe von 5 772 984.

8. Dezember 1931: Brünings vierte Notverordnung wird veröffentlicht. Der ver-

Jahresrückschau der Reichskulturkammer

Eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast

Bei der Jahresstundgebung der Reichskulturkammer am Donnerstagabend im Sportpalast sprach Reichsminister Dr. Goebbels.

Zu Beginn seiner Rede wies er auf die Entstehungsgeschichte der Reichskulturkammer hin. Unsere erste Aufgabe bestand darin, aus dem Wirrwarr der Vereine und Verbände eine klare und homogen wirkende Organisationseinheit zu schaffen. Die Organisation selbst ist ein notwendiges Uebel, und wir wollten es nur so weit anwenden, als es unumgänglich notwendig war.

Auch eine zweite Gefahr, die der Erfüllung der uns in der Reichskulturkammer gestellten Aufgaben drohte, wußten wir glücklich zu überwinden: Die Meinungs- und Richtungsstreitigkeiten, die seit mehreren Jahrzehnten das deutsche Kunstschaffen bis zu seiner vollkommenen Verödung ausgefüllt hatten, durften auf dem Boden dieser großen neuen Organisation keineswegs ein neues Betätigungsfeld finden.

Hier galt es, dem künstlerischen Schaffen nach den schweren geistigen Fiebertrisen der vorangegangenen Jahrzehnte überhaupt erst wieder ein klares Ziel und eine feste Richtung zu geben. Dabei durfte es keinen Augenblick bestritten bleiben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung eben als Weltanschauung in Erscheinung trat und deshalb auch souverän sein mußte in der Formung ihres nationalen Kulturwillens.

Ein Ideenwechsel bedingt einen Personenwechsel. Und wo das auch vielfach aus Mangel an Talenten nicht praktisch durchgeführt werden konnte, da mußte denn doch, wenn nicht Begeisterung und Hingabe, so mindestens Verständnis und Loyalität für die neue politische Gestaltung des Reiches verlang- und forderbar werden.

Wir sind in dieser Umstellung der Kräfte nicht kleinlich verfahren. Aber es kann und darf der nationalsozialistischen Bewegung und ihren Wortführern nicht verwehrt werden, zum deutschen Kulturstand eindeutig und kompromißlos Stellung zu nehmen. Es entspricht nicht der Loyalität, die der schaffende Künstler dem neuen Staate schuldet, wenn nationalsozialistische Forderungen, die im Geiste der kämpfenden Bewegung ihre Rechtfertigung finden, als von gewissen Kräften kommend, verdächtigt und und diskreditiert werden. Denn der Nationalsozialismus ist nicht nur das politische und soziale, sondern auch das kulturelle Gewissen der Nation.

Es bedeutet auch keinen Freibrief für jenen Nachwuchs, der als Wortführer einer vergangenen Epoche fungierte, daß er sich der väterlichen Patronanz unbestrittener Künstler, die es in diesem Falle an dem nötigen politischen Instinkt ermangeln lasse, erfreut. Man kann weltanschauliche Entgleisungen schlimmster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtut, bei denen ihr Schöpfer und Vater noch gar nicht wußte, ob er überhaupt Maler oder Komponist werden wollte. Verantwortlich dafür ist nicht der viel berufene Zeitgeist, sondern der Künstler selbst, der mit seiner Person und mit seinem Namen hinter dem Werk steht.

Und es heißt Logik und Verstand auf den Kopf stellen, wenn man behauptet, eine Epoche verlange eben nach Sensationen, und der Künstler sei deshalb verpflichtet, Sensationen zu machen.

Mag sein, daß nachfolgende Werke die Sünden vorangegangener wieder gut zu machen versuchen. Was aber liegt näher, als daß der Nationalsozialismus sich eine Bewährungsfrist ausbedingen muß, in der es sich zeigen soll, ob der Mann von gestern oder der Mann von heute der echte und wahre ist.

*

Die Arbeit der Reichsmusikkammer gilt der Hebung des deutschen Musiklebens und der Verminderung der Erwerbslosigkeit, die im abgelaufenen Jahr im Durchschnitt um 50 v. H. herabgedrückt, in Einzelfällen sogar ganz beseitigt werden konnte. Das Gesetz über die Vermittlung von Musteraufführungsrechten vom 4. Juli 1933 stellt in der Vermittlung von Musteraufführungsrechten die kulturpolitischen Gesichtspunkte gegenüber den bis dahin waltenden wirtschaftlichen Interessen stark in den Vordergrund. Als internationaler Erfolg der Stagma, welche wie die Musikkammer anerkanntermaßen weltbeispielgebend geworden ist, ist die Gründung des „Ständigen Rates der Internationalen Autoren" hervorzuheben, an dessen Spitze Richard Strauß steht. Daneben sind die Ausbildung des musikalischen Nachwuchses, die Betreuung der deutschen Musik im Auslande, die Unterstützung notleidender Musiker und die Pflege der Hausmusik die Hauptaufgabengebiete der Kammer, für welche aus Reichs- und Kammermitteln der Betrag von insgesamt 180 000 RM. im vergangenen und im laufenden Etatsjahr bis 30. November eingesetzt worden sind.

Die Reichskammer der bildenden Künste hat ebenfalls ihre starke Berechtigung und Notwendigkeit erwiesen.

Durch meinen Erlaß an die obersten Reichsbehörden und nachgeordneten Dienststellen, in welchem ersucht wird, bei allen öffentlichen Bauvorhaben Mittel für Zwecke der bildenden Kunst auszuwerfen, ist den schaffenden Künstlern eine Reihe großer Aufgaben erwachsen, die es ihnen ermöglichen, den Kulturwillen des Staates Ausdruck zu verleihen. Durch Veranstaltung von Ausstellungen und Wettbewerben, Schaffung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung usw., bemüht sich die Kammer mit allen Kräften, die soziale Notlage der bildenden Künstler zu beheben. An staatlichen Mitteln wurde für Zwecd der bildenden Kunst seit Beginn des Rechnungsjahre 1933/34 bis heute der Betrag von 200 000 RM. aufgewendet.

Das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 nimmt das gesamte Theaterwesen aus der früheren gewerbepolizeilichen Regelung heraus und unterstellt es hinsichtlich der Erfüllung seiner Kulturaufgabe der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Damit gliedert sich die Aufgabe der Kammer in die ständische Erfassung aller am Theaterwesen beteiligten Berufsgruppen einerseits und in die künstlerische Führung und Ueberwachung des Theaters andererseits, die in Zusammenhang mit dem Reichsdramaturgen durchgeführt wird. Einen breiten Raum in der Tätigkeit der Kammer nimmt die Fürsorge für soziale und kulturelle Zwecke ein. Dafür haben die Fachverbände der Kammer in der Berichtszeit die Summe von 370 000 RM. aufgebracht. An staatlichen Mitteln wurden für das deutsche Theaterwesen rund 12 000 000 RM. eingesetzt.

Die erste Aufgabe der Reichsschrifttumskammer war eine Säuberungsaktion auf allen Gebieten des Schrifttums. Nicht weniger als 40 Prozent betrug allein der Anteil des Judentums am deutschen Schrifttum. Weiter galt es, ein einheitliches Standesbewußtsein der deutschen Schriftsteller zu schaffen und ihnen ihre große Verantwortung vor Staat und Nation zum Bewußtsein zu bringen. Auch der Buchhandel und das Leihbüchereiwesen mußten gereinigt werden. Kontrolle der Preis- und Geschäftsgebarung einerseits, Ausstellungen und großzügige Werbeaktionen wie die deutsche Buchwoche andererseits sorgen dafür, daß das Buch wieder zu einer Sache des ganzen Volkes werden kann und wird. Diese Aufgaben schließen in sich auch die soziale Betreuung des deutschen Schriftstellers. In ungezählten Fällen konnte das Schlimmste an Existenzsorgen abgewendet werden. Die Vorbereitung einer Kranken- und Altersversorgung ist im Gange und wird nach ihrem Abschluß eine wertvolle Sicherung für den Schriftsteller bedeuten. 130 000 RM. betragen die staatlichen Aufwendungen für das deutsche Schrifttum.

Die Gesamtarbeit der Reichspressekammer, die naturgemäß nach außen hin wenig in Erscheinung treten kann, hat das Ergebnis zu verzeichnen, daß zahlreichen Verlagsbetrieben die Existenz erhalten blieb, deren Untergang von Fachleuten als beinahe unabwendbar angesehen wurde, und ohne die Errichtung der Reichspressekammer, sowie ohne deren Eingreifen wohl auch gesichehen wäre. Damit sind aber zugleich nicht nur in den Betrieben selbst zahlreiche Arbeitsplätze erhalten geblieben, sondern es wurde auch die Möglichkeit erhalten für einen vielgestaltigen Einsatz geistiger, kulturschöpferischer Kräfte, deren Mitarbeit in der deutschen Presse unter anderen Umständen nicht denkbar gewesen wäre.

Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 verleiht dem Schriftleiter eine grundsätzlich neue Stellung. Er wird nicht mehr lediglich als Angestellter des Verlegers aufgefaßt, sondern als selbständiger Träger einer erziehungspolitischen Aufgabe an der Nation. Träger des Gesetzes ist der Reichsverband der Deutschen Presse, in welchem alle an der Presse Tätigen zusammengefaßt werden, nachdem ihre Berufseignung geprüft ist.

Die Zusammenfassung aller am Rundfunk Schaffenden zur Erzielung einer Höchstleistung aus der Gemeinschaft ist Aufgabe der Reichsrund-

zweifelte Versuch eines morschen Systems, sich auf Grund einseitiger drakonischer Wirtschaftsmaßnahmen am Leben zu erhalten, wird von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes mit heller Empörung beantwortet. Um die Produktion zu entlasten — so heißt es in einem amtlichen Kommentar — müsse man eine Senkung der Löhne und Gehälter vornehmen. Für die Löhne wird, bezeichnenderweise auf ihren Stand von 1927, eine Verminderung von 10 bis 15 Prozent diktiert. Angeblich zum Schutz des inneren Friedens (welche unfreiwillige Ironie!) wird der Bevölkerung das Tragen von Uniformen und politischen Abzeichen für das ganze Reichsgebiet untersagt. Vor der nationalsozialistischen Bewegung glauben sich die Brüning-Männer nicht anders retten zu können, als durch ein auf vier Wochen berechnetes Verbot öffentlicher politischer Versammlungen und Aufzüge. Man hat die Stirn, im Zusammenhang mit der Unterdrückung der nationalsozialistischen Opposition von einem Weihnachtsburgfrieden zu sprechen. In einer am Abend des 8. Dezember gehaltenen Rundfunkrede nimmt der notverordnende Kanzler in höchst peinlicher Weise zu bedeutsamen Presse-Erklärungen Adolf Hitlers Stellung. — Jüdische Demagogen wagen es, im Berliner Mozartsaal den Remarque-Skandalfilm „Im Westen nichts Neues" herauszubringen. Die Nationalsozialisten greifen unter Dr. Goebbels und Münchmeyer zur Selbsthilfe und sprengen die Vorstellungen durch Bersen von Stinkbomben und Aussetzen von weißen Mäusen.

Diese knappen historischen Feststellungen, für deren Ergänzung auch die Jahre vor 1930 reichhaltiges Material liefern würden, vermitteln ein anschauliches Bild davon, wieweit die Zersetzung des deutschen Volkes in jener Zeit bereits vorgeschritten war. Sie lassen aber auch die Aufbauarbeit, die seit der Machtergreifung unter der nationalsozialistischen Führung geleistet wurde, in ihrer ganzen Größe und Bedeutung hervortreten. Unerschütterlicher Glaube an die deutsche Zukunft und zähe Willenskraft haben inzwischen den Sieg über den Geist der Würdelosigkeit und der Entartung erkämpft, aber wir wollen nicht ruhen, bis alle Not gelindert ist. Am morgigen 8. Dezember soll und wird das ganze Deutschland am Werk Adolf Hitlers mitschaffen. Unsere Dankespflicht: das Opfer; unsere Gefolgschaftstreue: die mit der Tat bewiesene nationale Solidarität.

Ein Wort des Führers

zum „Tag der nationalen Solidarität"

Ich sage ausdrücklich „Opfer", denn ich finde es wenig rühmlich, wenn ein vermögender und in hohem Einkommen stehender Mann das gleiche gibt, wie ein kaum das tägliche Brot Verdienender. Ich halte im Gegenteil dafür, daß jeder einzelne in seinem Rahmen aber auch wirklich ein Opfer bringt, das ihm selbst als Opfer fühlbar wird.

Völkerbundsrat nimmt Saarbericht an

Laval, Eden und Litwinow über die Einigung

Genf, 6. Dezember.

Nach einer kurzen Geheimsitzung setzte der Völkerbundsrat Donnerstagvormittag die Beratung des Saarberichtes fort. Als erster gab der französische Außenminister Laval eine Erklärung ab. Er dankte zunächst dem Saarkomitee für die erfolgreiche Durchführung seiner Aufgabe. Frankreich stimme den Vorschlägen des Dreier-Ausschusses in vollstem Maße zu. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seine Verständigungsbereitschaft bewiesen. Dann ging Laval zur Frage des status quo über. Er wiederholte noch einmal wörtlich seine Erklärung in der Kammer, wo er betont hatte, daß für den Fall einer Volksabstimmung zugunsten des status quo für die volle Souveränität über das Saargebiet rechtlich und tatsächlich auf den Völkerbundsrat übergehen würde. Wenn eines Tages die Saarbevölkerung den Wunsch haben sollte, zum Reich zurückzukehren, dann wäre es Sache des Völkerbundsrates, darüber zu entscheiden. Und wenn man ihn frage, wie sich Frankreich dann dazu stellen werde, so könne er erklären: Frankreich werde sich dem nicht widersetzen.

Nach Laval sprach sofort der englische Großsiegelbewahrer Eden. Auch er betonte, daß England die Vorschläge des Dreier-Ausschusses ihrem vollen Inhalt nach annehme. Dann schloß er sich dem Lob für den Saarausschuß und besonders für Baron Aloisi ausdrücklich an. Der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow schloß sich gleichfalls dem Dank an Aloisi und seine Mitarbeit für die in Rom geleistete Arbeit im Interesse des Friedens an und suchte dann in längeren Ausführungen vom Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Falle der Einführung des status quo als völlig natürlich hinzustellen. Nach Litwinow sprach der Vertreter Polens, Komarnicki, der den beiden an der Saarfrage besonders interessierten Parteien den Glückwunsch seines Landes für die erzielte Verständigung aussprach.

Knox dankte im Auftrag der Saarregierung dem Dreier-Ausschuß für seine Arbeit und erklärte, daß die öffentliche Meinung des Saargebiets mit Befriedigung von dem Bericht Kenntnis genommen habe.

Das Schlußwort sprach Ratspräsident Benesch. Er unterstrich dann als Ratspräsident die Bedeutung der Erklärungen Lavals über die Haltung seines Landes im Falle der Forderung des gegenwärtigen Regimes. Der Rat, so schloß Benesch, hofft, wünscht und verlangt, daß die von beiden Seiten abgegebenen Verpflichtungen mit gutem Willen durchgeführt werden.

Als letzter Redner dankte Baron Aloisi für die seiner Regierung gezollte Anerkennung und sprach als italienischer Delegierter die Hoffnung aus, daß die Einigung über die wichtigen und nichttechnischen Fragen eine günstige Stimmung im Saargebiet auslösen und eine Atmosphäre schaffen werde, in der die Saarbevölkerung sich frei darüber aussprechen könne, welche Souveränität sie zu treten wünsche. Der Vorsitzende Benesch stellte sodann fest, daß der Bericht vom Rat einstimmig angenommen worden sei.

*

Zum Berichterstatter für den jugoslawisch-ungarischen Streit ist, wie verlautet, der englische Lordsiegelbewahrer Eden bestimmt worden.

Separatistischer Parteibetrug

Saarbrücken, 6. Dezember.

Die Hintergründe der vor wenigen Tagen gegründeten katholischen Partei wurden am Donnerstag als eine Propagandamache entlarvt, bei der der Propagandaagent der französischen Bergwerksdirektion, Rossenbeck, die Hand im Spiele hat. Die Tageszeitung „Deutsche Front" veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht dieses Herrn Rossenbeck an seine vorgesetzten Dienststellen, u. a. das Büro Fribourg, der ausführlich und eindeutig auseinandersetzt, welche Aufgaben sich Herr Rossenbeck gesetzt hat. Das Schriftstück läßt keinen Zweifel darüber, daß die bisherigen Machenschaften der „Neuen Saarpost" ausschließlich von französischen Propagandageldern finanziert wurden.

Aus dem sehr ausführlichen Rechenschaftsbericht geht klar und eindeutig hervor, daß die Gründungsversammlung des „Deutschen Volksbundes für christliche und deutsche Kultur" bestellte Arbeit Rossenbecks war. Sie war ein Betrug an dem größten Teil der Eingeladenen, die in gutem Glauben der Einladung folgten, weil sie nicht wußten, zu welch' verbrecherischen Zielen sie von den bezahlten französischen Agenten mißbraucht wurden. In aller Eile hat man die sogenannte Gründungsversammlung abgehalten, weil Rossenbeck, der wirkliche Gründer, mit allen Mitteln die Gründung vorwärtstrieb und sich nicht mehr länger vertrösten ließ. Die neue katholische Partei dürfte durch diese Enthüllung den Todesstoß erhalten haben, nachdem die beiden Bischöfe von Trier und Speyer bereits eindeutig gegen sie Stellung genommen haben. Herr Hoffmann wird bei seiner Rückkehr aus Genf nicht gerade reine Freude an seinem jüngsten Machwerk, der katholischen Partei, erleben.

Moskau und Prag verzichten

Genf, 6. Dezember.

Nach hier vorliegenden, als zuverlässig geltenden Nachrichten haben Sowjetrußland und die Tschechoslowakei dem Völkerbundsrat mitgeteilt, daß sie auf die Entsendung einzelner Kontingente aus ihren Ländern an die Saar verzichten.

Gefallenenehrung im Marineehrenmal Laboe

Laboe bei Kiel, 6. Dezember.

In der Ehrenhalle des Marine-Ehrenmals bei Laboe, das die Marinevereine Deutschlands ihren 35 000 im Weltkriege gefallenen Kameraden gesetzt haben, fand am Donnerstagmittag anläßlich der zurzeit in Kiel stattfindenden Reichstagung des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge e. V. eine würdige Gefallenenehrung statt, zu der die Reichsmarine eine Ehrenwache, die Marinestandarte 44, der NSDAP. (Stahlhelm) und der Kyffhäuserbund Abordnungen entsandt hatten. Als Vertreter des Bauherrn des Marine-Ehrenmals, des Bundes deutscher Marinevereine wies Konteradmiral a. D. Kluepfel-Kiel, kurz darauf hin, daß das Ehrenmal in Laboe Zeugnis ablege von den Heldentaten der auf dem Meeresboden oder in fremder Erde liegenden Kameraden. Die Taten unserer Gefallenen seien uns Vorbild.

Der Bundesführer des Volksbundes deutscher Kriegergräber-Fürsorge, Pg. Dr. Enken, gedachte der Helden unseres Kreuzergeschwaders Graf Spee, die vor 20 Jahren bei Coronel der Weltmacht der Engländer einen empfindlichen Schlag versetzt und einige Wochen später bei den Falklandsinseln mit wehender Fahne in den Tod gingen. Weiter würdigte der Bundesführer die Heldentaten der Treuesten und Reinsten unseres Volkes und aller derer, die in der Reichsmarine ihr Leben für Volk und Vaterland hingegeben hätten. Das Ehrenmal in Laboe halte die Erinnerung an diese Treue wach und künde davon: Seefahrt ist not!

Während die Marinewehrmacht das Gewehr präsentierte, legte der Bundesführer einen Kranz in der Ehrenhalle nieder. Auch die Abordnung der Marine-Standarte 44 gedachte der gefallenen Helden durch eine Kranzniederlegung. Für die den gefallenen Marinekameraden erwiesene Ehrung dankte als Vertreter der Reichsmarine Kapitänleutnant Bachmann.

Auf dem Friedhof Eichhof und dem Garnisonfriedhof in Kiel fanden anschließend Kranzniederlegungen für die Gefallenen des Krieges und der Bewegung statt.

General von Hutier gestorben

Berlin, 6. Dezember.

Im Alter von 77 Jahren ist Mittwoch abend in den Räumen des Nationalen Clubs in Berlin General der Infanterie Oskar von Hutier nach einem Schwächeanfall infolge Herzschlages verschieden.

Mit General von Hutier ist wieder einer der alten Heerführer des großen Weltkrieges zur großen Armee abberufen worden. Er wurde am 27. August 1857 in Erfurt als Sohn eines preußischen Majors geboren. Seine Erziehung genoß er im Kadettenkorps. Im Alter von 18 Jahren trat er als Leutnant in das Infanterieregiment 18 ein. Seit 1889 war er Generalstabsoffizier. Als Oberst kommandierte er von 1907 bis 1910 das Hessische Leibgarde-Infanterieregiment 115, bis er im Jahre 1910 als Generalmajor Kommandeur der 74. Infanteriebrigade wurde. Als Obergquartiermeister und Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie kam er 1911 in den Großen Generalstab zurück und wurde dort im März 1912 Generalleutnant. Wenige Monate später wurde von Hutier zum Kommandeur der ersten Gardedivision ernannt, die er nach Ausbruch des Weltkrieges auch ins Feld führte, erst auf dem Vormarsch im Westen im Verband der Armee Bülow, dann in den schweren Kämpfen an der Yser, in der Winterschlacht de Champagne usw.

General von Hutier ist weitesten Kreisen des deutschen Volkes dadurch bekannt geworden, daß unter seinem Oberbefehl im September 1917 Riga eingenommen wurde. Seiner Führung ist auch die überraschende Besetzung der Inseln Oesel und Dagö zu verdanken. Neuen Ruhm erwarb er sich im Frühjahr 1918 als Oberbefehlshaber der 18. Armee, die er bis vor die Tore von Amiens führte.

Wehrmacht und Winterhilfe

Am „Tage der nationalen Solidarität" veranstaltet die Wehrmacht in allen Standorten eine eigene Sammelaktion innerhalb der militärischen Verbände. Die gesammelten Beträge werden der Reichsführung des Winterhilfswerkes zugeführt.

Unberührt davon bleibt die Beteiligung der Beamten des höheren Dienstes der Wehrmacht an der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stattfindenden allgemeinen Sammelaktion.

Abbruch der Londoner Flottenbesprechung

Amerika zieht sich zurück und macht Japan verantwortlich

Washington, 6. Dezember.

Die amerikanische Regierung wird, wie bisher bekannt wurde, die Kündigung des Flottenvertrages durch Japan hahin auslegen, daß Japan die Londoner Verhandlungen zu beenden wünsche.

Die Lage würde durch die Kündigung so grundlegend geändert, daß die amerikanische Regierung neue Entschlüsse fassen und hierzu eingehende Erwägungen anstellen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe jedoch, daß sich innerhalb der zwei Jahre, während der der Vertrag in Kraft bleibe, ein Weg finden lasse, der sowohl die Begrenzung der Seerüstungen wie die politische Stabilität auf den Weltmeeren verbürge. Unzweifelhaft betrachtet Amerika Japan als verantwortlich für den Abbruch der internationalen Besprechungen und wird sich auf weitere Unterhaltungen in London jetzt nicht einlassen, da es Japan keinesfalls das Recht auf eine gleich starke Seerüstung vertraglich zugestehen will.

London, 6. Dezember.

Der amerikanische Sonderbotschafter in London, Norman Davis, hatte Donnerstag bei einem Frühstück amerikanischen Pressevertretern Mitteilungen über die Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten zu den Londoner Flottenbesprechungen gemacht. Die Weisungen, die Davis zur Darstellung der Stellungnahme Amerikas zu Japans Forderungen erhalten hat, gipfeln in der Feststellung, daß Amerika den Standpunkt vertrete, der jeder Nation das Recht auf gleiche Sicherheit zugestehe. Diese Gleichheit der Sicherheit sei aber nicht gleichbedeutend mit Gleichheit der Rüstung und Bewaffnung. Eine Abänderung des durch den Washingtoner Vertrag von 1922 und des in London im Jahre 1930 festgesetzten Kräfteverhältnisses müsse zu Unsicherheit, Argwohn und Wettrüsten führen.

Amerika bedauerte daher die Kündigung des Abkommens durch Japan außerordentlich. Dies bedeute mit anderen Worten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Forderung Japans nach Rüstungsgleichheit zur See ablehne und sich mit der Beendigung des Flottenpaktes abgefunden habe.

In Kreisen des amerikanischen Bundeskongresses und selbstverständlich in Washingtoner Marinekreisen findet dieser Standpunkt volle Billigung. Man erklärt allgemein, daß Amerika auch ohne einen Seepakt auskommen würde. Sollte es durch die japanische Rüstungstätigkeit zu einem Wettrüsten zur See kommen, so könne Amerika es jederzeit aufnehmen und auch durchhalten. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in diesem Fall die Schuld nicht Amerika treffe.

Abkommen Litwinow-Laval

Genf, 6. Dezember.

Wie nachträglich in Genf bekannt wird, ist zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem russischen Volkskommissar Litwinow ein Vertrag geschlossen worden, worin Rußland und Frankreich sich verpflichten, keine Verhandlungen über zweiseitige Verträge zu führen, ohne sich vorher miteinander in Verbindung zu setzen und zu besprechen.

Memellandtag einberufen

Memel, 6. Dezember.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Donnerstag eine Verfügung unterzeichnet, wonach der memelländische Landtag auf den 13. Dezember zu der angekündigten außerordentlichen Sitzung einberufen wird. Die Sitzung ist auf vormittags 10 Uhr angesetzt.

Weitere Hinrichtungen

Moskau, 6. Dezember.

Im Verlauf der Hochverratsverfahren in Sowjetrußland wurden in der Nacht zum Donnerstag in Alma Ata und Samarkand durch die OGPU. acht Todesurteile vollstreckt, die am 21. November durch den Gerichtshof ausgesprochen worden waren.

Feder in den Ruhestand versetzt

Berlin, 6. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Diplomingenieur Professor Gottfried Feder unter gleichzeitiger Übertragung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reiches und Preußens zur Förderung des deutschen Siedlungswerks sowie die Angelegenheiten des Wohnungswesens, der Reichs- und Landesplanung und der Kleinsiedlung im Reich und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über. Als beratendes Organ in Fragen des Siedlungs- und Wohnungswesens kann der Reichsarbeitsminister einen „Ständigen Siedlungsbeirat" errichten.

Urlaub für das NSKK.

Berlin, 6. Dezember. Obergruppenführer Hühnlein hat für die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 einen allgemeinen Urlaub für das NSKK. angeordnet, da die sich aus der Neuorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsleiter: Dr. Martin Kohn, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Karl Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches Allgemeines und Heimabbeilage: A. K. Hermann Reitzig; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Tiedey; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. XI. 34: 3407. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

funkkammer. Die Hörerorganisation garantiert Propaganda und Widerhall im Volk. Ueber eine Million Volksempfänger wurden in einem Jahre aufgelegt. Der Hörerzuwachs beträgt in einem Jahr rund eine Million. Die Konstruktion eines Spezialkurzwellenempfängers für Uebersee, die Schaffung des deutschen Rundfunkrahlers in allen Erdteile sind sichtbare Leistungen deutschen Rundfunkschaffens.

Dazu kommt ein Finanzierungsabkommen mit Elektrizitätswerken für Volksempfänger, nach dem in 18 Monatsraten von 4,40 RM. dieses leistungsfähige Instrument erworben werden kann. 80 v. H. aller Finanzierungsanträge lauten von Arbeitern und Angestellten. Die Arbeitsbeschaffung für die Funkindustrie ist in ihrem Umfange kaum abzumessen. Der Funk selbst ist aufgebaut als Instrument der politischen Staatsführung.

Das Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933 ist als Muster des Reichskulturkammergesetzes zu betrachten. Die fast völlig verjudete Filmwirtschaft und Filmkunst mußte auf neue Basis gestellt werden. Die Filmkreditbank wurde gegründet zur Sicherung der deutschen Produktion. Sie hat 8½ Millionen RM. Kredite gegeben; 62 Spielfilme und 68 Kulturfilme wurden damit ohne Verlust finanziert.

Als sichtbaren Erfolg der Arbeit um den deutschen Film können wir hier feststellen: Wirtschaftliche Konsolidierung des Films, steigende Produktion von 107 Filmen im Jahre 1933/34 auf 150 Filme im Jahre 1934/35, steigender Export, fallende Einfuhr, Steigerung des Lichtspieltheaterbesuches um annähernd 20 v. H., weitgehende Verbesserungen der Ateliers und Produktionsmöglichkeiten.

*

Auf dem Gebiete der Musik und Oper gilt es, den Spielplan zu aktualisieren und ihn durch Qualitätswerke junger moderner Musiker wirkungsvoll zu bereichern. Dem Theater fehlen noch in weitem Maße die Dichter der Zeit, die die Kraft besitzen, die großen tragischen Spannungen unserer Epoche für die Bühne zu gestalten. Solange sie auf sich warten lassen, wird es geboten sein, vor allem in einer von modernem Geist erfüllten Pflege der Klassiker die darstellende Kunst zur letztmöglichen Reife der geformten Schau emporzuführen.

Das Schrifttum leidet immer noch an den letzten Auswirkungen einer verächtlichen Konjunkturliteratur, deren schlimmste Erscheinungen wir allerdings schon beseitigt haben.

Die Presse ist sichtbar in ihre Aufgabe hineingewachsen. Der ewige Streit zwischen Verleger und Schriftleiter konnte von uns noch nicht restlos beseitigt werden; endgültig zu überwinden ist er nur durch Verständnis beider für einander und erhöhte Arbeitsgemeinschaft.

Der Rundfunk leidet an ewigen Programmsorgen; er muß für Millionen Menschen täglich geistige Kost in Hülle und Fülle bereit halten. Darunter sinkt sich manchmal das Niveau, andererseits aber sind vielfach auch die Ansprüche, die man an dieses moderste Institut der öffentlichen Meinung stellt, zu hoch gesteckt. Es muß gewissenhaft nach den Grundsätzen handeln: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!" Es muß ein Volksfunk im wahrsten Sinne des Wortes sein und bleiben.

Der Film ist vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch garnicht mehr diskutiert werden kann. Es ergab sich hier kürzlich die Notwendigkeit, behördlicherseits mit drakonischen Maßnahmen zuzugreifen, um jener verantwortungslosen Klique ein Alarmsignal zu geben, die da Mißlosigkeit mit Laune und gekurbelte Blödheit mit Unterhaltung verwechselt. Hier suchen wir in erster Zusammenarbeit mit allen für die Zukunft des deutschen Filmes in Frage kommenden Kräften jene tragisch-heroischen Stoffe, die unserer Zeit das Gesicht und jene heiterbeschwingten Vorwürfe, die diesem Gesicht den versöhnenden Zug geben.

Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Baumeister, Maler und Dichter bereits auf dem Wege sind. Daß man sie noch nicht verrimmt, ist kein Beweis, daß sie nicht da sind. Jede große Kunst braucht Zeit.

Finden Sie, daß der Gesandte . . .

„Vertrag um Karakat" / Uraufführung von Fritz Peter Buch im Schauspielhaus

Alles ist gespannt! Wie ein Flitzbogen! Das Publikum zunächst auf — Carl Ludwig Diehl, der Direktor seinerseits auf das Publikum (Diehl kennt es ja schon), die Kassiererin auf die zukünftige Kasse, die Schauspieler auf den Beifall, der Meister des Vorhangs auf deren Zahl und schließlich der Autor (sofern er nicht schon fassenfest überzeugt ist) auf den Erfolg. Und niemand wird enttäuscht! Fritz Peter Buch versteht es aus dem Effekt, diese Spannung nicht nur zu erhalten, sondern von Akt zu Akt noch zu steigern. (Sämtliche Husten scheinen trotz der Mitteilung abgesagt — aber sie haben ausgehustet!) Auf keinen Fall ein Buchstück, sondern ein fesselndes Theaterstück (geschrieben von einem Mann mit Theaterblut und Bühnenpraxis), das auch sicher seinen Weg über viele Schauspielhäuser machen wird. (Daß es demnächst auch verfilmt werden soll und zwar durch den Verfasser selber, glauben wir gern. Der gegebene Vorwurf!) Zwar hat das Werk manchmal die Tendenz zum Reißer mit kriminellem Einschlag, aber es hält sich stets auf annehmbarer Ebene. Lediglich auf das äußerlich aufgeklebte Ethos könnte gut und gern und ohne Schaden für das Ganze verzichtet werden. Aber auch hier hält sich der Verfasser in gerade noch erträglichen Grenzen, die dank der ausgezeichneten Darstellung und Regie (Herm. Schultze-Griesheim) auch nicht überschritten wurden.

Insgesamt ein sehr bühnensicher aufgebautes und auch sprachlich gekonntes, unterhaltendes Gesellschaftsstück, das aber durch die geschickt darin eingestreuten Aphorismen und ethischen Konstruktionen auf eine Höhe gehoben wird, auf der es sich nicht halten kann. Wir wollen mit dem Verfasser darum nicht rechten, da wir in der Beziehung sein Werk nicht ernst nehmen. Wir stellen jedenfalls die nationale Solidarität über alles! Wir empfanden es seinerzeit als eine ungeheure Schmach, die uns allen angetan wurde, als zwei monatelang deutsche Ingenieure durch russische Gefängnisse schleppte, und können darum auch das zum Schluß des Werks geforderte Opfer nicht als berechtigt anerkennen. Auch nicht durch die voraussgestellten Konstruktionen! Wir können uns dieses Stück vor einem englischen Publikum z. B. nicht vorstellen. Recht oder Unrecht — er bleibt doch ein Sohn unseres Volkes! denkt und handelt der Engländer. Und er hat sich oft genug gerade vor die ärmsten seiner Söhne gestellt und sie aufs blutigste gerächt. Nur der Deutsche geht noch einmal an seinem „Gerechtigkeitspips", wie Bismarck sagte, zugrunde. Man lese bei Hans Grimm nach in seinem „Volk ohne Raum" oder den „Dreißein Briefen aus Deutsch-Südwest-Afrika", wie nur durch solche Grundhaltung der Solidarität, die niemanden preisgibt, hinter der allerdings auch das waffenstarke Mutterland stehen muß, die Engländer zu Herren des Weltballs geworden sind. Auch wenn wir heute waffenlos sind, sollte man trotzdem gerade diese Haltung pflegen. (Welch krasser Widerspruch im Stück, die abenteuernde Mansja erfährt den vollen Schutz der Gesandtschaft, die ihren engsten und wichtigsten Mitarbeiter preisgibt, als ob sie durch diese Preisgabe nicht doch belastet würde? Diese eine Anmerkung für viele, die noch zu machen wären!)

Bei dem deutschen Gesandten Dr. Eggerth alias Carl Ludwig Diehl, dem diplomatischen Geschäftsträger, wie wir ihn uns überall wünschen, (dessen meisterhaftem Spiel es auch gelingt, Unechtes echt zu gestalten) ist eine neue Sekretärin Ellen von Dorp (Tödtina Gondy) aus Deutschland eingetroffen. Man merkt, daß sie frisch importiert ist und daher noch nicht ganz gelernt hat, auch als Dame zu repräsentieren. Aber sie wird sich in die neuen Verhältnisse bald eingewöhnen. — Man steht zurzeit in wichtigen Verhandlungen, kurz vor Abschluß eines Vertrages über den Bau eines Kraftwerkes u. ä. Anlagen, deren Ausführung Deutschland übertragen werden soll. Der sehr sympathische Ingenieur Kessler (Louis Trenker — ach Verzeihung — Oscar Dimroth) ist ihr geistiger Urheber und leitet die Vor- und Vermessungsarbeiten. Er tritt am Anfang etwas forciert auf, aber er weiß, was er kann und nimmt darum später auch gar kein Blatt vor den Mund. Er steht allerdings in etwas zweifelhaften Beziehungen zu einer exaltiert-hysterischen Dame Mansja von Larski (Eva Eras), die weltenbummelnder Weise (wovon lebt sie eigentlich?) gerade zurecht kommt, um an einem diplomatischen Gesellschaftsabend der Gesandtschaft dem Damenbestand aufzuhelfen. — Riza Khan kommt mit Fritz Saalfeld, geschult an Mussafa Kemal Pascha, als Haupt der dortigen Regierung mit seinem Stab zu diesem Fest und — in ein vorzügliches Hühnenbild. (Max Gschwind), bei dem Garten der Gesandtschaft. Eine Oase in dieser baumschwachen Gegend! Merkwürdige Leute, die er mitbringt! Zunächst sein Bruder Agar Khan (Hanns Müller) sehr glaubhaft verderbt (vermutlich durch Paris, das er für ganz Europa hält); ein geheimnisvoller Mann mit Ziegenbart, genannt Ibrahim Speere (sonst Justus Ott), der aus Hundebreck etwas machen kann. Es existiert eine sehr dunkle Verbindung von ihm zu der vielbegehrten Ma(n)sja. Ein würdiger weltmännischer Abbé Monsieur Dupres (Georg Ottmar) trägt durch weltanschauliche Aperçus zur Unterhaltung bei. Es kann herum der Stab der Gesandtschaft, ein Monteur, Diener, Offiziere usw. an ihrem gehörigen Platz. (Kraus, Menschel, Altmann, Frickhöffer, Siebert, Oldehof). Nicht zu vergessen ein Turkmenenjunge Assis (Friedrich Maurer), der einen besonders erfolgreichen Auftritt hat. Der Ingenieur Kessler entfernt sich vorzeitig (!) mit Mansja von dem Fest. — Ein Ueberfall erfolgt! — Es gelingt ihm aber im letzten Augenblick sein Publikum in Atem zu halten. Nämlich dem Verfasser! Er ernet dafür zusammen mit Gast, Regisseur und Schauspielhaus-Ensemble brausenden Beifall und endlose Hervorrufe. — Das Schauspielhaus hat jedenfalls das rührige Stück für die theaterflauen Vorweihnachtswochen gefunden, um sein Publikum und seine Kasse in Bewegung zu halten. B. S.

Unterweser – Wasserkante

Saatenstand im November

Weizen, Roggen, Gerste — durchweg gut

Die Dezemberberichte der Saatenstandsberichterstatter ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamtes unter Bewertung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering für die Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld und den Freistaat Oldenburg in derselben Reihenfolge dieser Bezirke folgende Durchschnittsnoten: Winterweizen 2,4; 2,4; 2,3; 2,4; Winterroggen 2,4; 2,3; 2,2; 2,4; Wintergerste 2,2; 2,1; 2,2; 2,2.

Die milde, durchweg trockene Herbstwitterung ist der Wachstumsentwicklung der Herbstsaaten günstig gewesen. Der späte Winterroggen ist zum Teil noch nicht aufgelaufen. Die Beurteilung ist deshalb eine beschränkte. Aus den Bezirken der Wesermarsch wird noch immer über Mäuseschäden berichtet.

Delmenhorst

Verleihung von Ehrenkreuzen: Die erste Teilsendung von Ehrenkreuzen für unsere Stadt ist nun eingetroffen, um in der nächsten Zeit zur Verteilung zu kommen. Alle diejenigen Volksgenossen die bisher noch keinen Antrag eingereicht haben, werden gebeten den Antrag in nächster Zeit zu stellen, und nicht bis zum äußersten Termin zu warten.

*

Anträge auf Erwerbslosenunterstützung: Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Delmenhorst, macht darauf aufmerksam, daß das Amt für „Selbsthilfe" Anträge auf Erwerbslosenunterstützung ablehnen wird, wenn sie nach Eintritt in ein Arbeitsverhältnis gestellt werden. Erwerbslosenunterstützung wird vom Tage der Antragstellung an bewilligt. Anträge auf Krankenunterstützung müssen spätestens sieben Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit gestellt werden, da sonst der Anspruch verfällt.

*

Silbernes Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige treue ununterbrochene Tätigkeit bei den Städtischen Werken kann Heinrich Frerichs zurückschauen. Dem Jubilar wurden an diesen Ehrentage zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil.

*

Neue Sprechtage. Das Amt Oldenburg hält in Zukunft am dritten Dienstag eines jeden Monats, nachmittags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, im Rathaus zu Delmenhorst, Zimmer 27, einen Sprechtag ab. Der bisher am zweiten Dienstag jeden Monats in Delmenhorst übliche gewesene Sprechtag des Amtes Oldenburg kommt dafür in Wegfall.

*

Sammlung für das Winterhilfswerk. Am morgigen Sonnabend werden in Delmenhorst in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr alle führenden Leiter der NSV., alle HJ.-, SA.- und SS.-Sturmführer, sowie alle Persönlichkeiten aus Staat und Wirtschaft, die an führender Stelle stehen, und auch mehrere Mitarbeiter des Gaues Weser-Ems, für die Winterhilfe sammeln. Im „Haus der Deutschen Arbeit" wird die große Rede Dr. Goebbels öffentlich übertragen.

*

Neues Heim der Hitler-Jugend! Im Rahmen der Heimbeschaffung der Hitler-Jugend hat sich als erste Einheit das Unterbannes IV/91 deren Gefolgschaft 1 ein eigenes Zuhause geschaffen. Manche Stunde Arbeit und manche Mühe hat es gekostet, um es in den jetzigen Zustand zu setzen. Mit Erlaubnis der Forstverwaltung und des Pächters vom Tiergarten hat die Gefolgschaft 1 die frühere Waldschenke, gegenüber dem Bahnhof Dwoberg, für vorläufig drei Jahre in ihren Besitz genommen. Bei einer schlichten Einweihungsfeier der Gefolgschaft nahm Unterbannführer Alex Mölck das Wort. Gefolgschaftsführer H. Thamm versprach, das Heim zum Wohle der Gefolgschaft gebrauchen zu wollen.

Ganderkesee

Trecker in Brand geraten. Vor dem Bahnhof in Ganderkesee geriet der Trecker der Firma W. Plate aus Delmenhorst in Brand. Der Fahrer hatte versucht, den Motor mit Hilfe einer Lötlampe zu erwärmen. Da die Anwohner eine Explosion des Treckers befürchteten, wurde die freiwillige Feuerwehr Ganderkesee alarmiert. Diese löschte den Brand zuerst mit einem Handfeuerlöscher und schob dann den Trecker auf den freien Platz vor dem Bahnhof.

Brinkum

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Zu Beginn der letzten Monatsversammlung gedachten die Anwesenden des verstorbenen Pg. H. Dierks. Es folgte die Veröffentlichung der wichtigsten parteiamtlichen Mitteilungen, und die Mitglieder wurden über die ab 1. Januar 1935 fälligen neuen Beitragssätze in Kenntnis gesetzt. Hierauf sprach der OG-Amtsleiter für die NSV. über das Winterhilfswerk und forderte die Parteigenossen auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf diese für unser Volk so lebenswichtige Einrichtung hinzuweisen und die Opferfreudigkeit der Volksgenossen zu erwecken und wachzuhalten. Nach dem Gesang einiger Kampflieder wurde aus dem parteiamtlichen Informationsmaterial ein Abschnitt über die jüdischen Arbeiterverführer Marx und Lassalle verlesen. Nachdem einige Exemplare der Saar-Zeitung „Die Deutsche Front", die als Sondernummer zur Abstimmung an die Gemeindebehörde gesandt war, zur Verteilung gelangt waren, wurde den Parteigenossen ein kurzer Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Saargebietes gegeben, die zeigte, wie dieses Land immer deutsch gewesen ist und auch deutsch bleiben wird. Hierbei wurde auch ein kurzer Hinweis auf die Bedeutung des kürzlich getroffenen Saarabkommens gegeben. Lieder der Bewegung und das Gedenken an den Führer beendeten die gut besuchte Versammlung.

Verden

Ein zweifelhafter Treuhänder. Wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs hat sich der im Jahre 1907 geborene Paul Gellert aus Mölln, früher in Hemelingen wohnhaft gewesen, vor der großen Strafkammer in Verden zu verantworten. Der Angeklagte war vom 1. August bis 15. Nov. 1932 in dem Büro eines gewissen Fritz Buk in Hemelingen tätig, der sich mit Darlehnsvermittlungen, Prozeßvertretungen, Schuldenregulierungen usw. befaßte und inzwischen vom Landgericht in Verden wegen Schwindeleien zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, an den Schwindeleien des Buk in zwei zur Anklage stehenden Fällen beteiligt gewesen zu sein bezw. dieselben selbst ausgeführt zu haben. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wird der Angeklagte wegen Untreue in zwei Fällen und wegen Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

In letzter Minute

Eine deutsche Stellungnahme

zu den Genfer Erklärungen Lavals im Völkerbundsrat

Berlin, 6. Dezember.

Zu dem von dem französischen Außenminister **Laval dem Völkerbundsrat** unterbreiteten und von diesem angenommenen Ersuchen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet eine internationale Polizeitruppe einzusetzen, schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz u. a.:

Vom deutschen Standpunkt aus ist zwar nach wie vor nicht einzusehen, daß eine solche Maßnahme überhaupt notwendig ist. Schon in früherer Zeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, **daß die vorbildliche Disziplin der deutschen Bevölkerung an der Saar** ausreichende Garantien für einen normalen und ruhigen Verlauf der bevorstehenden Abstimmung bietet, deren reibungslose Abwicklung schon in ihrem eigensten Interesse liegt. Die Tatsachen haben dieser Auffassung auch stets Recht gegeben. **Zu ernsthaften Zwischenfällen ist es im ganzen Saargebiet nirgends gekommen.**

Diese Feststellung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als die politischen Spannungen durch das unverantwortliche Treiben und die gewissenlose Hetze deutschfeindlicher Kreise künstlich gesteigert wurden. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß die Personalpolitik des Vorsitzenden der Regierungskommission nicht unerheblich zu der allgemeinen Verbitterung unter der Bevölkerung beigetragen hat.

Unbeschadet dieser grundsätzlichen und sicherlich stichhaltigen Erwägungen aber, ist die Erklärung Lavals ein erneuter Beweis dafür, daß er auch weiterhin streng auf dem Boden der Gerechtigkeit und Billigkeit verbleiben will, was als ein glückliches Symptom angesehen werden darf. Wenn England dem Vorschlag in dieser Form zugestimmt und sich sofort bereiterklärt hat, tatkräftig an der Durchführung des Planes mitzuwirken, so gibt es damit indirekt zu verstehen, daß sich London letzten Endes doch zum Geist von Locarno bekennt, den man in letzter Zeit gerade bei den verschiedensten Manifestationen leider vermissen mußte.

Das Bild der beiden Tage kann abschließend dahin beurteilt werden, daß Herr Laval die deutsch-französische Verständigung in Rom folgerichtig weitergeführt und die delikate Frage der Polizeitruppen in einem Sinne zu lösen verstanden hat, der es der Reichsregierung ermöglichte, ihre früheren Einwendungen und Besorgnisse fallen zu lassen.

Dies und das aus der alten Domstadt Verden

Wenn die Winterfreuden kommen — Die Schöpfer des Verdener Bürgerparkes — Verdener Fischer

An Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat es die Stadtverwaltung nie fehlen lassen. Beweis genug ist das ideale Verdener Sportplatzgelände, das die Wertschätzung weitester Kreise buchen konnte und Verden eine Bedeutung gab, die sich segensreich bezüglich des Fremdenverkehrs auswirkte. Im letzten Frühjahr wurde in dem Verdener Stadtwald durch Notstandsarbeiten eine Rodelbahn angelegt, die der Einweihung harrt, wenn die Heimat im Schmucke strahlendster Winterlandschaft steht. Es ist eine mustergültige Anlage geworden, die durch Aufschüttung noch an Schwung gewonnen hat.

*

Die Verdener Bevölkerung ist mit vollstem Recht stolz auf ihren Bürgerpark und Stadtwald. Es ist das ureigenste Werk der letzten Verdener Bürgermeister. Bürgermeister Münchmeyer legte den Grund dazu und zwar durch ein persönliches finanzielles Opfer. Testamentarisch setzte er einen hohen Betrag für die Anlage des Stadtwaldes aus, damit die Bürgerschaft, wie es rührend in seinem letzten Willen heißt, vor dem rauhen Ostwinde durch die Anlage des Waldes geschützt werde. Die Bürgerschaft setzte dem verdienten Bürgermeister Münchmeyer mitten in seinem Werk, umschattet von den inzwischen groß gewordenen Bäumen, ein Denkmal in Form einer Bank, die das Bildnis des Schöpfers des Parks trägt. Nachfolger wurde Bürgermeister Schorcht, der das Erbe, das ihm sein Amtsvorgänger zu treuen Händen übergab, weiter ausbaute und nach Abschied von seinem Amte auf ein sehr segensreiches Wirken gerade in bezug auf die Förderung des Bürgerparkes zurückblicken konnte. Der Park erreichte unter seiner Amtsführung die Größe eines respektablen Rittergutes.

Die Verdener Bürgerschaft will nun auch Bürgermeister Schorcht im Stadtwalde das Dankbarkeit ein Denkmal errichten, das gleichfalls in Form einer Bank gehalten sein soll, aber architektonisch natürlich andere Formen annehmen wird, wie das Münchmeyer-Denkmal. Verdens Bevölkerung dankt es auch dem jetzigen Bürgermeister Landshausstrat Dr. Urban, daß er dem Bürgerpark seine größte Fürsorge angedeihen läßt. In der Stadtverwaltung führt Dr. Urban das Dezernat des Bürgerparks selbst, als Zeichen, daß er das Kleinod zu schätzen weiß, das die alte Domstadt in ihrem Bürgerpark besitzt.

*

Die Verdener Aalfischerei hatte einst sehr große Bedeutung. Alte Verdener Namen wie Moje, Nurske, Hoffmann, Moritz usw. sind mit der Fischerei seit Jahrhunderten aufs engste verbunden. Zwei Straßenzüge, die parallel neben der Aller laufen, führen die Namen Große und Kleine Fischerstraße. Der Chronist spricht ausdrücklich von der Fischerstadt, die die Anfänge der Stadt Verden bedeuteten. Mancherlei Ursachen führten zu einem Niedergang der Verdener Flußfischerei, bis die Jahre der Inflation diesem Gewerbe den Todesstoß versetzt zu haben schienen. Es gab kaum noch Familien, die sich auf die Fischerei stützten. Auf dem Verdener Wochenmarkt fehlte das seit langer Zeit gewohnte Angebot von Flußfischen. Mit Zähigkeit und Fleiß nahmen die Verdener Fischerfamilien den Erwerb der Fischerei wieder auf. Auf den Wochenmärkten können unsere Hausfrauen wieder die so schmackhaften Flußfische kaufen, die auch stets schnell Absatz finden.

Ein Gotteshaus hat Ehrentag

Zur 700-Jahrfeier der Kirche in Seehausen — Ein umfangreiches Programm

Am kommenden Sonntag soll die 700-Jahrfeier der Kirche Seehausen festlich begangen werden. Am Vormittag wird in der Kirche ein Festgottesdienst stattfinden, bei dem der Landesbischof Lic. Dr. Weidemann die Festpredigt halten wird. Liedervorträge des Männergesangvereins Seehausen-Hasenbüren werden die Feier verschönen. Abends um 7.30 Uhr wird bei Hagens in Hasenbüren Gemeindeabend sein, zu dem ein umfangreiches Programm zusammengestellt ist und für den schon mit Eifer gerüstet wird.

Der Präsident der evangelischen Landeskirche Reg. Bürgermeister Otto Heider wird eine Ansprache halten. Der Abend wird ferner umrahmt von Vorträgen des Bläserchores der Hohentorsgemeinde und Liedervorträgen des Männergesangvereins „Loreley". Pastor Hoops wird einen Vortrag über die Kirche Seehausen halten. Eine besondere Weihe wird der Abend erhalten durch die Aufführung von fünf Einzelbildern aus der Geschichte der Kirche Seehausen, verfaßt und zusammengestellt von dem Pastor Heinrich Hoops-Seehausen, unter der Ueberschrift Kampf und Sieg.

Das 1. Bild spielt im Herbst des Jahres 1234, nach Beendigung der Siedingerkriege. Männer aus Seehausen und Hasenbüren kommen im Hause des 1. Kirchgeschworenen zusammen, um über den Bau einer Kirche zu verhandeln. Das 2. Bild lenkt den Blick auf das Jahr 1534, wo in Bremen, Stadt und Land, die Reformation völlig durchgeführt wird. Der Seehauser Pastor berät mit den beiden Kirchgeschworenen über die Einführung der Reformation. Das 3. Bild spielt auch 1534. Das 4. Bild zeigt ein Schulzimmer in Seehausen aus dem Jahre 1889, wie der Schulmeister und Küster, nach Gewohnheit der damaligen Zeit von Beruf Schneider, mit den Kindern arbeitet und gleichzeitig seinem Berufe nachgeht. Das letzte Bild führt uns in die Zeit vor 30 Jahren. Es zeigt uns, wie sich am 18. Oktober 1904, am Tage der Beerdigung von Frau Pastor Deetjen, Seehausens Einwohner über Wesen und Wirken der allgemein beliebten und stets hilfsbereiten Frau Pastoren Deetjen unterhalten und ihrem Scheiden nachtrauern.

Alle Bilder, mit viel Liebe und Wärme durchgearbeitet, werden viel Freude erwecken. Die Aufführung erfolgt durch die Theatergruppe des Männergesangvereins. Anschließend sei noch bemerkt, daß für auswärtige Gäste ein Autobus bereitgestellt ist, der um 6.30 Uhr vom Hohetorsplatze abfährt. Anmeldung dazu im Pfarrhaus Seehausen.

Wer Malzkaffee trinkt, der spart viel Geld!

Kulturschaffen in Bremen

Vierter Vortrag im Kunstverein

In diesem Vortrag sprach Herr Dr. v. Alten über „Die Malerei in Nürnberg und Martin Schongauer". In Nürnberg geht im Laufe des 15. Jahrhunderts die Malerei denselben Weg vom Flächigen zum Räumlichen wie im übrigen Deutschland, wenn auch nicht in der großen Form, wie wir sie wo anders sahen. Trotzdem darf Nürnberg nicht vergessen werden, denn schließlich steht einer der größten im Reiche der Kunst, Dürer, am Ende dieser stilleren Entwicklung. Ihr erster Vertreter in Nürnberg ist der „Tuchermeister", sogenannt nach dem Tucheraltar in der Nürnberger Frauenkirche. Aber er beschränkt sich noch auf die stark herausgearbeitete Plastik vor Goldgrund gestellter, sehr naturalistisch aufgefaßter Figuren. Er ist es, der gewissermaßen für seine Zeitgenossen und Nachfolger die geistige Verbindung mit den Niederländern, namentlich mit Roger v. d. Weyden und Dirk Bouts herbeiführt. Durch den wachsenden Einfluß der Niederländer entsteht in der Folge in Nürnberg eine Malerschule, besonders von den Namen Pleydenwurff und Wohlgemut getragen. Die neuen Errungenschaften — die Plastik, die Räumlichkeit des Bildes — sind mittlerweile natürliche, bekannte Ausdrucksmittel geworden, die nun die Grundlage abgeben für eine mehr vergeistigte Erzählung der heiligen Geschichten. Auch sehen wir straffere Komposition der Bildfläche. Pleydenwurff erscheint in der Nürnberger Schule als der endgültige Begründer der neuen niederländischen Malweise; Wohlgemut bildet den neuen Stil weiter. War Pleydenwurff hauptsächlich Maler, so ist Wohlgemut auch als sehr fruchtbarer Graphiker bekannt geworden. Wir kennen neben einer Anzahl von Malwerken, Altären in der Hauptsache viele graphische Blätter aus seiner Werkstatt, darunter Holzschnittvorzeichnungen als Buchillustrationen usw. Ein anderer bedeutender Graphiker und besonderer Federzeichner, der in seiner Art allein steht, ist der „Meister des Hausbuches", so genannt nach einem von ihm bebilderten Hausbuch im Besitz des Fürsten Waldburg-Wolfegg. Er ist Erzähler, Sittenschilderer und Illustrator ohne eigentliche Bildabsicht.

Der größte Meister der Zeit aber ist Martin Schongauer, Goldschmiedesohn in Kolmar (1450 geb.). Er wird Maler und Kupferstecher und hat eine große Werkstatt in Kolmar. Sein schönstes und bekanntestes, eigenhändiges Gemälde ist die „Madonna im Rosenhag" in der Stiftskirche in Kolmar.

Im übrigen stammt von seiner Hand und aus seiner Werkstatt ein großes graphisches Werk von Kupferstichen. Diese sind das Beste und Höchste unter den Werken der Kunst des 15. Jahrhunderts. Großartig in Komposition und Empfindung, werden sie Ausdruck eines Stils, der die Grundlage der Arbeit der größten Meister der Folgezeit geworden ist.

Die gut ausgesuchten Lichtbilder illustrierten treflich den gründlichen Vortrag. Ws.

Großes „Union"-Konzert

Es gibt immer noch Leute genug, die für sogenannte Laienmusik ein nachsichtiges Urteil fertig in der Tasche haben, ihr immerhin eine gewisse Daseinsberechtigung nicht absprechen und im übrigen — nicht hingehen, wenn eine Musiziergemeinschaft aus freien Stücken, außerberuflich und uneigennützig vor die Oeffentlichkeit tritt. Auch wird gern behauptet, daß gerade in diesen, teils altgegründeten, musikalischen Zirkeln die Vereinsmeierei wunderliche Blüten treibe, daß letzten Endes nur die Verwandtschaft und Bekanntschaft der Mitwirkenden die starke, günstig besongene Hörerschaft bilde und treu und brav Jahr für Jahr einer ebenso fest eingefahrenen Vortragsfolge pflichtschuldigst und kritiklos Beifall spende. Wie weit das allgemein zutrifft ist im besonderen Bezug auf den Kaufmännischen Verein „Union" eine müßige Frage. Denn hier ist trotz überhundertjähriger Vereinstradition mit allen stets neu aufgefrischten Kräften gegen Stillstand und Klüngelunwesen die lebendige Beziehung zum Kulturleben Bremens erhalten worden. Darum war auch immer ein Konzert der verschiedenen Musikabteilungen des Kaufmännischen Vereins Ehrensache nicht nur für den engeren Kreis der Mitglieder, sondern für den Musikfreund überhaupt. Auch das — in diesem Winter — erste gemeinschaftliche öffentliche Musizieren der Neuen Liedertafel „Union", der Liedertafel „Bremen" von 1879 und des Instrumentalvereins „Union" brachte für die Lebens- und Steigerungsfähigkeit der in der „Union" wirkenden musikalischen Kräfte den festen Beweis, den eine große ernst und freudig mitgehende Hörerschaft durch ihren Beifall erhärtete.

Neben Chor und Orchester, deren Leitung der alte Konzertmeister des Vereins, Burchard Bulling, mit ungebrochenem Willen in der Hand hielt, gab Egmont Koch als Solist dem Abend das für die „Union" charakteristische klare Gepräge. Der Männerchor, dessen Stimmgebung unter der Feile des Chormeisters Unebenheiten ebenso wie Verschwommenheiten verloren hat, sang kraftvoll und ebenmäßig, unter Verzicht auf die sog. „Dynamik", die viele Chöre ihrem Gesang unterschieben. So wurde nach dem „Lied des Volkes" und dem Kanon „Lewer duod as Slav" vor allem der „Deutsche Glaube" ein hinreißender Gesang mit vorbildlich geschlossener choristischer Wirkung. Leider blieb dem Chor eine Entgleisung nicht erspart. Das Volkslied „Drei Lilien", begleitet von Flöte, Klarinette und Schlagzeug, war von dem Bearbeiter sicherlich dem Landsknechtslied nachinstrumentiert worden. Die gewaltige Stimmungskraft dieses uralten schwermütigen Liedes ging aber völlig verloren. Der Flötenpart hing ohne Verschulden des Bläsers völlig in der Luft, und die Trommel zerfetzte ängstlich die Chormelodie, anstatt sie zu grundieren. Bieser, aber auch berechtigte Wünsche offen lassend, gab sich das „Fahnenlied". Die abschließenden Chöre von Zöllner und Bruch für Männerchor und Orchester schufen aber den glücklichen Ausgleich und riefen rückhaltlosen Beifall hervor. Beethovens „Geschöpfe des Prometheus" brachte der Instrumentalverein trotz sauberster Klangrundung nicht ganz dem tieferen Inhalt der Partitur gemäß. Für ein Laienorchester jedenfalls eine verantwortungsvolle Tat, in der sich diese Spielschar mit bestem Können einsetzte. Egmont Koch sang Schubert und Loewe. Einzigartig wahrte er das edel gebändigte Pathos der Schubertschen Gesänge und die epische Farbigkeit der Loeweschen Ballade. Alfred Habermehl war ein feinsinniger, sestos beherrschter Begleiter.

Wir sind überzeugt, daß dieses „Union"-Konzert in der Zukunft noch oft ein würdiges Seitenstück finden und den Möglichkeiten einer noch sorgfältigeren Programmgestaltung mehr und mehr Rechnung getragen wird. wy.

Edwin Fischer

Jenseits von Virtuosentum und Routine

Edwin Fischers Klavierabend im ausverkauften kleinen Saal der Glocke war kein Virtuosenkonzert mit den üblichen Bravourleistungen, die immer eine Sensation sein sollen. Der Sinn und ästhetische Gehalt des Abends lag darin, daß der große Könner, den die Universität Köln wegen seiner Verdienste um das Werk Bachs durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde auszeichnete, das „Italienische Konzert", die Sonate Werk 2 Nr. 2, die Sonate h-moll Werk 35 und den Carneval Werk 9 gleichsam zu Charakterbildern ihrer Schöpfer gestaltete, zu Darstellungen des ganzen Bach, des ganzen Beethoven, des ganzen Chopin und des ganzen Schumann. So klar und prägnant waren Fischers schöpferische Interpretationen, daß man in der durch das Programm, das wirklich nicht die Tiefengedeihtsbezeichnung Vortragsfolge verdient hat, gegebenen Vergleichsmöglichkeit die Welt Bachs, Beethovens, Chopins und Schumanns erlebte. In Meisterstücken wie dem Largo appassionato des jungen, eigensinnig revolutionären Beethovens fühlte sich der große Beethoven an, der Ringen um die Problematik der Genie-Persönlichkeit, und aus Chopins Marche funebre sprach die Tristitia einer seelischen Haltung, die der Name Chopin als Schlagwort umfaßt. Fischers Fertigkeit und Meisterschaft, die aus den Einzelheiten seiner Technik nicht mehr erklärbare und heroistische Kunst der schöpferischen Darstellung, erklärte nicht nur die Komponisten, die er spielte. Er wurde ihnen auch nicht nur gerecht. Er zwang seine Zuhörer zur Stellungnahme zu Bach, Beethoven, Chopin und Schumann. Jenseits von Virtuosentum und Routine spielte er — ein echter deutscher Musikant — und verklärte er die Meister.

Und das ist das Hochziel und der einzige Sinn, der Klavierabende in unserer an Spieltalenten überreichen Zeit eigentlich rechtfertigt: die Verklärung dessen, das über das zu spielende und gespielte Werk hinauszuweisen auf den Meister, der das Werk schuf und auf den Zusammenhang dieses einmaligen Werkes mit dem Ewigen in der deutschen Musik. —ese—

Der Nobelpreis kommt doch nach Bremen

Die Aufführung des großen historischen Schauspiels „Cromwell" ist auf die ersten Tage des Januar festgesetzt worden. Vor Weihnachten kommt noch das entzückende Lustspiel „Der Nobelpreis" von Bergmann zur bremischen Erstaufführung.

Bühne und Film für Selma Lagerlöf

Selma Lagerlöfs bekannter Roman, „Der Kaiser von Portugallien" wird demnächst auch als Drama auf der Bühne erscheinen. Der Roman ist im Verein mit der schwedischen Dichterin von dem dänischen Verfasser Paul Knudsen dramatisiert worden. Die Uraufführung wird in Stockholm in diesem oder dem nächsten Spieljahr stattfinden.

Gleichzeitig bereitet eine schwedische Filmgesellschaft einen Kurzfilm „In Gösta Berlings Land" vor, zu dem Selma Lagerlöf den Text schreiben und sprechen wird. Der Film wird hauptsächlich die Schönheiten des durch Lagerlöfs Roman berühmt gewordenen Landes, „Wärmlands" zeigen. Er wird auch in deutscher Sprache erscheinen.

Oliver Cromwell im Film. Nach einer Mitteilung der „Ufa" soll demnächst ein historischer Film in Angriff genommen werden, der den Führer der englischen Revolution und Staatsmann Oliver Cromwell behandeln soll.

Sensationelle Verschwörung

London, 6. Dezember.

Wie Reuter aus Tokio meldet, ist man im Zusammenhang mit einer gestern vorgenommenen Verhaftung einer aufsehenerregenden Verschwörung gegen fünf führende japanische Staatsmänner auf die Spur gekommen. Ein junger Mann soll gestanden haben, im Bunde mit zwei Helfershelfern einen Anschlag auf das Leben des Prinzen Saionji, der Lordsiegelbewahrer Graf Marquis, den Präsidenten der Seiyukai-Partei, Suzuki, den Präsidenten der Minseito-Partei, Matatsuki, und den Präsidenten der Kokumindomei-Partei, Adatschi, geplant zu haben.

Bei dem Verhafteten handelt es sich um einen 17jährigen Arbeiter einer Munitionsfabrik, namens Igarashi. Seine Helfershelfer stehen im Alter von 17 und 18 Jahren.

Massenentlassungen

durch die polnische Staatsbahndirektion

Danzig, 6. Dezember.

Die polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutschdanziger Eisenbahnarbeiter und Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt. Dieses Vorgehen, das an überholte alte Methoden erinnert, wie sie von der Staatsbahndirektion in Danzig den deutschen Arbeitern und Angestellten gegenüber in Anwendung gebracht worden sind, hat begreiflicherweise in Danzig lebhaftes Befremden hervorgerufen. Der polnischen Behauptung, es handele sich bei den Entlassenen um Saisonkräfte, steht die Tatsache gegenüber, daß sich unter den Betroffenen eine große Anzahl von Eisenbahnern befinden, die auf eine jahrzehntelange Dienstzeit zurückblicken können.

„Triumph des Willens"

Der Führer besichtigt den Film des letzten Reichsparteitages

Der Führer stattete am Donnerstagabend in Begleitung von Innenminister Wagner und SS.-Gruppenführer Schaub den Geyer-Kopierwerkstätten in Neukölln, in denen Leni Riefenstahl den Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens" schneidet, einen Besuch ab. Ueber zwei Stunden sah sich der Führer Ausschnitte und bereits fertiggestellte Teile dieses gewaltigen Filmwerkes der Bewegung an.

Leni Riefenstahl zeigte dem Führer die modernst eingerichteten Schneideräume und gab einen Einblick in das System der Organisation, nach dem das gesamte Bild- und Tonmaterial, das nicht in diesem Film Verwendung findet, für spätere Zwecke archivmäßig aufbewahrt wird.

Berlins großer Weihnachtsmarkt

Berlin, 6. Dezember.

Der große Berliner Weihnachtsmarkt im Lustgarten ist am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit der Minister Göring, Goebbels und Schacht feierlich eröffnet worden, nachdem vorher Knecht Ruprecht, begleitet von 500 Kindern, seinen Einzug durch das Brandenburger Tor gehalten hatte. Riesige Menschenmassen umsäumten den Weg des fröhlichen Festzuges. Wohl 300 000 Berliner waren zusammengeströmt, um Zeuge dieses Ereignisses zu sein.

Letzte Sportmeldung:

Rausch-Falk Hansen siegen

Das Kopenhagener Sechstagerennen wurde gestern abend im vollbesetzten Forum zu Ende geführt. Charlier-Danholt, die sich am Nachmittag die Führung erkämpft hatten, konnten diese Position nicht behaupten. In der letzten Stunde rückten Rausch-Falk Hansen zum Spitzenpaar auf und konnten schließlich dank ihrer hohen Punktzahl den Sieg erringen. Vergeblich versuchten Charlier-Danholt und auch Funda-Pijlsfeld, noch eine Runde zu gewinnen, das deutsch-dänische Paar vereitelte alle Vorstöße. Rausch wurde bei der Ehrenrunde stark gefeiert und vom deutschen Gesandten, Freiherr von Richthofen, persönlich beglückwünscht.

Ein Rekord an Heiterkeit ist
Die Geschichte von der heiratslustigen Witwe



Liebe dumme Mama

Ein Lustspiel-Schlager
gewürzt mit Humor und Liebe, der
Luise Ullrich, Hermann Thimig
Leopoldine Konstantin und Theo Lingen
reichlich Möglichkeiten gibt, ihr
bewundernswertes Können unter Beweis
zu stellen
Im hervorragenden Vorprogramm u. a.
Der Kulturfilm Kristalle / Die neueste UFA-Ton-Woche

METROPOL
Ansgaritorstraße 20 — Domsheide 274 44
3.30 Unumer. -.70 u. -.90 — 6.00 Unumer. -.75 b. 2.- — 8.30 Numer. Plätze 1.- bis 2.50
Kartenvorkauf von 11-1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Witz und Anmut, Melodienreichtum und Humor!
Hans Söhnker — Lien Deyers, Lotte Lorring, Adele Sandrock



Ich sing' mich in Dein Herz hinein

Ein lustiger Film von Liebe, Musik und Hochstapelei mit den reizenden Schlagern:
„Ich sing' mich in Dein Herz hinein"
und „Ein Stelldichein um Mitternacht"
Im großen Vorprogramm u. a.: Der Kulturfilm
Trachten in Elsaß — Die neueste UFA-Tonwoche

5.00 KAISER 8.00
0.70 und 0.90 — Ostertorsteinweg 28-29 — 0.90 bis 1.50

! Die letzten 4 Tage !
Brigitte Helm
Albrecht Schoenhals
Hansi Knoteck
in d. abenteuerlichen Gesellschaftsfilm der UFA
Fürst Woronzeff
Atemraubende Spannung
Palast-Apollo
8¼ — 8¼

! Die letzten 4 Tage !
Hanna Waag
Wolfg. Liebeneiner
Sybille Schmitz
Hans Schlenck
in
Abschieds-Walzer
2 Frauen um Chopin
Dramatische Wucht u. musikal. Schönheit!
Jugendliche haben Zutritt
Hansa
8¼

Der Erfolg hat's gezeigt
Vergnügungsanzeigen gehören in die Bremer Zeitung

Nur noch bis Sonntag

bleibt die einzigartige Gedächtnis-Ausstellung für unsere ruhmreiche Marine in Bremen. Die letzten 3 Tage muß jeder wahrnehmen, der sie noch nicht besucht hat. Sie ist täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr.

Die fesselnden Schilderungen des ehemaligen Kommandanten des U 21, Korvetten-Kapitän a. D. Otto Hersing ziehen jeden Besucher in ihren Bann.

Kapitän Otto Hersing spricht täglich um 11.00, 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Lassen Sie die kurze Zeit nicht vorübergehen, besuchen auch Sie die

Deutsche Marineschau

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Uniformierte 25 Pfg., Jugendliche 15 Pfg.

Ein Rad greift in's andere

und der Bruch auch nur eines Zahnes kann unabsehbare Folgen haben. Deshalb prüft der gewissenhafte Meister täglich seine Maschinen, um jeglicher Stockung im Betriebe vorzubeugen. / Ist Ihr Geschäft nicht auch so ein feines Räderwerk, das bis auf's Kleinste abgestimmt und genau beobachtet sein muß. / Da bedarf es tatkräftiger Werbung, damit ein Leerlauf vermieden wird und die Arbeit fleißiger Hände neuen Antrieb bekommt. Der Erfolg hat es immer wieder gezeigt, daß bei allen Werbemaßnahmen der Anzeige der erste Platz gebührt. Nutzen Sie die Erfahrung und werben Sie erfolgreich mit der Anzeige in der „Bremer Zeitung".

Ein neuer deutscher Spitzenfilm mit den Lieblingen des Publikums!
Charles Kullmann • Jessie Vihrog
Leo Slezak • Fritz Kampers

Dieser Film ist „künstlerisch wertvoll" u. für Jugendliche zugelassen



La Paloma (Die weiße Taube)

Wer die Sonne des Südens liebt
Wer die bezaubernde Stimme von Charles Kullmann hören möchte
Wer lachen will über den Humor von Leo Slezak
Wer Jessie Vihrog liebt
Wer Fritz Kampers als Spanier noch nicht gesehen hat
der sehe sich La Paloma an!

Tivoli 5.30 (75 Pfg. bis 2 Mk.) 8.30 (1 Mk. bis 3 Mk.)
Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr an der Kasse des Tivoli-Theaters

Kultur-Film Matinée
Am Sonntag, dem 9. Dezember
11¼ Uhr, Einlaß 10½ Uhr
Einmalige Morgenfeier
mit dem einzigartigen Kultur-Großfilm
Was ist die Welt?
Ein Tonfilm, von den Gewalten der Welt, zwischen denen wir leben - -
Spannend wie ein Abenteuer!
Aus dem Inhalt:
Die kleine Welt zu unseren Füßen, die Welt um uns, und über uns das All
Dieser Film ist etwas Einmaliges und unvorstellbar Gewaltiges!
Die Presse schreibt:
„... trunken von einem Sternenhimmel, der aus der Leinwand wie eine goldene Symphonie hervorbricht, stolpern die Besucher zum Ausgang. Sie stoßen einander an und vergessen, sich zu entschuldigen. Sie merken es nicht einmal. Das Rätsel der Welt hat sie gepackt, das Geheimnis der Schöpfung erschüttert sie ..."
Numerierte Plätze
Erwachsene: 75 Pfg. bis 2 Mk. Jugendliche: 50 und 70 Pfg.
Der Kartenvorverkauf ist eröffnet
METROPOL

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15, SONNTAG 5.30 u. 8.15
Marianne Hoppe
Paul Hartmann
Gustaf Gründgens in
Schwarzer Jäger Johanna
Die Geschichte eines Bremer Heidenmädchens
nach d. Roman d. Berliner Illustr.

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorswg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 7. bis 10. Dez. 1934
Karin Hardt in
Abel mit der Mundharmonika
Vom 11. bis 13. Dez. 1934
Der Film der Abenteuer u. Sensationen
Cimarron
Pioniere des wilden Westens
Eintrittspreise ab 50 Pfg.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105
Heute bis Montag (7.—10. 12.)
Renate Müller in
Mädchen zum Heiraten
Anfang: Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags: ab 4 Uhr durchg. Vorst.
Sonntag 2 Uhr für Jugendliche
Grün ist die Heide

Vorbildl. Vergnügungsstätte
Arkadia: Lilliputaner-Wunder!
Groß-Bremen: Kitty und Mary

Parkhaus im Bürgerpark
Freitag, 7. Dezember
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps und der Gesangsabteilung des I. Batl. Inf.-Reg. Nr. 16, Oldenburg
Leitung: Obermusikmeister Georg Voigt
Zum Besten der Winterhilfe
Anfang 20.15 — Eintritt: -.50

Großes SS.-Konzert
am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934 in
Sielers Festsäle ausgeführt vom
Musikzug der 88. SS.-Standarte
Leitung: Musik-Zugführer W. Stülken
Beginn 20.15 Uhr • Eintritt 0.50 Mk.
Anschließend: Deutscher Tanz

Ich tanze nur für Dich
Joan Crawford in
Vollständig in deutscher Sprache!
Ein Feuerwerk im Furioso-Tempo — Ein Rausch von Farben und Licht — Ein Bombardement sinnbetörender Effekte!
Europa 3.30 (bis 4 Uhr 70 u. 90 Pfg.) 6.00 (bis 4 Uhr -.75 bis 2.-) 8.45 (ab 1.— bis 2.50)

Ein derartiges Maß an guter Laune hat man sobald aus keinem Film mit nach Hause genommen. B. Z.

Des großen Erfolges wegen ab heute gleichzeitig in zwei Theatern!
Königin Christine
mit
Greta Garbo



Vollständig in deutscher Sprache
Schauburg 4.30 (40 und 80 Pfg.) 8.30 (75 Pfg. bis 1.50)
• Modernes 8.15

Der Film der ungeheuren Sensation!
Das Taucher-Duell
mit Edmund Lowe, Victor Mc Lagien
Vollständig in deutscher Sprache
Spannung bis zur Siedehitze! - - Humor, daß sich die Balken biegen!
DECLA 8.15

Verschiedenes
Brattöpfe
in allen Größen, auch
Gansbräter
sehr billig
A. M. Hohnstädt, Wartburgstr. 17/19



Rheumaleidende nicht verzweifeln!
Alle Rheumaleiden sowie Gicht, Ischias, Hexenschuß usw. werden wirksam bekämpft durch Herbasana-Kräuterkuren und Sie kostenlos beraten im Herbasana-Kräuterhaus Herm. Schönstedt & Co



Juwelen
Gold- und Silberwaren
ERNST MEYER
Juwelier seit 1904
Molkenstraße 2
Ecke Obernstraße

Weiter denken — nützlich schenken!
die „Brema" bietet dazu mit ihrer großen Auswahl beste Gelegenheit

Weine	½ Fl.	Spirituosen	½ Fl.
Rotwein für Glühwein	0.78	Trinkbranntwein	1.70
Alter Tarragona	0.90	Alter Korn	1.90
Insel Samos	1.10	D. Weinbrand Verschnitt	2.30
Alter Malaga	1.30	Jamaica-Rum Verschnitt	2.30
Original Douro Portwein	1.40	Reiner Weinbrand	3.00

Deutscher Wermut-Wein ... Liter 72 Pf. — Weinbrand-Verschnitt ... ½ Fl. 1.25

Konserven	½ Dz.	Backartikel	
Karotten geschn.	0.35	Feines Weizenmehl	Pfd. 0.20
Jg. Brechbohnen	0.35	Feines Auszugmehl 5 Pfd. Bt.	1.10
Jg. Schnittbohnen	0.55	Smyrna Rosinen Pfd. 0.34 u.	0.30
Gemüse-Erbsen	0.60	Sucade helle Ware	¼ Pfd. 0.28
Gem. Gemüse	0.70	Süße Mandeln	¼ Pfd. 0.30

Spekulatius täglich frisch ¼ Pfd. 20 Pf. — Braune Kuchen aus elg. Bäckerei ¼ Pfd. 20 Pf.

Verschiedenes		Wurst und Käse	
Walnüsse, Marbots	Pfd. 0.60	Altenländer Mettwurst	Pfd. 1.04
Haselnüsse, Lambertus	Pfd. 0.50	Cervelatwurst	Pfd. 1.20
Paranüsse, extra	Pfd. 0.45	Streichmettwurst	Pfd. 1.04
Smyrna-Feigen	Pfd. 0.20	Tilsiter Käse, vollfett, ¼ Pfd.	0.25
Calamata-Feigen	Pak. 0.10	Holländ. Gouda, 40% ¼ Pfd.	0.30

Dicker fetter Speck Pfd. 96 Pf. — Prima Kasseler Rippen Pfd. 95 Pf.

3% Rabatt in Marken
Brema
Kolonialwarenverkauf A.-G., gegr. 1870

STAATSTHEATER
Heute, 3.30 Uhr, 18. Nachm.-V.
Frau Holle
20 Uhr, Fr. Platzm. Ende ungefähr 22.30 Uhr:
Das köstliche Lustspiel
Wer? Wen?
Sbd., 2.30 Uhr, 19. Nachm.-V.
Frau Holle
Sbd., 19 Uhr, Sbd. Gr. A
Das große Gastspiel
Carl Hartmann
vom Opernhaus, Köln
Die Walküre

SCHAUSPIELHAUS
Heute 8: 9. Kammerspiel „Freitag" (an Stelle von Freitag, 14. Dezbr.)
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Der Vertrag um Karakat
Schauspiel von Fritz Peter Buch
(Serie G/8 ist auf Freitag, 14. Dezember verlegt)
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Der Vertrag um Karakat
Heute, Freitag, 4 Uhr, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, 4 Uhr:
Brüderchen und Schwesterchen

ASTORIA
Varieté
wie es sein soll
Vielseitig und interessant

Für die Winterhilfswerk 1934/35

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Wellensittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Terrierhündin, 1 Dalmatinerhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Versteigerung. Heute, Freitag, den 7. Dezember, 15 Uhr, werden im Verkaufslokal des Fürsorgeamtes, Buntentorsteinweg 94, div. Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot.

Fürsorgeamt.

Bremer Volkshochschule, Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat

Der letzte Vortrag von **Dr. Pfeiffer** „Deutsche Lyrik" wird wegen Erkrankung des Vortragenden verlegt auf **Donnerstag, 13. Dezbr., 20 bis 22 Uhr, Oberrealschule.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 29. November 1934 folgendes **Aufgebot** erlassen:

„Auf Antrag des Nachlaßpflegers Rechtsanwalt Dr. jur. Edwin Hirschfeld, Bremen, Baumwollbörse, Zimmer 118/120, werden die Nachlaßgläubiger des am 15. September 1934 in Bremen verstorbenen Lederhändlers Emil Heinrich Buchholz, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen unter Angabe des Gegenstandes und des Grundes derselben, sowie unter Beifügung etwaiger urkundlicher Beweisstücke in Ur- und Abschrift, schriftlich oder an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Gerichtshaus, Zimmer 34, spätestens aber in dem hierauf

Dienstag, den 5. Februar 1935, vormittags 9 Uhr,

im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden.

Die Nachlaßgläubiger, die sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Sind mehrere Erben vorhanden, so haftet jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinen Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Die Nachlaßgläubiger sind nicht dadurch ihrer Anmeldepflicht enthoben, weil sie bereits bei dem Nachlaßpfleger im Zuge des erstreckten außergerichtlichen Verfahrens ihre Forderung angemeldet haben.

Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt."

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 22. Januar 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt R 31, Blatt 167, **Adelenstraße Nr. 32, des Bäckermeisters Johann Diedrich Köhler in Delmenhorst,** groß 725 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof, Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 17 900 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 16. Dezember 1933 —, Bremen, den 1. Dezember 1934.
2. Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 132, **Häfen Nr. 69, des Kaufmanns Heinrich Bauer in Bremen,** groß 607,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Wirtschaftsbetrieb, Regelbahnen und Saal) und Grundraum, — Steuerlicher Einheitswert 90 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. Januar 1935 —, Bremen, den 1. Dezember 1934.
3. Bremen, Altstadt IV, Blatt 88, **Unser Liebfrauen-Kirchhof Nr. 2, des Bankiers Johann Friedrich Schröder in Bremen, als alleiniger Inhaber der Firma J. F. Schröder Bankgeschäft in Bremen,** groß 169,7 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus Bankgeschäft), Steuerlicher Einheitswert 60 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. November 1934 —, Bremen, den 4. Dezember 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.



Nationale Solidarität

Volksgenosse, fragt du dir schon einmal die Frage vorgelegt, was tat ich, um die Not und das Elend im deutschen Volke zu lindern? Hast du vielleicht diese Frage mit einem „Genug" beantwortet? Nationale Solidarität! Erfüllst du den tiefen Sinn dieses Wortes? Nie kannst du mit einem „Genug" antworten, nie!, solange du lebst. Denk' an die Opfer unserer Soldaten an der Front, erinnere dich der Taten der braunen Kämpfer, die ihr Leben gaben für unser Leben, ruf dir die Namen jener Helden ins Gedächtnis, die für das Volk sich opferten! Für das Volk!

Einig kämpfen wir heute. Unser Kampf gilt der Not, die wir bezwingen werden durch die Macht unseres gläubigen Wollens. Hunderte, Tausende, Millionen setzten sich in uneigennütziger Weise ein für den Bruder und gingen sammeln von Haus zu Haus; im strömenden Regen, bei Kälte und Frost standen sie vor dir und baten um eine Gabe. Gabst du sie immer freudigen Herzens? Ob Arbeiter in der Fabrik, ob Minister oder Staatsrat, ob Angestellter oder Bauer oder Beamter, sie alle kennen nur eins: Sich einsetzen für den Volksgenossen, bei dem die Not noch zu Gast sitzt, und solange noch Not herrscht, solange auch werden wir sammeln und durch die Tat beweisen, daß wir Nationalsozialisten sind!

Führende Männer der Partei und des Staates, der Kunst, der Wissenschaft und der Presse be-

Am 8. Dezember,
dem Tag der nationalen Solidarität,
sammeln in Bremen
Pg. Otto Heider, Reg. Bürgermeister.
Pg. Bernhard Blanke, Kreisleiter.

weisen am Sonnabend ihre Verbundenheit mit dem Volke und zeigen, daß sie nicht volksfremd im Staate stehen, sondern einig sind im Glauben und Wollen mit allen Deutschen, die für Deutschland in Wort und Tat sich einzusetzen bereit sind. Nationale Solidarität: Mag am Sonnabend sich wieder offenbaren die durch nichts zu brechende Gemeinschaft des deutschen Volkes!

Neuerungen im Fernsprechverkehr

Ein Fernsprechteilnehmer, der bei der Anmeldung eines Ferngespräches für die verlangte Sprechstelle eine falsche Rufnummer angegeben oder von der Vermittlungsstelle falsch verstandene Rufnummer bei der Wiederholung der Anmeldung nicht berichtigt hatte, mußte bisher auch für eine Verbindung mit der unrichtigen Sprechstelle die Gebühr für ein Dreiminutengespräch zahlen. Hierin tritt künftig eine Milderung ein. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1935 ab in einem solchen Falle nur noch die Dritteilgebühr erhoben wird, vorausgesetzt, daß der Anmelder unverzüglich den Irrtum durch die Anmeldung des neuen Gesprächs mit demselben Ortsnetz berichtigt. Eine weitere Verbesserung im Fernsprechverkehr bringt die Einführung von Wochengesprächen vom 1. Januar 1935 ab. Wochengespräche sind Ferngespräche, die — ähnlich wie Monatsgespräche — täglich zwischen denselben Teilnehmersprechstellen zur gleichen, im voraus vereinbarten Zeit stattfinden und für sieben aufeinanderfolgende Tage oder ein Vielfaches davon bestellt werden. Sie können an einem beliebigen Tage beginnen; Sonn- und Feiertage werden in den siebentägigen Zeitraum eingerechnet. Nach Ablauf der 7 Tage oder ihres Vielfachen müssen Wochengespräche erneut angemeldet werden.

Rauhe Backwunder
mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese G.m.b.H. Hameln

Eine Einbrecherjagd, die ein jähes und überraschendes Ende nahm, war gestern früh gegen 5.30 Uhr in der Hafengegend zu beobachten. Ein Verbrecher, der die Schaufensterscheibe eines Juwelierladens zertrümmert hatte und mehrere Wertgegenstände mitgehen heißen ließ, wurde von Polizeibeamten und Straßenbahnern in seiner Arbeit überrascht und dann verfolgt. Als der Bursche sein in der Nähe aufgestelltes Fahrrad besteigen wollte, klappte die Sache nicht ganz, so daß das Rad im Stich gelassen werden mußte. Auf der Fahrtmarke wurde der Name des Bremer Fahrradhändlers festgestellt, so daß man bald den Einbrecher stellen konnte; nach kurzer Zeit befand er sich bereits in polizeilichem Gewahrsam.

Kammersänger Ludwig Hofmann mit seiner Gattin und Editha Fleischer, die bekannten deutschen Mitglieder der Newyorker Metropolitan Opera, begeben sich an Bord des Lloydschnelldampfers „Bremen", der am 7. Dezember von Bremerhaven seine Ausreise antritt, zu ihrem diesjährigen Wintergastspiel nach Amerika. Ferner befinden sich an Bord: Gesandtschaftsrat Dr. Scholz von der Deutschen Botschaft in Washington und Gattin, der amerikanische Zeitungsverleger Frank E. Gannett, Rochester, mit seiner Gattin und der Zeitungsberichterstatter Clarence P. Oakes; ferner der bekannte amerikanische Schriftsteller Henry A. Phillips, der soeben studienhalber das neue Deutschland besuchte, und Gattin, und der Vizepräsident der National City Bank, H. C. Sheperd.

Unsere Reportage des Tages:

Bremen zwischen Nacht und Morgen

Ein Blick „von außen" auf die alte Hansestadt

Bremen zwischen Nacht und Morgen! Wohl jeder kennt die eigenartige Stimmung, wenn im Hafengebiet und in den Fabrik- und Industriebetrieben, in den Werkstätten und auf den Arbeitsplätzen der Werft sich abermals für einen Tag das Räderwerk der Arbeit in Bewegung setzt. Morgendämmerung über Bremen . . . Die ersten Straßenbahnen fahren aus, Werkleute eilen zu ihren Arbeitsstätten. Die Stadt wird lebendig. Die Stille der Nacht ist gewichen, und aufs neue hebt an der Lärm des Alltags, die Sinfonie des schaffenden Bremen. Ein zauberhaftes Bild bietet sich dem, der sich Bremen mit der Eisenbahn nähert, der also „von außen" einen Blick wirft auf die alte Hansestadt. Von der Mannigfaltigkeit bremischer Arbeit bekommt er einen bezwingenden, überwältigenden Eindruck.

Der erste Schnellzug hat Wesermünde verlassen und fährt in das geheimnisvolle Dunkel zwischen Nacht und Morgen hinein. Die Räder singen eine feine Melodie, und mancher Fahrgast, den die frühe Stunde ungewohnt rasch aus den Träumen gerissen, versinkt im federnden Gleiten der Wagen abermals in Schlaf.

„Bitte die Fahrkarten!" Der Schaffner geht von Abteil zu Abteil. Er ist gleichsam der stille Wächter über die Müden, und mancher von ihnen würde wohl weit über sein Reiseziel hinausfahren, wenn dieser Mann ihn nicht rechtzeitig wecken würde. Das ist zwar nicht seine amtliche Pflicht, sondern mit dieser menschenfreundlichen Geste erfüllt der Schaffner den Dienst am Kunden. Er rechnet nicht auf Dank, und manchmal ist es gar so, daß dieser lebendige Wecker noch ein unwilliges Brummen anhören muß.

Ein Blick aus dem Seitenfenster! Noch immer schwimmt die Landschaft in undurchdringlichem Grauschwarz. Hier huscht ein Licht vorüber, scheu und verstohlen — es war die einzige Bogenlampe eines dörflichen Bahnhofs. Dann blinken wieder Lichter, weit, weit in der Ferne. Wir nähern uns Bremen!

Ganz allmählich zieht der junge Tag herauf. Am Horizont zeigt sich ein schimmernder Streif. In einem seltsamen Zwielicht rollt der Zug dahin . . . Wie ein matter Spiegel erscheint die Lesum. Vergessene Boote liegen rechts und links an ihren Ufern. Und da hinten gestreift die Straßenbahn vorüber. Sie hat ihre erste Reise von Bremen nach Burg bald beendet.

Nun die Dämmerung den Kampf gegen die Finsternis der Nacht sieghaft aufgenommen hat, schwindet das Bild ländlicher Bezirke mehr und mehr. Man spürt schon den Pulsschlag der Großstadt. Die Häuserreihen verdichten sich. Hier, ganz nahe, reckt sich ein spitzer Kirchturm himmelan. Osbeshausen! Weiter, weiter jagen die Räder im stampfenden Gleichtakt. Riesenarmen gleich ragen die Hellinge der AG. Weser in die Höhe. Wir öffnen das Abteilfenster. Zu uns klingt das Hämmern und Dröhnen der Werft herüber, das urgewaltige Lied der Arbeit. Dampfsirenen pfeifen und heulen. Wir sehen nicht und wissen doch — da hinten liegen die bremischen Häfen!

Wieder rollt eine heil erleuchtete Straßenbahn vorüber; die Scheiben sind beschlagen. Beide Wagen sind überfüllt mit Gefolgschaftsleuten der Werft und der unzähligen Betriebe hier im Hafengebiet. Schornsteine und Hochbauten stehen wie gewaltige Ungeheuer im Dunst des frühen Morgens. Ueberall ist Licht und Leben. Bremen arbeitet, dieses herrliche Bremen, das allen Stürmen der Jahrhunderte zäh und verbissen getrotzt, das auch heute wieder Ströme nie versiegender Kraft belebt und wieder in Gang setzt, was jahrelang brach und ab gelegen.

Walle! Ein unübersehbares Gewirr von Schienenläufen. Güterwagen aller Art stehen in dichten Reihen. Lokomotiven brausen heran, um bremisches Kaufmannsgut in die Welt hinauszubringen. Hafen, Schiffe und Eisenbahn, das alles gehört zu untrennbar zusammen.

Ein neuer Tag ist gekommen und fordert seine Pflicht. Arbeit und Handel sind zu neuer Tat erwacht . . .

Hier, zur Rechten, ein Bahndamm. Arbeitsleute steigen auf die Höhe hinan. Sie haben Hacke und Spaten geschultert, Rottenarbeiter, dich vermummt. Wie Schatten steigen sie aus dem Dunkel herauf. Ans Werk! Das ist auch für sie die beglückende Losung. Schon schwingen und kreisen ihre Arme, sie holen kräftig aus zu Schlag und Stich. Arbeit heißt ihr freudig Lied . . .

Gleich sind wir im Herzen Bremens. Schon ist der Funkturm vorüber. Die Straßenzüge und Häuser sind zum Greifen nahe. In den riesigen Güterschuppen regen sich tausend fleißige Hände, und abermals wird dem Reisenden deutlich, was alles an Großem in diesem einzigen Wort beschlossen liegt: Handel! Und diejenigen, die zu Schiff aus fremden Ländern kamen und nun mit dem Zuge, vielleicht zum ersten Male, in das neue Deutschland hineinfahren — ihnen werden



schon diese flüchtigen Bilder, vom Abteilfenster aus betrachtet, genügt haben, um einen Begriff zu bekommen vom schaffenden Bremen.

Ein Donnern und Rauschen reißt uns aus unseren Erwägungen heraus. 7.36 Uhr. Unser Schnellzug ist, pünktlich auf die Sekunde, in den Hauptbahnhof eingelaufen. Das ist nun ein Eilen und Hasten, ein Vorwärtsdrängen und Stimmengewirr ohnegleichen. Die Nahzüge sind angekommen. Durch die Sperre drängt sich das Heer derer, die am Werken und Tun Bremens tätig teilhaben.

Die strahlende Wintersonne ist aufgekommen, die über alle Arbeit in Fabriken und Kontoren im Hafen und in der Stadt ihren goldenen Glanz legnend ausbreitet. ws.

Wir fragen unsere Leser:

„Was müßte am schnellsten erfunden werden?"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Bremer Zeitung" Einsendungen ihrer Leser zu diesem Thema. Wir möchten keine Fachsimpelei, sondern allgemeinverständliche, kurze Abhandlungen, die ernst und heiter, in Poesie und Prosa gehalten werden können. Es ist nicht notwendig, in die weiten und großen Gebiete der Technik und Physik, der Chemie und des Strahlenwesens unbedingt einzudringen. Gerade der Alltag bietet so viele Möglichkeiten, ihn durch Erfindungen aller Art noch zu verbessern, und dabei soll der Humor nicht zu kurz kommen. Einsendungen bitten wir mit der Aufschrift „Erfindung" zu versehen.

Die Lokalschriftleitung.

*

Mit dem Magnet allein wäre es nicht getan. Unbedingt dazu gehörte ein Stempel, wie etwa beim Fleischbeschau, der den Neunmalklugen am laufenden Band ihr Kennzeichen auf die Stirne druckt, damit man von weitem den Herrschaften aus dem Wege gehen kann, die noch am Aufbau arbeitenden Menschen Lust und Zeit stehlen. Im übrigen müßte dieser Besserwisser-Verein im Schnellverkehr ins Pfefferland befördert werden. Dort könnten sie ja ihre Pläne in Wirklichkeit umsetzen und der staunenden Mitwelt beweisen, ob sie mehr können als unser Führer, der doch letzten Endes den schwersten Kampf mit den Nörglern führt. Auch hätte die Sache die gute Seite, daß sie durch ihre Abreise am Aufbau arbeitenden Volksgenossen Platz machen, die durch Mithelfen am großen Werk Adolf Hitlers bitter genug gegen die gemeine Zersetzung arbeiten.

Heil Hitler!

Eine Frau, die schon Jahre allein im Kampf steht und der es mit gutem Willen noch immer gelungen ist, sich und ihre Kinder durchzubringen.

*

Jeder denkt natürlich an sich zuerst. Ich halte gerade für meinen Beruf ein paar geräuschlose, aber bitte, vollkommen geräuschlose Rollschuhe für dringend notwendig. Noch schöner wären solche mit ganz kleinen, geräuschlosen Motoren, und in der Tasche möglichst einen Knopf zum Regulieren der „Kilometer-Geschwindigkeit".

Ja — dann müßte noch ein Thermometer erfunden werden, das mir nach 2 Minuten Aufstellage ganz genau sagt, ob es bei einem kranken Menschen, der sehr über „Gribbeln" in Armen und Beinen oder auch im ganzen Körper, klagt, nun wirklich „gribbelt" oder? Ach ja — wenn wir diese beiden Dinge hätten.

M. H., Krankenschwester.

Tagesereignisse in drei Sätzen

Ehem. Verdun-, Argonnen-, Balkan-Kämpfer vom Inf.-Regt. 18, 59, 146, 150 (37. J.-D.) treffen sich am Montag, 10. Dezember, zum gemütlichen Beisammensein im Restaurant Hertel, 21 Uhr, im oberen Saal.

*

Offene Weihnachtssingstunde. Die „Musikantengilde" ruft mit dieser Veranstaltung sangesfrohe Menschen zusammen, die in der einfachsten Form miteinander deutsche weihnachtliche Lieder singen wollen: Sonnendlieder, Hirten-, Krippen- und Weihnachtswiegenlieder, Chor und singende Gemeinde treten in Wechselgesang und Instrumente aller Art begleiten die einstimmigen Lieder. Die Veranstaltung ist kostenfrei und findet am 11. Dezember in der Aula des Städt. Lyzeums an der Kleinen Helle statt. Beginn 20 Uhr. Die Leitung hat Hans Suhr.

*

Die Kinder aus Achterberg treffen am Sonnabend, 8. Dezember, um 13.13 Uhr, die Kinder aus Borkum gleichfalls am Sonnabend, um 15.35 Uhr und die Kinder aus Bad Salzuflen am Montag, 10. Dezember, um 13.47 Uhr, in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten ihre Kinder rechtzeitig abzuholen.

*

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern mittag zur Hauptverkehrszeit am Brill. Ein Lieferauto geriet mit einem Radfahrer, der in die Kaiserstraße einbiegen wollte, zusammen. Der Radfahrer stürzte und zog sich eine erhebliche Beinverletzung zu.

*

Heinrich Unger, Admiralstr. 119, kann am 9. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit als Kassierer beim Gaswerk zurückblicken.

*

Bei Bewohnern der Neustadt ist kürzlich ein angeblicher Schneider H. Wichmann erschienen, der ihnen billige Anzugstoffe zum Kauf anbot. Eine ältere Frau ließ sich durch die Redegewandtheit des Händlers verleiten, Stoffe gegen bar zu kaufen; die Ware wurde hinterher als minderwertig erkannt. Der etwa 35jährige, mittelgroße, mit dunklem Ueberzieher bekleidete Verkäufer führte ein Fahrrad mit sich. Angaben zur Ermittlung des Schwindlers werden an jeder Polizeistelle entgegengenommen.

Auf der Heerneder Straße (Hafen I) wurde am 27. 11. gegen 16.10 Uhr, in Höhe des Eilgutschuppens, eine in Richtung Hafenausgang fahrende Radfahrerin von einem in gleicher Richtung fahrenden Lastzug beim Ueberholen angefahren. Der Führer dieses Lastzuges, sowie Personen, welche über das Erkennungszeichen des Lastzuges Auskunft geben können, werden gebeten, ihre Anschrift einer Revier-Polizeiwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 406, mitzuteilen.

*

Auf der Osterholzer Heerstraße geriet ein auswärtiger Personenkraftwagen beim Ueberholen eines gleichartigen Kraftfahrzeuges von hinten gegen dieses, weil der Führer des überholenden Wagens einen entgegenkommenden Lastzug zu spät sichtete und seine Fahrt dann plötzlich abstoppen mußte. Infolge des schlüpfrigen Pflasters rutschte der Wagen aber noch weiter, es erfolgte der Zusammenstoß, bei welchem eine Insassin des geramnten Wagens eine Gehirnerschütterung erlitt.

*

Ein Zusammenstoß zwischen dem Anhänger eines Milchlieferwagens und einem Straßenbahnzug der Linie 2 ereignete sich gestern früh an der Ecke Uthremerstraße und Grenzstraße. Der stadtwärts kommende Lieferwagen wollte in die Grenzstraße einbiegen, wurde jedoch im letzten Augenblick von dem Triebwagen der stadtwärts fahrenden Straßenbahn gerammt. Es entstand lediglich Sachschaden; dabei entleerten sich zwei gefüllte Kannen.

*

„Deutsch die Saar — immerdar!, ein mit dieser Beschriftung versehener zeppelinförmiger Werbewagen mehrerer Saarbrücker fuhr gestern durch die Straßen Bremens und erregte ein allgemeines Aufsehen. Durch Postkartenverkauf wollen sie sich den Lebensunterhalt für eine Weltreise verschaffen.

DAS GUTE WEIN- u. TRINKGLAS
AUFFALLEND BILLIG
VEREINIGTE WERKSTÄTTEN AM WALL



EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(1. Fortsetzung)

„Wenn du gern willst!" antwortete lächelnd Moy.

„Uns stört du nicht!" —

Aber Ilske stand schon auf der Düne, grüßte und ging raschen Schrittes.

Sören-Peter legte den Arm um die Hüfte seiner Braut und drückte ihren kräftig schönen Körper an sich.

„Ist es dir wirklich gar nicht ein bißchen lieber, mit mir allein zu sein, süße Moy?" —

„Du weißt, daß ich dich lieb habe!" antwortete das Mädchen einfach. „Du weißt es, Sören-Peter! Denn sonst würde ich dich doch nicht heiraten!" —

Herzlich drückte sie seine Hand, die auf ihrer Hüfte lag.

„Wie freue ich mich doch, daß wir bald Hochzeit haben!" sagte der junge Mann und sah Moy unendlich zärtlich an. „Gib mir einen Kuß!" —

Ein wenig scheu sah die Braut sich um, ob auch keiner in der Nähe sei, dann bot sie ihm den frischen, schönen Mund und lächelte froh.

„Ilske soll doch meinen Vetter Jens Rasmussen als Brautführer haben, meinst du nicht?" fragte Sören-Peter dann.

„Wir wollen Ilske fragen!" meinte Moy. Sie wußte wohl, daß der Vater es so gern gesehen hätte, wie Sören Peter, daß ihre Schwester Ilske Jens Rasmussen von Föhr heiraten würde. Denn der Seehof war ein schönes Gut und Jens eine gute Partie. Er war Pate von Moys Mutter gewesen, und es war wohl ein schöner Plan auch von Frau Rasmussen, als sie noch lebte, daß eine Tochter aus dem Lotsenhause von Söderby Herrin vom Seehof würde.

Man dachte sich das so.

Aber Moy dachte seit einigen Tagen anders. Sie hatte gesehen, daß Ilskes Augen leuchteten, und daß sie leise erschrocken war, wenn sie plötzlich Dr. Hans Steffensen trafen, der noch nicht lange in Sertrup Arzt war. Er war der Sohn vom Probst Steffensen in Tondern und hatte sich im Nachbardorf niedergelassen. Bei einer kleinen Abendgesellschaft bei dem Hofbesitzer Markussen hatte er neben Ilske gesessen und viel mit dem klugen, stillen Mädchen gesprochen. Sie war ihm vorgekommen, wie ein Bild der Reinheit und Güte, nach all dem losen und leichten Frauenvolk, das er in seiner Universitätszeit in den großen Städten kennengelernt.

Und er dachte, was für einen kostbaren Schatz sich ein Mann in sein Haus holte, dem es gelänge, das Herz eines solchen Mädchens so zu gewinnen, daß sie ihm dahin folgte.

Er kannte die stolzen Mädchen seiner Heimat und wußte, daß kaum etwas anderes sie bestimmen würde, einem Mann die Hand zu reichen, als ihr reines, reiches Herz.

Wenn Hans Steffensen in der fernen, bunten Stadt an die blonden starken Frauen und Mädchen seiner Heimat dachte, dann konnte ihm das armseelige, werbende Lächeln der Großstadtmädchen in den Tanzpalästen und Nachtlokalen nichts tun.

Er war kein Spielverderber, wenn die jungen Kollegen ihn hier und dort mithaben wollten, aber diese Art Weiblichkeit blieb ihm wesensfremd, und sein Interesse, wenn er mit ihnen sprach und scherzte, war kaum mehr, als ein medizinisches. Zumal ihm das Fach Psychiatrie sehr darauf hinwies, daß manches, was die Menschen einfach Demoral oder Sünde nennen, einen verborgenen Grund in krankhafter Veranlagung, oder in einem traurigen Schicksal hatte, und daß eine Heilung oder Behandlung nur bei Verständnis und Kenntnis möglich war.

Sein Professor war ein Menschenfreund, der auf tiefe Dinge hingezeigt hatte.

Um so klarer sah Doktor Hanz Steffensen aber das Glück, das aus der Kraft einer Frau strömte, die gesund an Leib und Seele war, und voll Güte. Er wußte auch, welch unschätzbaren Wert die Liebe einer solchen Frau hatte, und wie nötig die Ruhe, die sie gab, für einen Arzt, der es redlich meinte, war.

Und nun saß Ilske Paulsen neben ihm, an jenem Abend bei Markussen, mit ihren strahlenden, blauen Augen, dem reinen Gesicht und dem hellen schimmernden Blondhaar.

Oh, wie froh war Dr. Hans Steffensen an diesem Abend, daß er die Praxis in dem weitverstreuten Marschdorf dem Platz als Assistent an der Klinik in Berlin vorgezogen hatte.

An diesen Dr. Steffensen dachte Moy eben, als Sören-Peter davon sprach, daß man der Ilske Jens Rasmussen vom Seehof als Brautmarschall geben wollte.

„An was denkt meine süße Moy?" schmeichelte Sören-Peter, als er die Augen seiner Braut so versonnen lächeln sah.

Sie blickte ihn herzlich an. „Ich dachte eben, daß Ilske es vielleicht lieber hätte, wenn wir ihr einen anderen Brautführer geben, als Jens Rasmussen vom Seehof!"

„Oho!" machte der Bräutigam erstaunt. „Wie kann das angehen? Man meint doch überall, daß es sicher ist mit Jens und Ilske, und unsere Alten haben das doch wohl all längst gutgeheißen!"

„Wohl!" lächelte Moy. „Immer unsere Alten. Aber Ilske hat mein Tag noch nicht Ja dazu gesagt! — Ich denke oft, mein guter Sören-Peter, daß hier überall die Eltern und Verwandten zuviel darein reden, und das ist gewiß kein Gutes! Die Ehen werden im Himmel geschlossen, und ich habe mal ein liebes Märchen gelesen, daß der Himmel dann die Engel schickt, die seidene Fäden von einem zum anderen spinnen, die sie unwiderstehlich zueinander ziehen. Wenn sich die Menschen aber da hineinmischen, von Geld und Gut dabei reden oder an andere Sachen denken, dann werden es harte Ketten, die das Ehepaar aneinander halten, und es muß schwer daran trägen. Man sollte davon abbleiben. Ehen zu stiften! Unser Herrgott weiß am besten, welche füreinander passen. Wozu wäre sonst die Liebe?"

„Süße, kleine Moy doch! Was weißt du für feine Geschichten? Das will mir gar nicht unklug scheinen, was du von den Seidenfäden und von den schweren Ketten erzählst! Ich habe auch schon Ehen gesehen, wo sie hart waren, und wenn die Leute auseinander gingen, wurde ihr Leben auch nicht besser.—Aber unsere Seidenfäden mögen fest genug sein, denn mir wollte das Schiff immer nicht schnell genug laufen, wenn es heimging zu dir! Und das wird wohl so bleiben!"

„Das soll es wohl!" antwortete die schöne Braut und schritt ruhig und sicher an des jungen Mannes Seite weiter.

3. Kapitel

Sören Strandjer

„Wenn es dir recht ist, Moy, so gehen wir nochmal zu meinem Vater herauf!" bat Sören-Peter das Mädchen, hieit die Hand über die Augen und spähte landeinwärts. Ein feines, lustiges Lächeln spielte um ihren Mund, denn sie hatte in der Ferne den kleinen, flinken Wagen des Dr. Steffensen gesehen der gerade vor Tante Tillas Haus Halt machte, in das Ilske vor ganz kurzer Zeit verschwunden war.

„Es macht mir gar nichts, Sören-Peter!" sagte sie freundlich. „Das Wetter ist schön, und Ilske und ich haben den ganzen Tag in der Plättstube gestanden, die Gardinen zu plätten, Karen und Ole haben inzwischen schon die Fensterscheiben geputzt, und nun sind sie alle blank, und die Gardinen hängen so weiß, daß es ein Staat ist. Da hat man wohl gut davon, ein Stündchen spazieren zu gehen!"

Hand in Hand wanderten sie durch den lichten Sommerabend, schauten über die rauschende Nordsee und über weite grüne Fennen.

Die Höfe lagen verstreut und die großen Silberpappeln, die fast vor jedem Hause standen, ließen ihre weißgrauen Blätter flattern, daß es aussah, als wären sie mit Blüten bedeckt.

Die Rinder, die auf den Fennen lagerten, standen schwerfällig auf und hoben neugierig die Köpfe, sobald das junge Paar sich ihnen näherte.

In den Vorgärten blühten die Rosen und hohe blaue und gelbe Lupinenstauden. Ueber dem Land lag ein tiefer Frieden, der allen Menschen wohltat. —

An einer Straßenkreuzung lief jemand mit kurzem Gruß an dem Brautpaar vorüber. Eine junge schlanke Person, von der man im ersten Augenblick nicht sicher sagen konnte, ob es ein Mädchen oder ein Knabe war. —

Ein weißer Flanellstranzanzug mit langen, weiten Hosen und buntgestickten Borten betleideten die magere Gestalt; kurze schwarze Locken flatterten um ihren Kopf, die Hände steckten in den Jackentaschen. Die Zigarette nahm sie nur solange aus dem sehr kleinen Mund, als sie „guten Tag" sagte.

„Oha!" machte Sören-Peter erstaunt. „Was ist das für eine?" —

„Grete Rodewald!" antwortete Moy gleichgültig. „Sie wohnt jetzt bei Kaufmann Ewers, mit dessen Frau sie ein wenig verwandt ist. Sie ist schon lange hier!" —

„Was tut sie hier!" fragte der junge Mann. „Was will so eine hier bei uns in Söderby?" Es klang sehr geringschätzig.

„Was sie tut, weiß eigentlich keiner! Man sagt, ihre Eltern zahlen Pension bei Frau Ewers. Sie ist erst auf Föhr gewesen, in Wyk, und dann in Boldixum. Nachher in Wenningstedt auf Sylt. Nun ist sie schon viele Wochen hier, besucht alle Leute und macht sich rein überall bekannt!"

„Ich kann mir nicht denken, daß man in Söderby Freude an solchem fremden Vogel hat!" meinte Sören-Peter und schüttelte den blonden Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Volksgemeinschaft ist keine leere Redensart . . .

PPSt. Unter diesem Leitwort geben wir täglich an dieser Stelle fortlaufend die Namen derjenigen Volksgenossen bekannt, von denen Spenden über den Rahmen der monatlichen Haussammlung hinaus bei der Winterhilfe eingegangen sind. Gleichzeitig werden diese Namen über die ferngesteuerte Lautsprecheranlage bekanntgegeben. Das ganze deutsche Volk ist dem Rufe des Führers gefolgt. Jeder hilft nach besten Kräften und in dem Bewußtsein: Nationalsozialisten sind nicht nur groß im Fordern, sondern auch im Opfern.

*

Teilergebnisse der in der Zeit vom 10. bis 27. November eingegangenen Spenden

Deschimag A.G. Weser	1 333,54 RM.
Deutsche Kohlenhand.-Ges. Lüders, Mentzen & Co. . . .	1 000,— RM.
Dr. Lemke, Osterdeich	100,— RM.
Dr. Heymann, Marcus-Allee . . .	100,— RM.
Ges. d. Hansa-Lloyd-Werke . . .	536,— RM.
N.N.	150,— RM.
Dir. Heinr. Garrels, Locarno . .	300,— RM.
H. Müller-Pearse, Kohlhökerstr. . .	100,— RM.
Aug. Heye i. Fa. Brauer & Heye .	200,— RM.
A. Mundhenke	120,— RM.
Vinzenz Szandolski	100,— RM.
Fides Treuhand A.G.	275,20 RM.
Franz Dreyer, Gleimstr.	150,— RM.
Heinr. Uhrlaub Wwe.	100,— RM.

Was ist die Welt?

In einer Morgenfeier gelangt am Sonntag, dem 9. Dezember, um 11.15 Uhr vorm. im Metropol-Theater der erste nationalsozialistische Großtonfilm „Was ist die Welt?" zur Vorführung.

Der Mensch geht vorbei an manchem, was nicht direkt mit seinen alltäglichen Angelegenheiten zu tun hat, und da ist es dem Atelier Roldan zu danken, daß es diesen einzigartigen Tonfilm vom Mikrokosmos und vom Makrokosmos geschaffen hat. Es ist ein Tonfilm von den Gewalten der Welt, zwischen denen wir leben, ein Film, groß und gewaltig sowohl in seiner Arbeit als auch in den Eindrücken, die er vermittelt, die so mitreißend sind, daß man verstehen kann, wenn eine mitteldeutsche Zeitung schreibt: „. . . trunken von einem Sternenseminel, der aus der Leinwand wie eine goldene Symphonie hervorbricht, stolpern die Kinobesucher dem Ausgang zu. Sie stoßen einander an und vergessen, sich zu entschuldigen. Sie merken es nicht einmal. Das Geheimnis der Welt hält sie gepackt, das Rätsel der Schöpfung erschüttert sie . . ." Mit ungeheurem Geschick und fast unglaublicher Einfachheit und darum umso eindringlicherer Einprägsamkeit wird uns unsere Mutter Erde und ihre Beziehung zum Weltall nahegebracht; die kleine Welt unten am Boden, die Welt der Insekten, uralt und formenreich, wird der Welt aus unserer Perspektive gegenübergestellt, und schließlich wird uns noch ein Einblick in den Kosmos vermittelt, der uns unseren Stern und seine Umwelt in einer ganz neuen Beleuchtung zeigt. Zusammenfassend kann getrost behauptet werden, daß es einen Film in solcher Vollendung noch nicht gegeben hat, und es ist daher nur zu wünschen, daß sich jeder diesen Film ansieht, um daran eine ganz wesentliche Erweiterung seines Wissens um die Wirklichkeit zu erfahren. Es ist selbstverständlich, daß der Film ganz hervorragend für die Jugend geeignet ist. Zu der Vorstellung am Sonntag sind sämtliche Plätze numeriert, und es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten an der Theaterkasse einzudecken.

Volksschüler im Kampf gegen Hunger und Kälte

Die Volksschulen unserer großen Schulbezirke haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam Schulkonzerte zu veranstalten, deren Ertrag dem Winterhilfswerk zufließen soll. — Am Sonntag, dem 9. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, musizieren die Kinderchöre sämtlicher Schulen im Osten und Nordosten Bremens — 1000 Kinder — unter Mitwirkung eines Quartetts vom Bremer Domchor im „Casino". — Eltern und Freunde unserer Schuljugend, unterstützt die Kinder bei ihrem Werke durch starken Besuch der Veranstaltung. Karten sind in den beteiligten Schulen, den Musikalienhandlungen und an der Kasse zu haben.

Der Götterkampf in der „Edda"

Die „Freunde germanischer Vorgeschichte" hatten am Mittwoch in den Vortragssaal des Atlantishauses geladen, wo Frau Kehrhahn Vorlesungen aus der „Edda" hielt. Von vornherein sei bemerkt, daß es die Vortragende, die eine Autorität auf dem Gebiet der germanischen Götterlehre ist, verstand, auch die noch Uneingeweihten mit der Materie vertraut zu machen. In ihrem Vorwort legte sie zunächst in großen Zügen das Charakteristikum der nordischen Sage — der stete Kampf des Lichts mit der Dunkelheit, oder der Kampf der Götter mit den Riesen — klar und verständlich auseinander. Nach dem Sfirnir-Lied, ein Stabreimlied von ungeheurer Sprachgewalt, behandelte die Vortragende im Thrymmlied die Sage von dem verlorenen Hammer des Gottes Thor, der seine Waffe durch eine listige Verkleidung zurückerhält. Im Walkyrenlied hob Frau Kehrhahn den Daseinszweck der webenden Walküren, beschwörend und vorausschauend in das Geschehen der Schlacht einzugreifen, durch eine ausgezeichnete Betonung besonders hervor. Das Voluspa-Lied feierte den Triumph einer neuerstehenden Welt, den Wendepunkt beim Abschluß eines vergangenen Zeitalters und den Beginn eines neuen, in dem nur noch der Weltenbaum alles Verfinkende überragt. Mit dem Helgi-Lied, aus dem Frau Kehrhahn einige Proben gab, klang die Vorlesestunde aus.

Wer kennt den Toten?

Am 5. Dezember wurde im Waller Park die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der sich erschossen hatte. Der Tote hat ein Alter von etwa 50 Jahren erreicht, ist 1,70 Meter groß, kräftig, hat dunkelbraunes Haar, Glatze, kurzgeschnittenen dunklen Schnurrbart, blaugraue Augen, starke Augenbrauen, gradlinige Nase, große abstehende Ohren, breites Kinn. Bekleidet war der Tote mit schwarzem Marengo-Wintermantel mit Sammetkragen, blauem Jackett, blauer Hose, schwarz-weiß getreiften Seidenschal, Normalunterwäsche, weißem Oberhemd, grauwollenen Strümpfen, Leibriemen und schwarzen Schnürstiefeln, Gr. 43.

Wer Angaben über den Toten machen kann, wird gebeten, sich möglichst umgehend beim nächsten Polizeirevier oder im Polizeihaus, Zimmer 314, zu melden, wo auch ein Lichtbild des Toten ausliegt.

Theaterabend in der Mädchenschule Regensburgerstraße

Daß die Musik im Schulleben eine gute Pflege erfährt, bewies wieder einmal der Theaterabend der Mädchenschule Regensburgerstraße auf das beste. Das aus mehreren Herren des Kollegiums bestehende Orchester hat wie schon oft recht zum Gelingen der Aufführung beigetragen. Der Titel des Stückes, das von einem zahlreich erschienenen Publikum beifällig aufgenommen wurde, lautete „Kleinstadtzauber" in Text, Tanz und Lied von Franziskus Nagler. Das Stück ist so recht geeignet, die verborgenen Schönheiten des beschaulichen Lebens in der Kleinstadt zu zeigen, die in den vielen bunten Bildern sehr fein zur Darstellung gebracht wurden. Die Musik ist nicht reich an großen Motiven, sie weiß sich aber dem Text gut anzupassen. Die Wiedergabe durch das Orchester unter Leitung von W. Evers war vortrefflich.

„Im Namen § des Volkes"

Dr. Renken vor den Geschworenen / Unter der Anklage wegen Abtreibung

In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Arzt Dr. Renken verhandelt, der bekanntlich vor einiger Zeit wegen Devisenvergehens zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt wurde. Diese Strafe ist inzwischen als verbüßt zu betrachten, da sich Dr. Renken bereits seit dem 16. Dezember vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet. Gestern standen drei Fälle von Abtreibung zur Verhandlung, die die Anklage ihm vorwirft. Die Anzeige einer früheren Sprechstundenhilfe, die zur Aufrollung der ganzen Sache führte, sprach von 76 Abtreibungen. Außerdem sollten 250 Fälle von Krankenkassenbetrug vorliegen, ferner Steuerhinterziehung und die Devisenhinterziehung. Diese Devisen sollten lt. Anzeige in alten Büchern verborgen sein, wo sie auch tatsächlich gefunden wurden. Der Angeklagte gab zu, die Devisen besessen und bei der Brüningschen Verordnung nicht angemeldet zu haben. Doch seien sie später verschwunden gewesen, so daß er sie nicht mehr angeben konnte.

Der Angeklagte, der jetzt 41 Jahre alt ist, eröffnete im Jahre 1922 in Bremen seine Praxis, die sich offenbar gut anließ, der Tagesdurchschnitt an Behandlungen betrug etwa 30 bis 50, je nach Jahreszeit, davon waren zwei Drittel Kassenpatienten. Die Anklage wirft ihm vor, in zwei von den drei Fällen von Kassenpatientinnen auch noch besonders hohe Extragebühren gefordert zu haben.

Die ersten Worte Dr. Rentens zu Beginn der Hauptverhandlung lauten (auf eine entsprechende Frage des Präsidenten):

„Nein, ich fühle mich keineswegs schuldig."

Nach den Erörterungen mit dem Angeklagten werden im Laufe des Tages einige Zeugen vernommen, was sich zum Teil recht aufführlich und schwierig gestaltet, da die Vorgänge schon recht weit zurückliegen. Eine Hauptzeugin sagt dabei auf das bestimmteste aus, daß der Angeklagte damals zu ihr geäußert habe: „Nun halten Sie aber den Mund, sonst komme ich nach Oslebshausen," was Dr. Renken allerdings auf das entschiedenste bestreitet. In erschöpfenden Gutachten werden demnächst die beiden Sachverständigen, Professor Dr. Kirstein und Dr. Becker-Glauch gehört. — Die Verhandlung geht am Freitag weiter.

Wohn- und Volksgemeinschaft

Vom Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. erhalten wir folgende Zuschrift: Durch den Fall Köppen, der in der Oeffentlichkeit eine Zeitlang eine sehr erhebliche Rolle spielte, ist die Frage des Verhältnisses zwischen Vermieter und Mieter wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Solange Menschen leben, wird es gelegentlich Gegensätzlichkeiten zwischen ihnen geben. Diese unvermeidlichen Schwierigkeiten, die in der Natur der Dinge liegen, sind aber in den Beziehungen zwischen Vermietern und Mietern im marxistischen Staat aus klassenkämpferischen Gründen von den damaligen Machthabern bewußt verschärft worden. Einzelfälle wurden verallgemeinert, um die erforderliche „Atmosphäre" zu schaffen, in der der wahre Volksfrieden nicht gedeihen konnte. Dieses System lebte ja geradezu von der Verhetzung der Menschen.

Der nationalsozialistische Staat hat mit dieser Verhetzung gründlich aufgeräumt. Er will die Volksgemeinschaft und nicht den Klassenkampf. Er hat deshalb dafür Sorge getragen, daß die große Organisation der Mieter und der Vermieter sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden. Sie alle sind der Ueberzeugung, daß die Volksgemeinschaft von unten herauf gebaut werden muß. Solange in unseren Mietshäusern, in denen nun einmal in absehbarer Zeit mehrere Familien zusammen wohnen müssen, zwischen Mieter und Vermieter und zwischen den Mietern untereinander Zank und Streit herrscht, gibt es keine wahre Volksgemeinschaft. Denn diese Erfahrungen des täglichen Lebens verbittern die Menschen zu sehr, als daß sie dem Gedanken der Volksgemeinschaft unter solchen Umständen noch mit ehrlichem Herzen dienen können.

Natürlich läßt sich dieser neue, vom nationalsozialistischen Staat gewünschte Zustand nicht von heute auf morgen erreichen; aber verheißungsvolle Anfänge sind gemacht worden, z. B. durch den neuen Einheitsmietvertrag, der das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter auf eine höhere Stufe hebt, ferner durch die an vielen Orten jetzt schon eingerichteten Schieds- und Gütestellen, durch die das Zusammenleben in den Häusern von den gerichtlichen Auseinandersetzungen über Lappalien befreit werden soll und schließlich auch durch die Vereinbarung über die Fürsorge für kinderreiche Familien, die vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, vom Bund Deutscher Mietervereine und vom Reichsbund der Kinderreichen vor einiger Zeit abgeschlossen worden ist. Durch diese gesetzlichen Maßnahmen und Vereinbarungen wird die soziale Seite der Wohnwirtschaft stark in den Vordergrund gerückt.

Diese soziale Seite war ja auch für die Beurteilung des Falles Köppen von ausschlaggebender Bedeutung. Es war eben mit dem sozial geschärften Gewissen der neuen Zeit nicht vereinbar, daß ein hilfsbedürftiger Mieter, der noch dazu eine kranke Familie hatte, wegen eines lächerlich geringen Mietrückstandes auf die Straße gesetzt wurde. In dieser Beurteilung des Falles Köppen waren sich alle beteiligten Stellen einig. Insbesondere hat auch die berufene Organisation des deutschen Hausbesitzes, der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Verhalten dieses Hausverwalters auf das schärfste mißbilligt.

Nun erscheint es aber dennoch notwendig, den Gedankengang nach der grundsätzlichen Seite hin noch etwas zu vertiefen. Durch unsere heutige Zeit zieht überall das Bestreben, der Vertragstreue wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Insbesondere hat der Reichskommissar für die Preisüberwachung mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß niemand sich heute einer eingegangenen Lieferungsverpflichtung unter nichtigen Gründen entziehen darf. Dieser Grundsatz der Vertragstreue muß aber natürlich auch für das Vertragsverhältnis zwischen Mieter und Vermieter gelten. Denn nur auf einer solchen Grundlage ist es möglich, die Häuser in Ordnung zu halten. Wir haben vollkommen Verständnis dafür, daß viele Mieter heute der Auffassung sind, die Mieten seien in ihrem Falle, gemessen am Einkommen und gemessen an anderen, unter günstigeren Verhältnissen gebauten Wohnräumen, zu hoch. Diese Frage wird vom nationalsozialistischen Staat gelöst werden im Sinne des großen Wortes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Am Tag der nationalen Solidarität am 8. Dezember sammeln in Bremen als Vertreter des Gaues Weser-Ems Gauschatzmeister Pg. Hans Pfeffermann und Gauwalter der DAF. Pg. Dieckelmann, M. d. R.

Das ist für unsere Kinder

Kikeriki! wo bleibt die gute Marie?



Das war ein Spaß, nicht wahr, Kinder? Der Klappstorch mit seinen roten Beinen, der Gemeindediener mit seinen großen Galoschen, nein, wie ulkig? Sie Mauken, nich', wie unser Großmutter! Und daneben die gute, fleißige Marie! Das arme, arme Mädchen, das immer schuften und sich quälen mußte und wo die olle Stiefmutter immer noch sagte: „Du tust nicht genug du bist ein ganz faules Ding!" So etwas Gemeines und Niederträchtiges. Doch der Jägersmann, der wußte Bescheid, was mit der Marie los war, und die böse Stiefmutter bekam denn auch ihre Strafe. Die fleißige, gute Marie sprang in den Brunnen, um die blutige Spindel wieder zu holen, die sie mit ihren zarten, müden Händen blutig gemacht, weil sie so viel arbeiten mußte. Und ihre Stiefschwester, die hatte es nicht nötig, zu arbeiten, alles mußte die fleißige Marie tun, die andere wollte nicht einmal die hungrigen Hühner füttern. So ein arges Mädel! Dann kam die gute Marie durch den Brunnen in das Reich der Frau Holle, wußte zuerst nicht, was los war. Das Aepfelbäumchen rief: „Schüttel mich, schüttel mich . . . !" und der Backofen: „Zieh' mich raus, zieh' mich raus . . . !" Die Brote waren schon lange gar und die fleißige Marie tat, wie befohlen, und fragte dann noch: „Ist hier noch jemand, dem ich dienen kann?"

Und dann kam der Knecht Ruprecht! Eine kleine Stimme neben uns: „Ist das der Nikolaus, Mutti?" Aus dem Sperrsitz: „Lieber Weihnachtsmann, lieber Weihnachtsmann, ich möchte eine Eisenbahn haben. Ich eine Puppenstube . . . !" Es schwirrte alles durcheinander, was die kleinen Leutchen alle für Wünsche hatten. Der Knecht Ruprecht wußte gar nicht, was er zuerst machen sollte und forderte: „Kinder, eure Wünsche müßt ihr mir nachher sagen!" Mäuschenstill wurde es darauf. Die Wichtelmänner kamen, um die Wünsche der Kinder entgegenzunehmen, die sie noch alle bis Weihnachten anfertigen müssen. Darunter war ein ganz frecher: Hänschen Braunkohl aus Vegesack, der hatte einen Wunschzettel ausgeschrieben, einen Meter lang, und die Wichtelmänner wurden ganz böse darum. Der eine wünschte ihm eine Rute. Was der alles haben wollte? Nein . . . nein . . . und ein Schneemann stand vor der Tür des Knecht Ruprecht, der fing auf einmal zu tanzen an, warf die Beine, wie eine Tänzerin. Ulkig sah das aus . . . und dann holte er einen großen, runden Schneeball, der wurde zu einem ganz kleinen Mädchen, das Ballett tanzte, so süß, so reizend, daß in den Rängen und überall so tüchtig geklatscht wurde, daß der kleine Schneeball nochmals tanzen mußte. Noch einmal und noch einmal! Ihm folgte ein großes Ballett mit Ministern, dem königlichen Hofballett, Fackelträgern und zuletzt die Königin, so eine große, schlanke Königin, und die konnte erst tanzen . . . oh, weiß . . . war das schön! . . . Was die für schlanke Beine hatte . . .

Wieder bei Frau Holle. Die arme, gute Marie, die zwar wohl sehr glücklich bei Frau Holle war, wollte doch wieder zur Erde zurück. Sie hatte Sehnsucht nach der Heimat und sogar nach der Stiefmutter, von der sie so schlecht behandelt wurde. Die kleinen Seelchen wollten gar nicht fassen, daß Marie wieder auf die Erde wollte, und als sie weinte, fragten sie so rührend: „Wo hast du denn dein Wehwehchen . . . ?" Frau Holle aber ließ Marie zurück auf die Erde, aber vorher sollte sie noch entweder durch das Gold- oder das Pechtor. Sie sollte selber wählen, und die bescheidene Marie wählte das Pechtor, und zu ihrer größten Ueberraschung schickte sie Frau Holle durch das Goldtor, wo sie ganz mit Gold überschüttet wurde, weil sie so brav, fleißig und bescheiden war. Die Goldelfen tanzten ihr zu Ehren noch ein prächtiges Ballett und Marie kehrte zur Erde zurück. Oben auf der Erde schrien schon die Tiere: „Kikeriki, wo bleibt die gute Marie?" Die böse Stiefschwester gab ihnen nämlich nichts zu futtern. Als Goldmarie zu ihrer Mutter zurückkehrte, fand sie diese blind vor, denn Frau Holle hatte sie zur Strafe des Augenlichtes beraubt, weil sie die Marie so böse behandelt hatte. Goldmarie aber erlöste sie aus der Blindheit, weil Frau Holle ihre Hände gesegnet hatte. In der Schwester jedoch erwachte der böse Neid, sie wollte auch ein so schönes Goldkleid, wie die Schwester haben. Kurz entschlossen sprang auch sie in den Brunnen und kam in das Reich der Frau Holle. Doch sie war faul, wollte nichts tun und Frau Holle wies ihr die Tür. Sie wollte auch durch das Goldtor gehen, aber Frau Holle schickte sie durch das Pechtor. Rabenschwarz kam sie wieder auf der Erde an und die Pechmännchen tanzten ihr einen fröhlichen Tanz, wobei das kleinste warnte: „Siehste, das kommt davon, weil du faul bist!"

Dann spielte die Musik: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her", und das kleine, süße Mädel neben uns meinte: „So 'ne schöne Musik gibt's auch beim Freimarkt!" und „Die fällt doch nicht wieder ins Wasser?"

Nein, sie fiel nicht wieder ins Wasser, die Pechmarie, sie empfand nur tiefe Reue und heulte: „Warum bin ich zu meiner Schwester so garstig gewesen!" Die Goldmarie fand sie am Heiligen Abend, als sie alle zur Kirche wollten, krank und elend und in ihrer Not schrie die gute Marie zu Frau Holle, die zum letzten Male erschien und Goldmarie für ihre guten Taten lohnte. Ein Kuß auf der Schwester Lippen befreite diese von allem Elend und beide vertrugen sich wieder, mit dem Gelöbnis, daß Pechmarie nie wieder garstig zu ihr sein wollte. Dann kam der Jägersmann, der eigentlich ein Prinz und König war, auch der schon zu Anfang die Goldmarie liebte, und begehrte sie zu seiner Frau am Heiligen Abend. Goldmarie konnte das große Glück gar nicht fassen und während die Glocken läuteten, nahm sie der Prinz an der Hand und führte sie in sein Königreich. Und der Zug der Engel schritt über die Erde und auch Pechmarie bekam ihren Mann . . . „Stille Nacht, heilige Nacht", summten die Geigen . . . und die Kleine neben uns flüsterte aufgeregt: „Nun ist das schon vorbei, mehr kommt nicht . . . ?" „Ja", sagte die Mutter, „sie sind doch nun alle glücklich geworden, mein Kind, nun ist es vorbei . . . Goldmarie ist nun Königin . . . !"

„Goldmarie ist nun Königin", wiederholte die Kleine andächtig, „Königin ist Goldmarie . . . !"

Ja, ja, Kinder, so ist es bei Frau Holle, ich habe das für euch erzählt und, wenn ihr das nun alles richtig und in Wahrheit sehen wollt, geht zur Frau Holle ins Staatstheater . . . da habt ihr viel Spaß, und Tanz und Musik . . . und noch vieles mehr . . .

22 Kinder fahren allein über den Ozean

22 amerikanische Kinder im Alter von 4—13 Jahren, die im vergangenen Sommer und Herbst eine längere Ferienzeit in Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und in Ungarn verlebt haben, fahren mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der am 7. Dezember von Bremerhaven nach Newyork in See geht, ohne Begleitung in ihre Heimat zurück, um das weihnachtliche Fest, drüben wieder mit den Eltern vereint, zu verleben. Es war ein erfreulicher Anblick, als das kleine Völkchen an Bord kam und jedes Kind von seiner Stewardeß, die es während der Ueberfahrt betreuen wird, in Empfang genommen wurde. Auf der Reise werden die Kinder Gelegenheit zu Spiel und Spaß verschiedener Art haben. Sie können sich nicht nur unter Aufsicht auf den freien Decks tummeln, sondern auch mit allerlei Spielsachen im Kinderspielzimmer der „Bremen" sich vergnügen, oder im Turnsaal Sport treiben, so daß ihnen die kurzen Tage der Ueberfahrt schnell vergehen werden. Am 13. Dezember werden die Kinder in Newyork von ihren Eltern wieder in Empfang genommen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Vorfreude ist auch etwas wert.

Die Sparkarte der NSG. „Kraft durch Freude" wird zum Inbegriff der Vorfreude.

Du sparst für schöne Tage in der Natur.

Sonnabend, 8. Dezember, 20,30 Uhr, im Casino:

„Wiener Abend"

Die schönsten Weisen von Mozart bis Strauß

Karten zu den bekannt billigen Preisen sind bei den „K. d. F.-Orts- und Betriebswarten sowie im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Das Konzert wird nicht vom Rundfunk übernommen!

Vom 27. Dezember bis 1. Januar Fahrt zum Harz.

Das Ziel dieser Reise ist Wernigerode und Umgebung. Es werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Die Einzahlung des Fahrpreises hat bei der Bank der Deutschen Arbeit zu erfolgen.

Wegen der überaus großen Nachfrage hat die NSG. „Kraft durch Freude" noch eine Vorstellung

„Brüdern und Schwestern"

im Schauspielhaus am 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr angesetzt. Gutscheine sind schon jetzt bei den „K. d. F."-Orts- und Betriebswarten, sowie im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Der erstklassige
„Miele"-Staubsauger RM 80
In bequemen Monatsraten zu erwerben
FRANZ WILLE Nord-, Ecke Lützowerstraße Weser 81957-58

Kaiser's Brust-Caramellen
Mit ihnen bewährten Mittel machen Sie sich wetterfest. Führen Sie immer eine Packung bei sich.
ERHÄLTLICH IN APOTH. DROG. GWO PLAKATE 3KHTR. PREIS: 35 40 .. 75


Die Weihnachtsfreude für den Herrn:
Ein großes Paket ALVA »RUNDE SORTE«

ALVA
RUNDE SORTE
Eine gehaltvoll-würzige Mischung nach echt macedonischer Art im Aegyptenformat

mit Stickereibeilage
3 1/3 O/M

Rund um den Erdball

Die „schlafende Venus“ von Chikago

Das Mädchen das fast drei Jahre schlief — Sechs Heiratsanträge für die Schlafende eingelaufen — Kurz vor dem Erwachen?

In ununterbrochener Spannung harren die Aerzte, die Mutter und die Schwester der Patricia Maguire an ihrem Bett aus. Man wartet jeden Augenblick darauf, daß diese größte Schläferin der Erde die Augen aufschlägt, heimkehrend aus ihrer schlafreichen Nacht, die 34 Monate dauerte. Fast drei Jahre also hat dieses Mädchen fest geschlafen, so fest, daß auch die besten ärztlichen Mittel sie nicht zu erwecken vermochten.

Sie ist mittlerweile 29 Jahre geworden. Aber die Schläferin kann sich, wenn sie wirklich jetzt erwacht, rühmen, schöner erwacht zu sein, als sie einschlief. Denn sie ist voll und gesund in der Farbe und im Körperbau geworden, hat zugenommen, scheint bis auf den andauernden Schlaf ferngesund zu sein. So gut hat sich Patricia Maguire in ihrer Schlafzeit entwickelt, daß man sie geradezu die „schlafende Venus“ von Chikago nannte. Hunderte von Aerzten und sonstigen Wissenschaftlern gingen durch ihr Krankenzimmer. Jeder war von der Schönheit der Schläferin entzückt. Und es ist nicht nebensächlich zu erwähnen, daß die Mutter der großen Schläferin sechs Heiratsanträge im Schrank eingeschlossen aufbewahrt, die in den verflossenen Monaten eingingen.

Natürlich ist dieser Schlaf der Patricia Maguire eine krankhafte Angelegenheit, denn kein gesunder Mensch übersteht sonst einen Schlaf von 34 Monaten. Der Schlafkranke verzehrt sich in sich. Hier aber kann man eine ganz gute Zunahme der Körperfunktionen verzeichnen. Woraus hervorgeht, daß entweder keine Schlafkrankheit im Sinne der üblichen Infektion aus den Tropen vorliegt, oder aber, daß jeder Schlafkranke gerettet werden könnte, wenn man ihn behandelte wie Patricia behandelt wurde.

Aber wir müssen einiges aus der Vorgeschichte dieses unglaublichen Schlafes berichten. Am 15. Februar 1932 kam Patricia aus dem Geschäft nach Hause. Sie hatte im Fahrstuhl, mit dem sie 17 Stockwerke zu ihrer Arbeitsstätte emporfuhr und mit dem sie auch wieder abwärts fuhr, einen leichten Schock verspürt. Zu Hause hatte sie Kopfschmerzen, nahm eine Pille und schlief ein.

Sie schlief ab nachmittags 6 Uhr bis — nun bis heute. Denn die Mutter vermochte dieses schlafende Mädchen nicht aufzuwecken. Sie rief Bekannte herbei, die Polizei, die Aerzte.

Patricia schlief, schlief sehr fest. Im vergangenen Jahr bewegte sie einige Male die Lippen und zupfte mit den Händen an der Bettdecke. Doch steigerten sich diese Zeichen des Erwachens nicht weiter. Im Gegenteil, der Schlummer vertiefte sich von neuem.

Die Mutter der Schläferin umsorgte auch weiterhin, zusammen mit einer Schwester Patricias, die Kranke Tag und Nacht. Man fuhr sie jeden Morgen auf den Balkon, wo die Schlafende massiert wurde. Sie nahm Sonnenbäder, wurde täglich gebadet. Auch die Ernährung ging reibungslos vor sich, weil die Schlafende brav herunterschluckte, was man ihr in den Mund steckte.

Alle Körperfunktionen blieben also vorzüglich im Gange. Es kam noch hinzu, daß man alle möglichen Kuren mit ihr machte. Die Kuren klappten alle, schlugen gut bei ihr an — aber sie erweckten sie nicht.

Jetzt — in diesen Dezembertagen — legte man sie unter einen Heizkörper, der durch Kurzwellen eine Steigerung der Temperatur bewirkt. Eine direkte Wirkung war nicht festzustellen. Aber als man ihr dann die Augenlider, mit denen sie zu zucken begann, ein wenig hob, bemerkte man eine stärkere Pupillenreaktion. Man hielt der Schlafenden einen Zettel vor, auf dem zu lesen stand: „Heb deinen rechten Arm!“ Wirklich hob die Schläferin den rechten Arm langsam in die Höhe.

Man wiederholte diesen Versuch noch einige Male. Immer die gleichen Ergebnisse. Also war eine stärkere Gehirnreaktion vorhanden. Also konnte das Erwachen nicht mehr weit sein.

So wartet man denn jetzt auf das große Erwachen der Patricia Maguire. Begierig zu erfahren, was sie erlebte in dem ewigen Dunkel, in dem sie weilte. Es ist unbestreitbar eine Sensation, wenn die größte Schläferin der Welt nach 34 Monaten schön und — gewiß gut ausgeruht — erwacht. Hoffentlich wartet man nicht auch diesmal vergeblich. . .

Die Toten der Galapagos-Inseln endgültig festgestellt

Los Angeles, 6. Dez. Kapitän Allan Hancock, ein Millionär aus Los Angeles, der sich, wie bereits bekannt, nach den Galapagos-Inseln begeben hatte, um die geheimnisvollen Leichenfunde auf der kleinen Felseninsel Marchena aufzuklären, hat funkentelegraphisch mitgeteilt, daß es sich bei den Toten um den Deutschen Rudolph Lorenz und den Norweger Nuggeruud handelt. Die beiden Männer sind an den Folgen der Hitze und des Wassermangels zugrunde gegangen.

Explosion auf einem englischen Dampfer

London, 6. Dez. Im Maschinenraum des britischen Dampfers „City of Paris“ (10 902 Tonnen) ereignete sich am Mittwoch eine Explosion. Der dritte Ingenieur und ein indischer Maschinist wurden getötet. Ein zweiter Inder wurde verletzt. Das Unglück scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß das Ventil eines Dampfkessels absprang, worauf sich der Maschinenraum binnen weniger Sekunden mit heißem Dampf füllte. Das Schiff, das aus Indien gekommen war und in Plymouth angelegt hatte, befand sich gerade im Aermelkanal auf der Fahrt nach Antwerpen, wo es einen Teil seiner Fracht ausladen sollte.

Goldfieber in Kalifornien

London, 6. Dezember. Wie aus Newyork berichtet wird, hat ein Ausbruch von Goldfieber eine wahre Völkerwanderung nach der Stadt Mojave verursacht, die in der kalifornischen Einöde gelegen ist. Alle Unterkunftsräume der Stadt sind überfüllt, und die angrenzenden Hügel sind mit Zelten hoffnungsvoller Goldgräber bedeckt. Den Anlaß der allgemeinen Pilgerfahrt bildet der Umstand, daß eine im September v. J. von einem vormaligen Universitätsstudenten entdeckte Goldader sich als viel reichhaltiger herausgestellt hat als anfangs vermutet wurde. Der Bergwerksachverständige der die Wiederaufnahme des Betriebes finanzierenden Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, die Goldader sei groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht große Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.



Ehre und Frieden. Die diesjährige Weihnachtsplakette des Lauchhammerwerkes aus Eisenkunstguß nach einem Entwurf des Bildhauers Encke. Die Plakette symbolisiert in großzügiger Auffassung Ehre und Frieden, die beiden Grundpfeiler des heutigen Deutschlands.



Die australischen Flieger Charles Ulm, John Skilling und George Little John (von rechts nach links), die von Kalifornien aus zu einem Fluge nach Australien aufgestiegen und nun verschollen sind. 600 Kilometer vor Hawai mußten sie aufs Wasser niedergehen und sandten SOS.-Rufe aus. Obwohl sofort eine großzügige Suchaktion eingeleitet wurde, fehlt bislang von den Fliegern jede Spur.

Vergebliche Suche nach dem Flieger Ulm

Honolulu, 6. Dez. Die Suche nach dem vermißten Flieger Ulm, die am Mittwoch von 20 Kriegsschiffen, 2 Küstenwachkuttern und einer großen Anzahl von Flugzeugen durchgeführt wurde, ist wiederum vergeblich gewesen. Der Kommandant des Flottenbezirks hat angeordnet, daß die Suche noch mindestens zwei volle Tage in dem gleichen großen Maßstabe fortgesetzt werden soll.

Leichtes Erdbeben in Italien

Mailand, 6. Dez. Die Stadt Faenza an der Eisenbahnlinie Bologna—Ancona wurde am Mittwochmorgen von einem Erdbeben heimgesucht, das bei der Bevölkerung Aufregung hervorrief, aber keinen Schaden anrichtete.

Postbeamter von Räubern erschossen

Warschau, 6. Dezember. In der Woiwodschaft Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnsteig einen Postbeamten, töteten ihn durch zwei Revolverschüsse und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Zloty. Den Räubern ist die Flucht gelungen.

Polnischer Ballonflieger zu einem Langstreckenflug gestartet

Warschau, 6. Dezember. Der polnische Ballonflieger Oberleutnant Pomaskai ist auf dem Freiballon „Thorn“ zu einem Langstreckenflug gestartet, um den bisher bestehenden Rekord zu verbessern. Nach glattem Start ist der Ballon in Richtung Ukraine abgetrieben. Pomaskai hat sich schon mehrfach mit Erfolg an den Gordon-Bennett-Wettbewerben beteiligt.

Dampfrohrbruch auf einem französischen Torpedobootszerstörer

Paris, 6. Dez. An Bord des französischen Torpedobootszerstörer „Temeraire“, der auf der Höhe von Toulon Uebungen durchführt, platzte das Dampfrohr im Kesselraum. Zwei Heizer erlitten schwere Brandwunden.

Das Brandunglück in Perpignan

36 Schwerverletzte

Paris, 6. Dezember. Von den Personen, die am Mittwochabend bei einer Vorstellung eines Wanderkinos in der Nähe von Perpignan durch den plötzlichen Brand eines Films verletzt wurden, haben 20 nach Anlegung eines Verbandes nach Hause gehen können. 36 Personen wurden an Hals, Gesicht und Händen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo die Aerzte die ganze Nacht hindurch mit ihrer Behandlung beschäftigt waren. Eine gerichtliche Untersuchung ist von der Polizei eingeleitet. Donnerstag vormittag ist ein Kind im Krankenhaus von Perpignan an seinen Brandwunden gestorben.

Der Schnellzug Paris — Wien mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen

Stuttgart, 6. Dezember.

Der Schnellzug D 37 Paris—Wien stieß am Donnerstagvormittag, 8.35 Uhr, auf einem Bahnübergang am Bahnhof Vaihingen-Enz (Württemberg) mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lokomotive, der Packwagen und der erste Personenwagen entgleisten und stürzten um. Der Lastkraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Seine beiden Insassen sowie der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges kamen ums Leben. Hilfszüge aus Mühlacker und Stuttgart waren bald nach dem Unfall zur Stelle. Die Hauptgleise der Strecke Pforzheim—Stuttgart sind gesperrt und der Verkehr wird über Heilbronn umgeleitet. Die Reisenden des Zuges wurden in Kraftomnibussen nach Stuttgart weiter transportiert. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Der Gipfel der Pietätlosigkeit

In einigen Chikagoer Kreisen war die Mode aufgekommen, auf Friedhöfen die Grabsteine mit Grammophonplatten zu versehen, die von den Bestatteten vor ihrem Tode besprochen worden waren. Die Angehörigen gingen dann auf den Friedhof und setzten durch einen Hebeldruck die Platte in Bewegung, worauf die Stimme des Toten ertönte. Die Behörden haben nun in Zukunft die Anbringung von Schallplatten auf Friedhöfen untersagt und die Entfernung der bereits bestehenden Apparate angeordnet.

Seltsame Ehe

Londoner Zeitungen berichten in großer Aufmachung von der seltsamen Ehe des Majors O'Connor, der drei eheliche Kinder hatte, ohne es zu wissen. Jedesmal, wenn die Frau der Geburt eines Kindes entgegensah, fuhr sie auf einige Monate aufs Land, und nachher verschwieg sie ihrem Mann die Geburt des Knaben. Der Major war daher aufs höchste überrascht, als sich ihm vor einigen Tagen ein 17jähriger junger Mann als sein Sohn vorstellte, und wollte ihn verhaften lassen.

Mädchenhändler am Werk

Auf den Spuren einer internationalen Bande - Gefälschte Arbeitserlaubnisscheine

Schon vor einigen Wochen war darauf aufmerksam gemacht worden, daß in fortschreitendem Maße von dunklen Elementen Engländerinnen (und fast nur solche) nach Frankreich engagiert und dann weiter verschleppt wurden. Durch strenge Kontrollen bei den Ausreisehäfen konnte einigen „Managern“ das dunkle Handwerk schon auf englischem Boden gelegt werden. Aber viel schwieriger waren die Fälle, wo die Verbrecher ihre Opfer bis zur erfolgten Einreise nach Frankreich mit regelrechten Anstellungskontrakten versahen, deren Echtheit nicht ohne weiteres angezweifelt werden konnte.

Erst als die Pariser Polizei im Zusammenhang mit einem Todesfall eine derartige Arbeitserlaubnis nachprüfte, ergab sich, daß sie raffiniert gefälscht war. Und wie diese, so waren auch alle anderen gefälscht, mit deren Hilfe „Girls“ eingereist waren.

Meist waren ihnen Anstellungen im Film versprochen worden. Man legte ihnen dann nahe, in Paris eine Aushilfstätigkeit anderer Art zu übernehmen. Angeblich entstanden dann immer Schwierigkeiten mit der Polizei, die eine sofortige Abreise der Mädchen nötig machten. Sie sollten angeblich wieder nach England gehen, wogegen sich die Mädchen immer sehr sträubten, da sie ja in England arbeitslos gewesen waren. Jetzt hatten die Agenten die Mädchen so weit, wie sie sie haben wollten.

Diese gefügig gemachten unglücklichen Geschöpfe kamen nach Nordafrika und in den Orient, offiziell natürlich in eine regelrechte Stellung als Tänzerin, tatsächlich jedoch in dunkle Häuser.

Die Pariser Polizei konnte übrigens feststellen, daß die Arbeitskarten in England gefälscht worden waren, daß überhaupt der eigentliche Auslieferungsplatz für diese Mädchen in England liegen müsse. Paris sei nur Durchgangsort.

Scotland Yard glaubt nicht so ganz an diese Pariser Behauptung, ist aber andererseits bereit, der kontinentalen Polizei nachzuweisen, daß im Jahr mehr als tausend Mädchen in England spurlos verschwinden. Selbst wenn man annehme, daß vielleicht 300 oder 400 ganz einfach aus dem Auge verloren gingen, ohne daß ihnen etwas Böses zustoße, blieben immerhin noch 600, deren Schicksal fragwürdig sei. Da sie nun nicht in England zu finden seien und alle Spuren nach dem Festland wiesen . . .

Die westeuropäischen Polizeibehörden haben den zarten, schon vor Monaten erhobenen Vorwurf verstanden und setzen mit erhöhtem Eifer ihre Ermittlungen fort. In einigen Fällen ist es wenigstens gelungen, die Adressen einiger verschleppter Mädchen zu ermitteln, die als „Girls“ ihren Weg nach Afrika fanden.



Zehn Meilen vor dem griechischen Hafen Piräus ereignete sich ein folgenschweres Schiffsunglück. Der 900-Tonnendampfer „Popy“ kenterte und 8 Mann der Besatzung fanden den Tod.

Die Frau vor dem Richter

Ein Tatsachenbericht von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 15

In der Reihe der großen Verbrechen der Kriminalgeschichte steht die Frau an einer besonderen Stelle. Wenn hier einige berühmte Kriminalfälle mit ihren Hintergründen aufgerollt werden, in deren Mittelpunkt weibliche Verbrecher stehen, dann soll damit kein Sensationsbedürfnis befriedigt, sondern ein kulturhistorisch und psychologisch interessanter Beitrag zur Geschichte der Frau als Verbrecherin gegeben werden.

Jede Staatsform und jedes Stadium der Begriffe von Sitte und Moral haben auf die Lebensführung ihrer Zeitgenossen entscheidenden Einfluß. An den hier aufgezeigten Fällen wird klar ersichtlich, wie tief die Wurzel eines Verbrechens nicht nur in der Psyche des Verbrechers, sondern auch in der Fäulnis wankender Staatsbegriffe verankert ist.

I.

Die Giftküche der Marquise

Am Hofe Ludwigs XIV. herrschte unter der lockeren Regierung Anna von Oesterreichs und des berüchtigten Kardinals Mazarin ein sittenloses Leben voller Ausschweifungen und Laster. Aus dieser Zeit der Intrigen, der höfischen Ränkespiele und gleisnerischer Verlogenheit stammt der furchtbare Kriminalfall der Marquise Anna Margareta von Brinvillier, deren Taten denen einer Messalina und denen des berühmten Giftmördergeschlechtes Borgia wohl kaum nachgestanden haben.

Die Scheinehe einer großen Dame

Die Marquise war eine Frau voller innerer Widersprüche. Schön geistreich, gefeiert, in jeder Beziehung liebenswürdig und anmutig, spielte sie in dem eleganten Paris eine wichtige Rolle. Sie war mit dem Obersten des Regimentes Normandie, dem Marquis von Brinvillier, verheiratet, einem verschwenderischen Wüstling, der bei der Heirat mehr Interesse für die reiche Mitgift, als für die anziehende Persönlichkeit seiner Frau empfand.

Er war in allem ein echter Lebemann seiner Zeit und unterschied sich auch als Ehemann nicht von seinen übrigen Standesgenossen, die kein anderes Interesse hatten, als den Kelch der Genüsse bis auf den Grund zu leeren und ihr Vermögen mit Grazie und Großzügigkeit zu vergeuden.

Alle diese großen Herren einer versunkenen Zeit lebten in einer wilden Scheinehe; sie pflegten den guten Ton, indem sie selbst sich alles außer dem Hause erlaubten, was sie ihren Frauen im Hause gestatteten. Ein Mann von Welt mußte damals Schulden und Liebschaften haben, und die gnädige Frau mußte sich den Hof machen lassen, wenn beide zur guten Gesellschaft gehören wollten.

Die magische Anziehungskraft, die die Schönheit der Marquise auf die Männerwelt ausübte, verwandelte ihr Haus in

ein Heerlager von Liebhabern;

dennoch spielte sie mit Meisterschaft, obwohl sie das gar nicht nötig gehabt hätte, die Unnahbare. Ihre Ziele lagen höher als die Gunst irgendeines Kavaliers, dessen Vermögen ein großzügiger Haushalt aufgezehrt hätte; die Huldigungen dieser Männer waren der Marquise zu gering, sie rechnete auf außergewöhnliche Gunst des Schicksals.

Ganz beherrscht von der unstillbaren Gier nach größerem Reichtum und höchsten Ehrungen, in einer Umgebung, deren Verlogenheit ihrem Verstellungsdrang dauernd Vorschub leistete, war ihr schließlich kein Mittel zu schlecht, um ihre ehrgeizigen Ziele zu erreichen.

Mit der ständig wachsenden sittlichen Lockerung ihres Haushaltes wurden diese Mittel, die mit Gewalt herbeischaffen mußten, was das Schicksal dem grenzenlosen Luxusbedürfnis der Marquise versagte, zu Giftphiolen, die über ein Jahrzehnt hindurch eine spurlose und grauenvolle Arbeit verrichteten.

Gift ist das Mordmittel der Frau.

Der Tötungstrieb der Frau ist fast größer als der des Mannes, denn ihr Seelenleben birgt größere Höhen und Tiefen. Im äußersten Vernichtungsgefühl, im Haß, in der Rachsucht, in Neid und Zorn ist die Frau von größerer Leidenschaft als der Mann. Ihr weniger widerstandsfähiger Organismus und ihre geringere Körperkraft machen sie ungeeignet zur offenen Gewalttat. Ohne häßliche Blutlachen und entstellte Todesopfer arbeitet das Gift, lautlos, unfehlbar, sauber und, nach damaligen Begriffen, spurenlos.

Während der Oberst sorg- und hemmungslos in den Tag hinein lebte und sich um seinen schlechten Ruf wenig kümmerte, verstand es die Marquise, sich inmitten ihrer Kavaliere mit einem Nimbus von Ehrenhaftigkeit und ehelicher Treue zu umgeben, der in Wirklichkeit nur sehr wenig zu ihren zahlreichen galanten Abenteuern paßte, sie versagte sich nie etwas, verstand es aber vorzüglich, die ehrenhafte Dulderin zu spielen.

Das Werkzeug der Marquise

Und wenn der Oberst in den Salons die Ehrenhaftigkeit und Prüderie seiner Frau verspottete, glaubte die Marquise, in dem jungen Chevalier Gaudin de St. Croix, einem sehr reichen und sich der besonderen Gunst seines Königs erfreuenden Offizier, endlich das geeignete Werkzeug gefunden zu haben, das ihr die allerhöchsten Kreise erschließen sollte. Dieser St. Croix, ein verwöhnter und verweichlichter Frauenliebling, war in der Hand der willensstarken Marquise ein gefügiges Instrument.

Völlig unter ihren Einfluß, der um so stärker war, als sie ihm gegenüber die Rolle der betrogenen und entehrten Frau spielte, schwor er ihr, sie von ihrem Mann zu befreien. Die Marquise aber war zu vorsichtig, um ihre Zukunft diesem unsicheren Strohfeuer anzuvertrauen, St. Croix mußte stärker an sie gefesselt werden. Das Mittel dazu fand sie schnell.

Sie ließ vor der Oeffentlichkeit die Maske fallen

und kompromittierte sich mit dem Chevalier derart, daß selbst die dickfelligen Pariser empört waren. So abgebrüht auch der Marquis war, er mußte diesmal, um die letzte Ehre seines Hauses zu retten, eingreifen. Seinen Bemühungen und denen seines Schwiegervaters gelang es schließlich, vom König ein Dekret zu erhalten, das St. Croix wegen betriebenen Ehebruchs in die Bastille brachte.

Aeltere Kriminalisten waren der Ansicht, daß die Brinvillier den St. Croix von Anfang an glühend geliebt hat und ihn, nach seiner Verhaftung, wie einen Märtyrer verehrte. Dann müßte auch sie die Verführte gewesen und erst später durch seinen Einfluß zur Mörderin geworden sein. In Wirklichkeit ist in allem aber nur sie allein die Triebfeder gewesen; das genaue Studium ihres Charakters beweist, daß ihre schlechten Instinkte nicht durch den Einfluß des einzelnen Mannes wach geworden sind, sondern in der heuchlerischen und hinterlistigen Umgebung reiften und dann erst auch den verbrecherisch veranlagten St. Croix zum wirklichen Verbrecher machten.

II.

Während die Marquise nach der Verhaftung ihres Liebhabers vor aller Welt

die schuldlos verführte und reuige Frau spielte

und sich damit die Sympathien der Gesellschaft und des Volkes langsam zurückgewann, heuchelte sie dem Gefangenen in mit Hilfe eines ergebenen Dieners in die Bastille gebrachten Briefen abgrundtiefen Schmerz vor, der den Chevalier, der sich nun vor Mitleid mit seiner Geliebten gar nicht mehr zu lassen wußte, zum Todfeind des Marquis machte.

Hatte die Marquise, die alle Fäden dieser ganzen Intrige mit sicherer Hand zusammenhielt und ihre Puppen nach Belieben in ihr heimliches Spiel stellte, auch damit gerechnet, daß der Chevalier sie nach seiner Freilassung von ihrem Mann befreien würde —, so überstürzten sich die Folgen ihrer Berechnung schneller, als sie jemals zu hoffen gewagt hatte.

Das Tofana-Wasser

Das Schicksal kam ihr zur Verwirklichung ihrer Pläne in Gestalt eines italienischen Bastillegefangenen Exili entgegen, der ein Meister in der Giftmischerei war und vor allem die Bereitung eines dem grauenhaften Tofanawasser ähnlichen Giftstoffes kannte.

Dieses fürchterliche Gift, das schon die Medicis und die Borgias benutzt hatten, wurde Ende des 17. Jahrhunderts nach der größten Giftmörderin aller Zeiten, Monna Tofana, benannt, die das inzwischen verloren gegangene Rezept von neuem zusammenzustellen vermochte.

Exili war zur damaligen Zeit wohl der einzige, der die Zubereitung dieses scheußlichen Präparates kannte. Das Gift soll schon im 12. Jahrhundert von sizilianischen Banditen entdeckt und aus dem schweißigen Schaum zu Tode gekitzelter und gemarterter Menschen gewonnen worden sein. Es tötete augenblicklich, ohne auch nur die allerkleinsten Spuren im Körper des Vergifteten zurückzulassen.

Auch die heutige Wissenschaft steht diesem Tofana-Wasser, dessen Ingredienzen schon seit Jahrhunderten nicht mehr in der Welt existieren, ohne die Möglichkeit einer Erklärung gegenüber. Nach Berichten Vasco da Gamas sollen die Chinesen die wahre Künstler im Erfinden von Giftm[illegible] gewesen sind, hohe politische Verbrecher [illegible] einem, dem Tofana-Wasser ähnlichen Präparat hingerichtet haben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Vereinsleben

Bürgerverein Grambke-Burg

In der letzten Monatsversammlung, die der Bürgerverein Grambke-Burg in diesem Jahre abhielt und die vom 1. Vereinsvorsitzenden Pg. Howe geleitet wurde, hielt zunächst Baurat Burger, der fachmännische Leiter der Luftschutzbauberatungsstelle des Baupolizeiamtes in Bremen, einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über den „Bautechnischen Luftschutz". Ausgehend von den Gefahren, die dem „luftempfindlichen" Deutschland von den Fremdmächten drohen, kam er auf den aktiven und den passiven Luftschutz zu sprechen. Notwendig sei die Herrichtung von möglichst vielen und sachgemäß eingerichteten Schutzräumen. Nach den bisher geltenden Bremer Vorschriften müsse für jeden Neubau, der zwei Familien zur Wohnung dienen solle, ein Schutzraum vorgesehen werden; bei einem Einfamilienhaus sei es in das Belieben des Bauherrn gestellt, ob ein solcher Raum eingerichtet werden solle oder nicht. Für jede Person, für die der Schutzraum angelegt sei, müsse mit 3 Kubikmeter Luftraum gerechnet werden, ohne daß zu befürchten sei, daß irgendeine Gesundheitsschädigung einträte. Wie nun ein Schutzraum am zweckentsprechendsten anzulegen und einzurichten ist, wurde durch die Erläuterungen der beiden Lichtbildreihen treffend dargelegt. Besonders interessierten die erforderlichen Mauerstärken und die erforderlichen Maßnahmen zur Abdichtung von Türen und Fenstern, sowie auch die Einrichtungsweise der Gasschleusen. Es sei darauf zu achten, daß der Schutzraum einen behaglichen Eindruck erwecke durch Tisch und Bänke, durch eine gute Beleuchtung (evtl. durch Taschenbatterie, nur nicht durch eine luftverbrauchende Kerze) und durch eine Steckdose für den Radioanschluß. Außerdem müsse



für das notwendige Werkzeug, für Trinkwasser und Nahrungsmittel, für einen Verbandskasten und für eine Notabortanlage gesorgt werden. Die Kosten für die Einrichtung eines Schutzraumes seien nicht sehr erheblich. 50 v. H. der Baukosten (bis zum Höchstbetrag von 1000 Reichsmark) werden vorläufig noch vom Staat getragen, wenn möglichst sofort ein Bauantrag gestellt und danach ein entsprechender Vorentscheid erteilt ist. Ueber alle Fragen des Schutzraumbaues gibt Baurat Burger, wie er zusicherte, gern und jederzeit jede gewünschte Auskunft in seinem Amtszimmer im Bauhof. Mit seinen klaren Ausführungen, die eine sehr dankbare Aufnahme fanden, habe der Redner, wie der Vorsitzende des Vereins ausführte, eine volle Klärung auf diesem noch wenig bekannten Gebiet geschaffen. Aufgabe des einzelnen Hausbesitzers sei es nun, nach Kräften dafür zu sorgen, daß für einen — hoffentlich fernbleibenden — Ernstfall genügend Vorsorge für einen passiven Luftschutz getroffen sei. —
Nach Wulfkens Bericht über den Verlauf der jüngsten Vertreterversammlung des Verbandes bremischer Bürgervereine beschäftigte sich der Verein mit der Beleuchtung der Bremerhavener Heerstraße. Während der nun fast vollendeten Umpflasterung des Straßenstücks von der Lesumbrücke bis zur „Stadt London", wobei auch ein sehr notwendiger Radfahrweg angelegt ist, wurden durch die beteiligten Gemeinden Lesum und Burgdamm, die sich in die Kosten teilen, Gaskandelaber aufgestellt. Von dem Zufahrtsweg zum Burg-Lesumer Bahnhof bis zur Brücke über die Lesum ist allerdings eine Beleuchtung der Straße nicht zu ermöglichen gewesen, weil hier die Gasleitung fehlt. Die Gemeinde Burgdamm hatte sich deshalb Mitte Oktober an Bremen gewandt mit der Bitte, die Burger Brücke und besonders deren Nordende mit elektrischem Licht zu beleuchten. Der Bürgerverein Grambke-Burg hält eine Beleuchtung dieser Straßenstrecke für unbedingt erforderlich und wird sich dafür einsetzen, daß recht bald etwas in dieser Beziehung geschieht. Gegebenenfalls wird es im Benehmen mit Burgdamm versucht werden, damit im Interesse der vielen Freunde der Bremer Schweiz, auch der Weg kurz vor Burg eine gute Beleuchtung erhält. Die Behebung der Verkehrskalamität in der schmalen Burger Heerstraße ist gegenwärtig Gegenstand der Prüfung durch die bremischen Straßenbaubehörden. Aus Anlaß der namentlich im letzten Jahrzehnt außergewöhnlich starken Zunahme des Kraftwagenverkehrs muß jetzt schon darauf Bedacht genommen werden, wie eine Straße zustande kommt, die allen Anforderungen des Verkehrs entspricht. Zunächst war die Schaffung einer Umgehungsstraße durch den Ausbau der Straße „Am Burger Wall" geplant, jedoch muß hier ziemlich viel Boden angefahren werden, um die Straße auf die erforderliche Höhe zu bringen. Eine zweite Möglichkeit zur Herstellung einer guten Durchgangsverkehrsstraße ist eine Verbreiterung der Burger Heerstraße um 6 bis 8 Meter, wobei allerdings sehr viele Baulichkeiten angeschnitten werden müssen. Geprüft wird zurzeit noch ein dritter Plan, eine ganz neue Straße westlich der Burger Heerstraße, durch die Hof- und Gartenländereien der Anlieger zu schaffen. Eine wichtige Rolle spielt bei dieser ganzen Angelegenheit auch die Lage einer neuen Brücke über die Lesum, denn die alte im Jahre 1892 erbaute Lesumbrücke genügt nicht lange mehr den Verkehrsbedürfnissen. Die Behörde plant keineswegs, die Straßenbauten schon bald in Angriff zu nehmen, sondern es soll in aller Ruhe, solange es noch Zeit ist, erwogen werden, wie am billigsten die zweckmäßigste Lösung gefunden werden kann. Sobald sich die Behörde für einen bestimmten Plan entschieden hat, wird eine öffentliche Auslegung der Zeichnungen erfolgen, damit dann noch etwaige Einsprüche von Interessenten entgegengenommen und nach Prüfung die Entscheidungen getroffen werden können. Vorstandsseitig wurde noch bekanntgegeben, daß für die Januarversammlung ein Vortrag von Pastor Lührs-Barrien über die Bestrebungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland vorgesehen sei. Da dem Redner ein vorzüglicher Ruf vorausgeht, dürfte es an Besuchern der Veranstaltung nicht fehlen. — Aus Anlaß einer Bitte des Fremdenverkehrsvereins Bremen e. V. um Besuch der von ihm veranstalteten Theatervorstellungen im Schauspielhaus wies der Vorsitzende Pg. Howe mit eindringlichen Worten auf das Bestreben der Reichsregierung hin, den Besuch der Theater nach allen Kräften zu fördern. Die NS.-Kulturgemeinde, die in dieser Beziehung vorbildliche Arbeit leiste, sei tatkräftig von allen Seiten zu unterstützen. Auch die Teilnahme an den Fremdenverkehrsvereinsvorstellungen wurde warm empfohlen.
—nn.

Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine des Westens.

Die Arbeitsgemeinschaft tagte kürzlich unter seinem Leiter Sarkander, der verschiedene Eingänge bekannt gab. Nach Mitteilung des Straßenbauamtes kann die Notwendigkeit der Herstellung eines Fußweges über den Steinlagerplatz des GeWeJn. als Zugang zum Waller Bad nicht anerkannt werden, während für die Herstellung der fehlenden Fußwegbeläge am Pastorenweg zur Zeit keine Mittel zur Verfügung stehen. — Der Senator für das Bildungswesen teilt mit, daß über Zahl und Art der künftigen höheren Schulen Bremens noch nichts gesagt werden könne. Es soll selbstverständlich versucht werden, berechtigten Bedürfnissen der westlichen Vorstadt im Rahmen des gesamten Bremer Schulwesens Rechnung zu tragen. — Der Fremdenverkehrsverein ladet die Mitglieder der Bürgervereine zu weiteren am 24. Januar und 21. Februar 1935 im Schauspielhaus stattfindenden Sondervorstellungen mit äußerst vorteilhaften Platzpreisen ein. — Der Bürgerverein Gröpelingen bittet um Unterstützung seiner Eingaben an die Bremer Straßenbahn, die die Bitte enthalten, an der Nordseite der stark benutzten Umsteigestelle „Waller Ring-Waller Heerstraße" ein Schutzhäuschen in der Form von Wartebänken mit Ueberdachung zu errichten und die Maßnahme der Vorkriegszeit wieder einzuführen, wonach die letzten Verkehrswagen abends mit einer roten Scheibe zu versehen sind, um allen Fahrgästen damit die letzte Fahrgelegenheit anzuzeigen. Beide Eingaben fanden die volle Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft. — Sarkander bittet um rege Beteiligung der Propagandaveranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerkes seitens der NSDAP., Ortsgruppe „Walle", am Dienstag, 11. Dezember, im Ballhaus Lehmkuhl. Sarkander wird als Vertrauensmann des Amtes für „Volkstum und Heimat" auch dafür eintreten, daß im Laufe der Verkehrserweiterungen des Westens wenigstens ein Bauernhaus mit Strohdach und Inneneinrichtungen als Erinnerung an die alte Waller Heimat erhalten bleibt und unter Denkmalsschutz gestellt wird. — Erneut wurde die früher schon angeregte Fährgelegenheit in Gröpelingen in die Aussprache aufgenommen. — Die Ortsgruppen der NSDAP. Walle und Gröpelingen sollen um Unterstützung der beschlossenen Eingabe an die betreffenden Behörden gebeten werden. — Eine Reinigung des Waller Bades wurde ebenfalls angeregt. Es habe sich im Laufe der letzten Badezeit wieder eine große Schicht Schlamm und Schlick unter dem Wasserspiegel angesammelt, so daß eine große Zahl von Badegästen dem Bad fern geblieben sei. Um dieses auch für die kommende Badezeit zu vermeiden, müsse rechtzeitig eine gründliche Reinigung erfolgen. Die Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege soll in einer Eingabe darum gebeten werden. — Ueber unhaltbare Zustände im Parallelweg wurde bitter geklagt. Das Straßenbauamt soll wegen schleunigster Abhilfe gebeten werden. — Eine längere Aussprache erforderte die Angelegenheit Schaffung neuer Radfahrwege, wobei um Unterstützung der Bemühungen des Bürgervereins „Wilhadi-Altbremen" gebeten wurde. Die weitere Bearbeitung wird durch den „Bürgerverein für die westl. Vorstadt" erfolgen, der in seiner nächsten Mitgliederversammlung alle diesbezüglichen Fragen grundlegend beraten und die nötigen Eingaben begründen und weiterleiten soll. — Der zum Schluß durch Seefing senr. erstattete Kassenbericht wurde nach Richtigbefund seitens der Kassenprüfer mit gleichzeitiger Entlastung des Rechnungsführers genehmigt. — Die Sitzung wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.
Sfg.

Bürgerverein Woltmershausen-Rablinghausen

In der letzten Mitgliederversammlung berichtete der Vereinsleiter Grote zunächst über eine Eingabe an die Behörde, die die Notwendigkeit von Radfahrwegen in der Woltmershauser Straße bei dem steigenden Auto- und Motorradverkehr betont. Die Behörden sollen gebeten werden, zur Sicherheit der mehr und mehr auf das Fahrrad angewiesenen Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten Radfahrwege zu schaffen. Zur besseren Verbindung mit dem Westerdeich soll die Schaffung einer Straßenbahn-Haltestelle beim Potthofsweg angestrebt werden. Für das Winterhilfswerk werden 25 RM. bewilligt. Nachdem die Frage des Freimarktsgeländes eine für die Gesamtheit glückliche Lösung gefunden, sollte die Weiterführung der gärtnerischen Ausgestaltung des Hohentorsplatzes, die bei der neuen Personenhalle des Bahnhofs Br.-Neustadt begonnen wurde, nicht länger hinausgeschoben werden. Das Pflaster in der Eichestraße und die Kanalverhältnisse, besonders in Höhe der Ochtum- und Wildeshauser sowie der untersten Woltmershauser Straße bedürfen dringend einer Ausbesserung, die in einer nochmaligen Eingabe erstrebt werden soll. Zur Aufstellung einer winterlichen Vortragsreihe im Anschluß an die Mitgliederversammlungen wird eine Kommission mit den Herren Castner, Aug. Meyer, Pieper und Ernst Müller gebildet.

Staubsauger? Spezialgeschäft hat Sitz Am Wall 118 Domsheide 29307

Betriebsfeste bremischer Firmen

H. Dyckhoff.

Am Sonntag, 2. Dezember, machte die Firma H. Dyckhoff einen Betriebsausflug ins Blaue, verbunden mit einem Kohl- und Pinkel-Essen. Betriebsführer und sämtliche Gefolgschaftsmitglieder nahmen daran teil. In geschlossenem Marsche, voran die Hauskapelle, ging es über Kuhsiel, den Deich nach Borgfeld. Nach einem gemütlichen Frühschoppen ging es weiter nach Lilienthal. Das Bahnhofs-Hotel war das Ziel und hier war für den ganzen Tag alles vorsorglich eingeteilt. Vor dem Essen wurde ein Prolog gesprochen. Dann nahm der Betriebsführer Mohren das Wort und bekräftigte den Inhalt des Prologs, daß Einigkeit und Treue die Fundamente jeden Betriebes sind, und wir auf diesem Wege weiter schreiten werden. Es folgten Sieg-Heil auf Reich und Führer. Während des Essens wurde für die Winterhilfe gesammelt. Nach dem Essen Preiskegeln und Preisschießen. Anschließend war Kaffeetafel mit Preisverteilung. Nun wurde die Festschrift vorgetragen, die eigens für diesen Tag gedichtet worden war. Da gabs erstaunte Gesichter und großes Gelächter, wenn so Eigenarten verschiedener Damen und Herren ins Licht gerückt wurden. Gesellschaftsspiele und Vorträge nahmen den Rest des Abends in Anspruch. Um die Stimmung zu schildern sei nur gesagt: Alles war ein Herz und eine Seele. Nach einem kräftigen Abendessen blieben wir noch eine Stunde gemütlich beisammen. Es folgte gemeinschaftlicher Gesang des Saarliedes, womit die schöne Feier beendet war. Mit dem Autobus fuhren wir in guter Stimmung heimwärts.

Gefolgschaftsabend der Kaiserbrauerei Beck & Co.

Wer Teilnehmer an den beiden bisherigen Gefolgschafts-Veranstaltungen der Kaiserbrauerei Beck & Co. war, wer ferner die Erfolge der mustergültigen Zusammenarbeit aller Mitglieder des Vertrauensrates innerhalb dieses Betriebes erlebt hat, durfte mit Freuden der Einladung des Betriebsführers zu einem kameradschaftlichen Zusammensein aller Angehörigen der Brauerei am vergangenen Sonnabend Folge leisten. Im mit Adventskranz, Tannengrün und Lichtern festlich geschmückten früheren Frühstücksraum der Brauerei begrüßte Pg. von Engelbrechten die Gefolgschaft und die Gäste, wobei er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß sich unter den letzteren zwei Mitarbeiter befanden, die inzwischen ihr Zivil mit dem Ehrenkleid des Arbeitsdienstes getauscht hätten. Die Mitteilung über die Ausschüttung einer Weihnachtsbeihilfe als Anerkennung für treue Mitarbeit löste allgemeine Freude aus. Pg. von Engelbrechten forderte schließlich zu weiterer kameradschaftlicher Arbeit innerhalb und außerhalb des Betriebes im Sinne unseres Führers auf. Als Redner hatte man den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Neustadt-Süd der NSDAP., Pg. Rendemann, gewonnen, der bei seinem etwa ½stündigen Vortrage begeisterte Zuhörer fand. Für die Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß, sowie im Auftrage des erkrankten Kreiswalter der DAF. dankte Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Direnga für die vorbildliche Arbeit des Vertrauensrates. Wenn außerhalb des Betriebes die Kaiserbrauerei Beck & Co. als die Nazi-Brauerei bezeichnet würde, so sei darin die beste Anerkennung zu sehen, auf die jeder Angehörige der Brauerei stolz sein könne. Jeder habe nun aber auch die Pflicht, seinen Betriebsführer und seinen gesamten Vertrauensrat in deren Bestrebungen, aus der Brauerei einen Musterbetrieb zu machen, weitestgehend zu unterstützen. Betriebszellenobmann Seydewitz gedachte der ausscheidenden Arbeitskameraden, denen er besonders ans Herz legte, ihre im Betrieb gemachten Erfahrungen auf ihrem neuen Tätigkeitsfeld zu verwerten und immer den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Die Organisation dieser Veranstaltung konnte wohl keiner erfolgreicher durchführen, als das Vertrauensratsmitglied Bohlmann, der sich stets die erdenklichste Mühe gibt, seinen Kameraden einige angeregte Stunden zu verschaffen. Der Mitwirkung der Kameraden Wegener (Gesang), Musikdirektor Vietor (Klavier) und Preusse (Humor) ist es nicht zuletzt zu verdanken, daß die Veranstaltung einen so schönen und angenehmen Verlauf nahm.

Erste Pflichtversammlung der neuerrichteten Schuhmacher-Innung

Im großen Gewerbehaussaal fand am Montag, dem 3. Dezember, die erste Pflichtversammlung statt, nachdem am 8. November die alte Zwangs-Innung geschlossen wurde. Die Berufsangehörigen hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Vor der entrollten neuen Innungsfahne von 1933 eröffnete der neue Obermeister, Heinrich Spicker, um 20 Uhr die Versammlung. Er begrüßte die große Versammlung, insbesondere die Innungs- und Gesellenwarte und die Kollegen aus Vegesack, die von nun an der neuerrichteten Innung mitangehören.

Sodann verlaß er die Bestallungsurkunde, ausgestellt vom 14. Oktober 1934, durch die Gewerbekammer. Im Anschluß an die Bekanntgabe des Inhalts erklärte der neue Obermeister: Werte Kollegen! Von hier aus danke ich der Gewerbekammer für das Vertrauen. Ich werde dem Gelöbnis, welches ich meinem Führer abgelegt habe, stets eingedenk sein und nur nach seinem Willen arbeiten zum Wohle unseres Handwerks und unserer Innung. Hierauf ernannte er zu Innungswarten und Mitarbeitern folgende Kollegen: A. Menze, stellvertretender Obermeister; D. Finkbeiner, 1. Schriftwart; H. Kunke, 2. Schriftwart; K. Köster, 1. Kassenwart; W. Göcke, 2. Kassenwart; Chr. Holstein, Lehrlingswart; H. Schoppe, Lehrlingswart; K. Lehmann, Vertrauensmann für Vegesack; G. Krüger, Gesellenwart; H. Horstmann, Gesellenwart. Durch feierlichen Handschlag verpflichtete er jeden einzelnen für sein Amt und fügte hinzu: Ich habe mit festem Vertrauen Sie zu meinen Mitarbeitern bestellt, daß Sie alles dran setzen werden zum Wiederaufbau unseres so schwer darniederliegenden Handwerks. Unsere Aufgabe muß sein, die Kollegen zum Gemeinschaftsgeist und zur Standesehre zu ermahnen und die Jugend in diesem Sinne zu erziehen. Der stellvertretende Obermeister, A. Menze, dankte für das Vertrauen, das der Obermeister den Innungswarten entgegenbringe, sie werden, so erklärte er, ihr Amt auffassen nach den Worten des Führers: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Im Anschluß an die feierliche Einführung der Innungswarte in ihr Amt wurde die neue Satzung in ihren wesentlichen Bestandteilen verlesen. Dann wandte sich Obermeister Heinrich Spicker an die stark besuchte Versammlung. Er dankte dem alten Vorstand für seine pflichtgetreue Arbeit, die die einzelnen zum Teil in langjähriger Arbeit geleistet haben. Der Blick müsse jetzt nach vorwärts gerichtet werden. Standesehre und Gemeinschaftsgeist müssen wieder mehr zur Geltung kommen. Unser Handwerk habe schwer gelitten unter einer verkehrten Wirtschaftspolitik des alten Systems. Wenn aber jeder das Seine tue, werden wir wieder aufwärts gehen im deutschen Vaterland. Der Lehrlingsfrage sei die größte Aufmerksamkeit zu schenken und dem Nachwuchs die bestmögliche Ausbildung zu geben.

Der bisherige Obermeister, Knewelkamp, nahm nunmehr das Wort. Er beglückwünschte und begrüßte Heinrich Spicker als neuen Obermeister in seinem Amt und fuhr dann fort: Das alte System sei begraben. Es handle sich jetzt darum, unser Schuhmacherhandwerk als wirtschaftlichen Faktor einzugliedern in das neue Deutsche Reich. Im Angesicht der entrollten neuen Innungsfahne wollen wir geloben, zusammenzustehen und den neuen Obermeister in jeder Weise in seiner Arbeit zu unterstützen. Kollege Spicker dankte dem Kollegen Knewelkamp und machte der Versammlung die Mitteilung, daß er alles tun werde, um durch Arbeitsbeschaffung mehr Aufträge in die Schuhmacherwerkstätten zu bringen. Mit dem Winterhilfswerk der NSV. habe er eben jetzt einen Abschluß eines Arbeitsauftrags, einen großen Posten Schuhbesohlungen zum Abschluß gebracht. Diese Aufträge sollen aber möglichst in den kleineren und schwachen Betrieben zur Ausführung kommen. Er verliest hierzu die Richtlinien und fordert die kleineren Betriebe auf, sich schriftlich bei ihm zu melden. Eine Anzahl Redner aus der Versammlung nahmen noch zu verschiedenen Berufsfragen das Wort. Auch in allen diesen Anliegen herrschte volle Eintracht zwischen Obermeister und Innungsversammlung. Die erste Pflichtversammlung des bremischen Schuhmacherhandwerks hat einen würdigen Verlauf genommen. Glück auf! —

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 7. Dezember

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Gedenket der Armen.
10.15 Schulfunk: „Selber melken, kochen tuat der Holzknechtbua, fette Spatzen essen und an Trunk dazua". Hörbild von der Holzarbeit im Bayerischen Wald.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Wi snackt Plattdütsch. De Hamborger Dichtersmann Wilhelm Plog vertellt.
11.30 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt und Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsk.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Max Reger (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Vom altgermanischen „Luftholz" bis zur modernen Orchesterharfe.
17.45 Jugendfunk.
18.00 Dämmerschoppen in der Künstlerklause. Ein rheinischer Dichter beim rheinischen Wein.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eiernotierungen, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt, Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Unterhaltungsmusik.
19.30 Philipp Gretscher, dem 75jährigen Tondichter.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 „... und abends wird getanzt"
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Fortsetzung des Tanzabends.
23.00 Musik am Abend.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)



Verein der Maschinisten u. Heizer von 1890 E. V.

Monatsversammlung am Sonnabend, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr in den Centralhallen (Michelzimmer).

Lehrergesangvereinskonzert, übermorgen, Sonntag, in der Glocke. Heitere Chormusik, darunter „Russischer Salat" von Zillinger, Parodie auf Don-Kosaken-Art. Leny Reitz, die berühmte Geigerin als Solistin. Technik, Anmut, Temperament. Karten bei Praeger u. Meier.

Wegen des überaus großen Erfolges wird der Vortrag des bekannten Polarforschers Prof. Christian Leden „Grönland, die Eskimos, ihre Musik und Tänze" am 11. Dezember, um 20.30 Uhr, im Vortragssaal, Atlantishaus, Böttcherstraße 2, wiederholt. Der Vortrag wird durch Lichtbilder, Film und Schallplatten illustriert. Karten im Hag-Ausstellungsraum, Böttcherstraße 9, erhältlich.

Heute spricht der Reichsbischof um 20.30 im Casino (Saalöffnung 19.30)
Deutsche Christen, Gau Bremen

Parteiamtl. Mitteilungen — N·S·D·A·P Bremen

WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Walle

Am 11. Dezember, 20.30 Uhr, findet im Lokal Lehmkuhl, Waller Heerstr. eine große WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Walle statt. Es spricht Pg. Walter Franke. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

NS.-Frauenschaft

Heute abend, 7.30 Uhr, Sitzung der Ortsgruppen-Kassiererinnen, Holler-Allee 79. Erscheinen unbedingt erforderlich!

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Neustadt-Süd. Diejenigen Mitglieder, welche mit der Beitragszahlung noch im Rückstand sind, werden im eigenen Interesse ersucht, diese umgehend in der Geschäftsstelle, Mainstraße 64/66, zu bezahlen.

Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde

Die nächste Vorstellung der Jugendgruppe im Schauspielhaus findet am Sonntag, 9. Dezember, 11 Uhr vorm., statt. Wir sehen Karl Ludwig Diehl in dem als 5. Uraufführung dieser Spielzeit herausgebrachten Schauspiel „Der Vertrag um Karakat", von Fritz Peter Buch. Auch für diese Vorstellung werden Einzelkarten zum Preise von 75 Pf. zuzügl. 20 Pf. Mitgliedsbeitrag ausgegeben.
Die nächste Vorstellung im Staatstheater findet am Dienstag, 11. Dezember, 20 Uhr, statt. Hier sehen wir „Die Jungfrau von Orleans" mit Inge Wachendorff in der Titelrolle. Die Einzelkarte kostet 95 Pf. zuzügl. Mitgliedsbeitrag.
Die Ausgabe der Karten für diese beiden Vorstellungen findet an folgenden Tagen statt:
Für Schauspielhaus heute Freitag, 7. Dezember, von 15—19.30 Uhr und Sonnabend, 8. Dezember, von 9—13 und von 15—19.30 Uhr.
Für Staatstheater am Montag, 10. Dez., von 9—13 und von 15—19.30 Uhr, am Dienstag, 11. Dez., von 9—13 und von 16—18 Uhr.

Einladung der NS.-Kulturgemeinde an die Alte Garde

Zur Sondervorstellung am Freitag, 11. Dezember im Staatstheater ladet die NS.-Kulturgemeinde die „Alte Garde" hierdurch als ihre Gäste ein und bittet um vollzählige Beteiligung. Die Ausgabe der Gastkarte erfolgt durch Pg. Röpke, doch wollen sich alle, die sich beteiligen, bis 10. Dez. anmelden, damit die entsprechende Anzahl Karten freigehalten werden kann.
Zum drittenmal kann nun die NS.-Kulturgemeinde in kurzer Frist eine Sondervorstellung der „Jungfrau von Orleans" in der Bremer Neueinstudierung bringen. Die packende Aufführung im Staatstheater beweist, ein wie lebendiges Theater unsere Klassiker und vor allem Schiller sein können, wie sie gerade den heutigen Menschen und Kämpfer fesseln können und ihm Erlebnis werden. Mag im guten Zusammenspiel der Kräfte hier die ausgezeichnete Leistung Inge Wachendorffs als „Jungfrau von Orleans" viel dazu beitragen, um so besser, daß dadurch der Wahn zerstreut wird, ein Klassiker müsse von vornherein langweilig sein, man brauche gar nicht erst hinzugehen. Wie viele haben z. B. dieses Schiller-Drama noch nicht gesehen, zucken die Achseln, und würden doch gepackt von dem tatsächlichen Leben und gestaltenden Schicksal sein, das ihnen da voll Spannung aus innerer Größe und innerem Glauben entgegentritt.
Durch die Anwesenheit unserer Alten Garde bekommt die Aufführung dieses Schauspiels des größten Kämpfers unter unseren Dichtern eine besondere Weihe. Einzelkarten werden in beschränkter Anzahl auch zu dieser Vorstellung von 50 Pf. ab Martinistr. 7/8 (D. 207 79) abgegeben.

Bischoff,
Kreisobmann der NS.-Kg.

Wetterdienst der BZ.

Abkühlung

Unter der Einwirkung des erstarkenden russischen Hochdruckgebietes und der etwas schwächer werdenden ostatlantischen Wirbeltätigkeit beginnt sich unsere Wetterlage zu ändern. Zunächst bleiben wir noch in den atlantischen Warmluftmassen, die starke übernormale Temperaturen zu verzeichnen haben. Die Mitteltemperatur sinkt aber langsam ab. So hatten wir auch heute schon eine etwas geringere Tagesmitteltemperatur als an den Vortagen. Ueber Ostpreußen beginnt sich die russische Kaltluft bemerkbar zu machen, dort und auch in Schlesien liegt die Temperatur um 0 Grad, also 10—12 Grad unter der in Westdeutschland.

Voraussage für den 7. Dezember: Mäßige, besonders an der Küste stärkere, auffrischende Winde aus südlichen Richtungen, noch vorwiegend bedeckt und strichweise Niederschläge, geringe Abkühlung, aber noch stark über normal.

Senking-Gasherde in Führung! Neue Stromlinienmodelle! Bequeme Raten! AMMERMANN Steffensweg 175 beim Wasserturm

Der Untergang der S.M.S. „Bremen"

am 7. Dezember 1915 / Ein Ueberlebender von S.M.S. „Bremen" erzählt:

„Freut Euch des Lebens, solang' noch das Lämpchen glüht"; dieser jedem Angehörigen der K. M. wohlbekannte Weckruf riß uns auch an diesem Tage aus Morpheus Armen. — Reiße, reiße, zurrt die Hängematten. — Des Tages Dienst begann. — Wir lagen mit dem Kleinen Kreuzer S. M. S. „Bremen" im russischen Kriegshafen Windau mit zwei Begleit-Torpedobooten und hatten den Wachtdienst zwischen Windau und Gotland zu versehen. Eine leichte aber kalte Brise wehte über Deck. Nach dem Waschen und Backen und Banken begann der Dienst. — Ich wurde als Begleiter der Dampfpinasse nach Windau kommandiert zum Einkaufen und Verladen von Frischfleisch. Der Hafen von Windau liegt etwas weit vom Land ab und man muß ca. 20 Minuten mit der Pinasse fahren, um in den Ort zu kommen, wobei wir scharf aufpassen mußten, damit wir nicht mit den Eisblöcken kollidierten. Endlich waren wir, ziemlich durchgefroren, an Ort und Stelle und handelten mit den Pannje's zwei Schweine ein, die uns als Erbsen- und Speckgericht vortrefflich munden sollten. — Nachdem wir die Schweine über den Bug der Pinasse verstaut hatten, hieß es: Alle Mann auf Schiff, Richtung Kleiner Kreuzer „Bremen". — Die Brise war nun etwas stärker geworden und wie die Brecher über den Bug kamen, vereisten sie sofort. Es waren zwei richtige Eisschweine, als wir Steuerbord der „Bremen" längsseits kamen und sie hochhieven wollten. Durch die Eiskruste beim Vertäuen der Schweine rutschte ich mit meinen schweren Seestiefeln aus und plumps lag ich in den Gewässern des Finnischen Meerbusens — Das im Dezember bei 15 Grad Kälte — brrr —. Jedenfalls war ich schneller an Bord als die Schweine, zog mich schnell um, hing das nasse Zeug in die Trockenkammer und genehmigte einen steifen Seemannsgrog in der Kombüse. Das soll ja die beste Arznei gegen Erkältung sein. — Jedenfalls war ich nach einer kleinen halben Stunde wieder zum Dienst und alles ging seinen wohlgeordneten Gang weiter. Ich stand noch 2 Stunden Ausguckwache. — Gegen 3 Uhr nachmittags machten wir Dampf auf die alten Kessel, die beiden Begleit-Torpedoboote dampften wie die Schlotbarone. — Wir wußten, daß es nun mit dem Schlaf vorüber war für die Nacht und Kriegswache zog auf, Geschütze klar machen und was dergleichen noch mehr für Dinge sind, wenn ein Kriegsschiff in feindliches Gewässer ausfährt. Wir lichteten gegen 3 Uhr nachmittags die Anker und fuhren bei leichter Brise Kurs gen Gotland Feuerschiff. An Deck war es für uns nun zu kalt als Freiwache und wir gingen ins Vordeck und spielten einen gemütlichen Dauerskat.

Auf einmal — — Alarm — — dieses Signal geht wie ein elektrischer Schlag durch den Körper. Kurz darauf ein neuer Pfiff — — Backbord und Steuerbordkutter klar. — Nun gab es für mich kein Halten mehr Ich war gerade freier Mann beim Skat, lief nach achtern und half die Kutter mit zu Wasser lassen. — —

Hier sah ich auch, was geschehen war: Das uns Backbord begleitende Torpedoboot lag wie in der Mitte entzwei geknickt im Wasser. — Dabei gingen die Mutmaßungen hin und her, Treibmine oder frisches Minenfeld. S. M. S. „Bremen" lag nun völlig ohne Bewegung im Wasser und wir verfolgten die Rettungsaktion unserer beiden Kutter.

Den Backbordkutter mit den Geretteten hatte ich eben hochhissen helfen, als eine furchtbare Detonation unser Schiff erschütterte. Die Feuersäule schlug bis über die Masten hinaus, der Torpedoschuß eines feindlichen U-Bootes hatte uns in unsere vordere 15-cm-Pulverkammer getroffen und das Vorderschiff weggerissen. Um nicht von den herabfallenden Stücken erschlagen zu werden, war ich wie ein Blitz in den Hängemattenkasten hineingekrochen. Alles trug sich in Sekundenschnelle zu und einen klaren Gedanken konnte man nicht fassen. — Ich hörte nun zum erstenmal im meinen Leben den Befehl auf hoher See: Alle Mann vom Schiff! Bei diesem Kommando stand ich achtern an der Reling, immer noch zaudernd, den Sprung ins Wasser zu wagen. Ein großer Teil meiner Kameraden war schon bei der Explosion ums Leben gekommen. Nun lagen wir schon bis Mitte Schiff im Wasser. Da ich auch eine neue Explosion unserer Kessel befürchtete, wagte ich den Sprung in die Tiefe, ca. 7 Meter hoch, denn das Heck stand völlig aus dem Wasser heraus. Nur mit Schaudern denke ich noch heute an diesen Abschiedssprung von dem mir liebgewordenen Kreuzer „Bremen". Kaum tauchte ich wieder auf, blies ich meine Gummischwimmweste im Wasser auf, denn hätte ich dies während des Sprunges getan, so wäre dieselbe durch den Aufschlag geplatzt. — Es zog mich nun achtern unter dem Schiff durch, wobei ich bald von der Steuerbordschiffsschraube, die noch Umdrehungen machte, ins Jenseits befördert worden wäre. — Nun hieß es für mich nur: so schnell wie möglich weg vom Schiff, um nicht in den Sog des untergehenden Schiffes zu kommen. Ich war ungefähr 150 Meter achtern ab und schwamm auf ein dort treibendes Floß zu. Auf einmal richtete sich unsere „Bremen" steil auf und ging wie ein Pfeil mit wehender Flagge in die Tiefe.

S. M. S. „Bremen", unser stolzes Schiff, war nicht mehr. Der Kommandant, der das rechte Bein bei der Explosion verloren hatte und ungefähr 20 Meter rechts von mir schwamm, brachte noch folgendes Kommando trotz seiner tödlichen Verwundung aus: Seiner Majestät Schiff Kleiner Kreuzer „Bremen" ein dreifaches Hurra, Hurra, Hurra, darauf wir einstimmten. Und dann erscholl das Deutschlandlied, das alle mitsangen ... — Der Kommandant sank langsam ab, ebenso viele Heizer; die meisten erlitten einen Herzschlag. Einer nach dem andern von meinen Kameraden verschwand ... Ich erreichte ungefähr nach 2 Minuten das Floß, an welchem ca. zwölf Kameraden hingen. In der Mitte stand der Hund des Kapitänleutnants Zeppelin, der ob der ungewohnten Lage furchtbar bellte. — Unser letztes Torpedoboot kreuzte nun mit äußerster Kraft hin und her, um eventuell das feindliche U-Boot zu rammen. Es war uns nun doch allen klar geworden, daß es sich nur um ein feindliches U-Boot handelte und nicht um Minen. Ein Glück war es nun, daß der Steuerbordkutter der „Bremen" sich noch zurzeit der Explosion im Wasser befand und die Rettungsaktion ihrer eigenen Kameraden sofort beginnen konnte. — Auf unserem Floß ging nun einer nach dem andern in die Tiefe des Meeres, es war ein langsames Hinabgleiten in den Schlaf der Ewigkeit, da die Kälte die Widerstandskraft bei jedem furchtbar erlahmte. Ich trat dauernd Wasser, damit das Blut in Wallung blieb und ich mich weiter festhalten konnte. Zuletzt waren wir noch 4 Mann am Floß, dann erlahmte auch ich und Dämmerung legte sich auf meine Sinne. — — —Im langsamen Erwachen merkte ich, daß mir ein Kognak durch die Kehle rann, und noch halb im Jenseits sagte ich: Ja, gibt's denn im Himmel auch Kognak? Langsam, langsam erwachte ich aus meiner Erstarrung und bemerkte, wie wir Geretteten in der Kommandanten-Kajüte des Begleit-Torpedobootes untergebracht waren. — Auf einmal hörte ich das Kommando: Beide Maschinen stopp — beide Maschinen äußerste Kraft zurück — — Ruder hart Backbord — — — es waren Sekunden der Ewigkeit, der Herzschlag setzte aus, sollten wir, eben gerettet, nun doch noch dem Sensenmann zum Opfer fallen? — Ich hielt Augen und Ohren zu — nur nichts sehen, nur nichts hören. — — Der Schuß ging vorbei, wir waren gerettet und nun ging es mit Volldampf im Zick-Zack-Kurs nach dem eroberten russischen Kriegshafen Libau in der Ostsee.

Wir wurden vom Lazarettschiff übernommen und ruhten uns erst einmal 24 Stunden aus. — Als wir dann Admiral Schmidt, der bei uns nur Papa Schmidt hieß, als Gerettete vorgestellt wurden, da sahen wir, daß Schnitter Tod eine große Lücke in unsere Kameradenreihe gerissen hatte. Papa Schmidt kamen die Tränen und auch uns war es in Erinnerung der lieben Kameraden trotz unserer Errettung wehmütig ums Herz. Von ca. 320 Mann Besatzung sahen nur 28 das Licht des anderen Tages wieder, die anderen starben den Tod fürs Vaterland.

Gebhard Schmid,
Marine-Materialienverwaltungs-Oberapplikant.

Luftschutz tut not!

Zum Schulwettbewerb des Reichsluftschutzbundes

Die Ortsgruppe Bremen des RLB. veranstaltete aus Anlaß des Luftschutzwerbewoche einen Schulwettbewerb. Es galt, in Aufsätzen und Zeichnungen auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hinzuweisen. Eingereicht wurden 30 Aufsätze aus 7 Schulen und 8 Zeichnungen und 2 Plakate aus 3 Schulen. 14 Aufsätze wurden wie folgt ausgezeichnet: 1. Preis: Dorothee von Neff (Deutsche Oberschule für Mädchen). Dreimal 2. Preis: Grete Thomas, Hildg. Straßburg (Städtisches Lyzeum mit Studienanstalt, Kl. Helle); Kurt Köppen (Schule am Hohentor). Zehnmal 3. Preis: Traude Schelb (Deutsche Oberschule für Mädchen); Lore von Engel (Städtisches Lyzeum mit Studienanstalt, Kl. Helle); R. Goldstein, Annegret Sievert, Renate Schröder (Schule an der Elisabethstraße); Fritz Schulz (Schule an der Kantstraße); Ilse Bornemann (Schule an der Elisabethstraße); Gerda Gehroldt, Meta Harjes (Rembertischule); Meinung Joosten (Schule am Hohentor). Kleine Anerkennungen können im Gebäude des RLB., Stintbrücke 4, abgeholt werden. Die wenigen eingereichten Zeichnungen werden bei einem neuen Wettbewerb mit bewertet werden.

Den mit dem 1. Preis gekrönten Aufsatz lassen wir nachstehend folgen:

Ort der Handlung: Belebte Straßenkreuzung.

Personen: A. ein älterer Mensch und ich, ein junges Mädel.

A. und ich treffen uns zufällig auf der Straße und gehen ein Stück zusammen. An den Häusern hängen Plakate mit den Aufschriften: „Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes" oder: „Schütze Deine Lieben, arbeite mit im RLB."

A.: Vollständiger Quatsch, dieser Luftschutz! Wenn einmal ein Luftangriff kommt, ist es sowieso aus mit uns. Ich denke so fatalistisch, daß ich sage: Was geschieht, das geschieht eben.

Ich (innerlich kochend): Wir haben unseren Verstand dazu, daß wir in brauchen. Wenn wir alle so dächten, wie Du, dann könnten wir von vornherein einpacken! Als Staatsbürger des Dritten Reiches müssen wir jede Gelegenheit ausnutzen, die uns der „Vertrag von Versailles" noch läßt.

A: Wieso?

Ich: Aber denk' doch bloß einmal nach! Wir haben keine Waffen, wir haben keine Artillerie, wir haben keine Flugzeuge, nicht einmal verteidigen können wir uns, weil Flugabwehr auch verboten ist. Da müssen wir uns doch irgendwie schützen.

A.: Aber alle Familien können sich doch gar nicht im eigenen Hause einen Keller bauen und bis sie Zeit haben, zu den Sammelschutzräumen zu kommen, sind sie doch alle vergast.

Ich: O, das ist nicht gesagt. Wenn alle, die es irgendwie vermögen, einen Keller haben, und alle anderen zu richtiger Zeit da auch mit drin sind, ist es nicht so schlimm damit.

A.: Du kannst sagen, was Du willst, die Feinde haben so schreckliche Gase, daß wir nicht dagegen an können. Darum wird das Getue um den Luftschutz unnütz sein und nur Geld kosten. Dieses sage ja nicht nur ich, sondern auch viele andere. Wir machen den Kram nicht mit; wir brauchen uns von diesen Werbemenschen nichts sagen zu lassen.

Ich: Dieses, was Du da sagst, ist Deine und der „vielen anderen" ganz persönliche Ansicht. Und persönliche Ansichten (laut und vernehmlich sage ich das) müssen zurückgedrängt werden, solange es um Volk und Vaterland geht!

Ein Luftschutzmann hört das und lächelt, ein anderer aber nickt ernst mit dem Kopfe.

A.: Ihr jungen Menschen nehmt den Mund entsetzlich voll und wißt trotzdem nichts. Aber man darf heutzutage seine Meinung gar nicht mehr sagen; Ihr überschreit einen völlig. Ich finde es vollständig verkehrt, daß die Alten so beiseite gestellt werden.

Ich: Alle, die deutsch denken, dürfen und müssen am neuen Staate arbeiten, ob jung oder alt. Da aber sehr viele Alte so denken wie du, ist es doppelt und dreifach richtig, daß unser Führer nur auf die Jugend baut.

Ein Werbetrupp zieht vorüber: „Luftschutz tut not!"

*

10 Jahre später.

Am politischen Himmel sieht es trübe aus. Man munkelt allerhand... Ich bin nun schon verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Im Keller unseres schönen Heims befindet sich ein Luftschutzraum. Niemand spricht mehr davon, es ist selbstverständlich, daß man einen hat.

Huuut — — — bumm! Luftangriff!

Unsere Familie geht in den Keller. Ich muß plötzlich stark an A. denken. Der Luftangriff geht vorüber. Es sind nicht viel Menschen zu Schaden gekommen, aber die Leiche von A. hat man gefunden.

Deutscher wach' auf nun und reih' dich ein!

Verordnung

über die Erfassung und Ausbildung von Hilfskräften im zivilen Luftschutz

vom 30. November 1934.

Der zivile Luftschutz dient dem ganzen Volke; er soll dazu beitragen, die Kultur und die Wirtschaft unseres Volkes ebenso wie das Leben und die Gesundheit jedes einzelnen zu erhalten. Wegen seiner Notwendigkeit für den Bestand und das Dasein unseres Volkes darf keiner beiseitestehen; vielmehr muß jeder, der hierzu aufgerufen wird, innerhalb des zivilen Luftschutzes die ihm zugewiesene Aufgabe übernehmen, sich für sie vorbereiten und sich ihr widmen. Ebenso muß jeder Leiter eines Betriebes oder einer Organisation den ihm unterstellten, von dem zivilen Luftschutz erfaßten Personen die Möglichkeit zur Ausbildung hierzu geben. Um diese Pflichten auch rechtlich zu verankern, verordne ich zur Erfassung und Ausbildung der für den Sicherheits- und Hilfsdienst benötigten Personen für das bremische Staatsgebiet folgendes:

1.

Personen, die durch die zuständigen Behörden für den Sicherheits- und Hilfsdienst erfaßt werden, sind zu tätiger Mitarbeit im Sicherheits- und Hilfsdienst verpflichtet; d. h.

a) zum Besuch der von der Behörde für Luftschutz angeordneten Lehrgänge,

b) zur Teilnahme an Luftschutzübungen entsprechend den Anordnungen der mit der Durchführung von Luftschutzübungen beauftragten Stellen,

c) zur Erfüllung aller weiteren Pflichten, die von der Behörde für Luftschutz auferlegt werden.

2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung und gegen die auf Grund der Ziffer 1 erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft.

Bremen, den 30. November 1934.

Der Senator für Inneres und Justiz
gez. Th. Laue.

Ausnahmesonntage vor Weihnachten

Nach der Bekanntmachung des Herrn Senators für Inneres und Justiz vom 1. November 1934 dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und zwar 1. in offenen Verkaufsstellen und 2. in Versandgeschäften am 9., 16. und 23. Dezember 1934, von 15 bis 19 Uhr, beschäftigt werden. Im Gegensatz zu der Regelung in früheren Jahren ist in diesem Jahre die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe also nur den in der Bekanntmachung genannten offenen Verkaufsstellen und Versandgeschäften gestattet, den übrigen Zweigen des Handelsgewerbes und namentlich dem Großhandel aber verboten.

Ein Einbruch wurde gestern nacht in einem Goldwarengeschäft der westlichen Vorstadt verübt. Der Täter schlug, während sein Komplice „Schmiere" stand, mit einer Axt die Schaufensterscheibe ein, griff 4 Schauteller mit Ringen und floh unter Zuhilfenahme eines Fahrrades. Durch den Anruf eines Anwohners unsicher geworden, stürzte er jedoch, wobei ihm 2 Schauteller wieder entfielen. Da das Rad bei dem Sturz beschädigt worden war, setzte er seine Flucht mit dem Rest seiner Beute zu Fuß fort und konnte leider entkommen.

Von unglaublicher Roheit zeugte ein Vorfall, der sich gestern abend an der Straßenkreuzung Kaiserstraße-Schützenwallstraße abspielte. Ein Herr und eine Dame, beide einen Hund an der Leine führend, gingen aneinander vorüber. Die beiden Vierbeiner fanden keinen Gefallen aneinander, und fläfften sich heftig an. Der „vornehme" Herr hatte darob nichts Besseres zu tun, als den „gegnerischen" Hund recht toh vor den Kopf zu treten und ihm eine erhebliche Verletzung beizubringen.

Wieder ein Volksschädling in Schutzhaft genommen

Zur Mahnung an Gleichgesinnte

Die „Nordische Rundschau", die parteiamtliche Zeitung Kiels, berichtet über einen besonders krassen Fall gemeinschaftsschädigenden Verhaltens. Der Inhaber der Firma E. Schröder & Sohn, Obermeister einer Innung, unterjagte einem Lehrling, der SA.-Mann ist, den Deutschen Gruß mit der ironischen Bemerkung: „Ich bin nicht Herr Hitler, ich bin Herr Schröder, bei mir heißt es guten Morgen". Dann flog der Lehrling aus der Werkstatt. Es wurde ihm anheim gestellt, die Werkstatt erst wieder zu betreten, wenn er „guten Morgen" sagte. Auch einem Vertreter der DAF. gab Schröder auf die Vorhaltungen wegen seines reaktionären Verhaltens die Antwort, er sei nicht Hitler, er sei Schröder. Dieser Fall hat in der Kieler Oeffentlichkeit starke Erregung hervorgerufen, zumal Schröder es mit seiner Gesinnung vereinbaren konnte, Staatsaufträge und Staatsgelder in Empfang zu nehmen, dem Staate aber die schuldige Achtung versagt. Eine empörte Volksmenge hatte sich abends vor dem Hause des Volksschädlings angesammelt, um dem Reaktionär die Meinung über sein Verhalten unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Er wurde durch die Straßen geführt, bis ein Ueberfallkommando die Volksmenge auflöste und Schröder in Haft nahm.

Tag der nationalen Solidarität

Am Sonnabend sammeln für das Winterhilfswerk:

Kaiser-Wilhelm-Platz: Kreisleiter Blanke, komm. Bürgermeister Heider, Standartenführer Geister.

Marktplatz (Börse): Gauamtsleiter Dieckelmann, Senator Th. Laue.

Marktplatz (Schütting): Gauschaßmeister Pieffermann, Senator Flohr, Gauamtsleiter Plate.

Altes Rathaus (Ostportal): Oberbannführer Jung, Standartenführer Köwing, Brigadeführer Fenz.

Theaterweg: Senator Otto H. Bernhard, Kreisamtsleiter v. Hagel, Standartenführer Gerling, Standartenführer Borre, Standartenführer Lübemann.

Hillmanns Hotel: Obersführer Harm, Dr. Seidler, Senator v. Hoff, SA.-Gruppenführer Böhmker

Herdentor (Borgfeld & v. Salzen): Brigadeführer Ude, Sturmhauptführer Schädtler, Brigadearzt Dr. Rode.

Sögestraße: Standartenführer Clausen, Standartenführer Gellert, Standartenführer Jung, Standartenführer Stelzer, Adjutant der Reiterstandarte Dose.

Bahnhofsplatz (Hotel Columbus): Standartenführer Benson, Arbeitsführer Klein.

Bahnhofsplatz (Fremdenverk.-Verein): Arbeitsführer Hoffmann, Kreis-Gerichtsvorsitzer Strud.

Bahnhofsplatz (Straßenbahn-Haltestelle): Kreisgerichts-Vorsitzer Mühlhausen, Kreisgerichts-Vorsitzer Cassens.

Bahnhofsgebäude: Arbeitsführer Zweiffel, SS.-Sturmführer Piorkowski, 3 Abteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Oldenburg.

Ecke Bischofsnadel—Wall: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Präsident des Landesgesundheitsamts Dr. Braunek.

Ortskrankenkasse: Kreisamtsleiter Peters, Kreisamtsleiter Wenzel, stellv. Ortsgruppenleiter des Reichsluftschutzbundes Marcard, Truppführer des Reichsluftschutzbundes Ullrich.

Ecke Wall—Ansgaritor (Sosna): Stellv. Gauwirtschaftsberater Schmidt, Deutsches Nachrichten-Büro.

Am Brill (Radelbach): Gauführerin Grete Grimsen, Kreisfrauenschaftsleiterin Sophie Winkelmann.

Am Brill (Sparkasse): Kreiskassenleiter Bommelmann, Kreiswirtschaftsberater Dr. Reimers.

Am Brill (Insel): Kreisfilmleiter Werner Wegener, Oberregierungsrat Möhrl.

Am Brill (Betten-Wührmann): Kreisamtsleiter v. Seelen, Kreisamtsleiter Dr. Schubert.

Wilhelm-Decker-Haus: Kreisamtsleiter Willy Uhde.

Ecke Sielwall — Ostertorsteinweg — Dobben: Dr. Hertell, Präses der Gewerbekammer Ehlers, Präses der Kleinhandelskammer Kallsen, Präses der Handelskammer Bollmeyer.

Kaiserbrücke (Am Deich): Kreiskassenprüfer Bolte, Kreisamtsleiter Dr. Ertl, Kreiskassenprüfer Schlund.

Adolf-Hitler-Brücke (Bauhof): Kreisamtsleiter Machtan, Staatssekretär Haltermann.

Kette: Sögestraße — Herdentor — Bahnhofstraße: Sanitäts-Obersturmbannführer Dr. Hussel, Sturmbannführer Löser, Obersturmführer Haefer, Obersturmführer Gätjen, Obersturmbannführer Bruggers, Sturmführer Steup, Sturmführer Maß, Sturmführer Schulze-Diedhoff.

Kette: Obernstraße, Hutfilterstraße, Am Brill: (bis 17 Uhr): Reichsminister Franz Seldte, und 8 Stahlhelm-Führer.

Kette: Obernstr., Hutfilterstr., Am Brill (ab 17 Uhr): Von der Lehrstandarte 2: Sturmbannführer Aichholzer, Sturmbannführer Scherbaum, Sturmbannführer Frey, Sturmhauptführer Fritsch, Obersturmführer Bollbrinker, Sturmführer Schwarzmeier, Sturmführer Trunkenpolz, Sanitäts-Obersturmbannführer Dr. Roth.

Kette: Am Brill — Faulenstraße — Doventor: Von der Technischen Nothilfe: Reide, Köster, Nordmann, Gühs, Krieger, Plate.

Bahnhofstraße (Rhein-Haus): Abteilungsführer Herzberg, Kreisführer Dr. Schütt.

Am Wall (von Ansgaritor bis Bischofsnadel): 8 Herren der Schriftleitung von den „Bremer Nachrichten".

Auf dem Stadtgraben: Schüffelkorb — Krochenhauerstraße — Spitzenkiel: Die gesamte Schriftleitung der „Bremer Zeitung".

Das Weihnachtspaket

Weihnachten steht vor der Tür. Es wird nur wenige Haushalte geben, in denen alle Angehörigen die Zeichen der Liebe und des Gedenkens persönlich überbringen können. Wohl in jeder Familie werden ferne Verwandte, Freunde und Bekannte mit einer Weihnachtsgabe bedacht, und hoffentlich wird auch so mancher arbeitslose oder bedürftige Volksgenosse eingeschlossen. Selbstverständlich sollen die Geschenke den Weihnachtstisch schmücken; sie müssen also rechtzeitig dem Empfänger zugehen. Hierfür hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfange Vorsorge getroffen; ihre Verkehrsmittel und ihr Personal sind jedem Ansturm gewachsen. Außergewöhnliche Postverbindungen auf der Bahn und auf Landwegen sind eingerichtet und die Wagen und Zustellkräfte vermehrt worden. Aber die Absender von Paketen, Postgütern und Päckchen sollten auch bedenken, daß der gesteigerte Personenverkehr vor dem Fest leicht Zugverspätungen und Anschlußverfehlungen mit sich bringt, daß Witterungsverhältnisse (plötzliche Schneefälle, Eisbildung usw.) den Verkehr, namentlich auf der Landstraße, erheblich hindern können. Darum sollten sie die Weihnachtspäckereien nicht erst in allerletzter Stunde einliefern.

Die Post erleichtert übrigens den Absendern in den Orten, wo die Paketzustellwagen Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen" tragen, die Paketeinlieferung. Die Sendungen können dem Paketzusteller mitgegeben werden oder man kann beim Postamt die Abholung aus der Wohnung bestellen, und zwar durch Fernsprecher oder auch schriftlich durch eine Postkarte ohne Marke oder einen Zettel. Diese Bestellschreiben können in die Briefkasten gelegt oder den Zustellern mitgegeben werden; eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben, sondern nur, wie bei der Mitgabe am Wagen, 10 Rpf. für die Mitnahme eines Pakets.

Die Sendungen sollen aber nicht nur rechtzeitig eintreffen, sie sollen auch unversehrt und richtig in die Hände des Empfängers gelangen, um die rechte Festesfreude zu bringen. Dazu ist gute Verpackung und Verschnürung nötig; nicht mehr widerstandsfähige Pappschachteln oder gar nur schwache Papierumhüllungen sind gerade im Weihnachtsverkehr eine völlig ungeeignete Verpackung. In den Bahnpost- und Kraftwagen müssen die Pakete übereinandergestapelt, an Unterwegsorten oft in verkürzter Haltezeit ein-, aus- oder umgeladen werden, sie müssen also einem gewissen Druck gewachsen sein. Die Aufschrift muß recht haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein, auch die Anschrift des Absenders muß auf jeder Sendung angegeben werden. Obenauf in jede Sendung gehört außerdem ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch ihr Ziel erreicht, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.

Wenn die Postbenutzer in dieser Weise verständnisvoll mitarbeiten, wird sich der Weihnachtsverkehr zu ihrer Zufriedenheit und zur Genugtuung der Deutschen Reichspost und jedes Postbeamten glatt und reibungslos abwickeln.

Zur Erleichterung der Einlieferung nehmen die Postanstalten während des Weihnachtsverkehrs nach Möglichkeit auch außerhalb der Schalterstunden Päckereien ohne besondere Einlieferungsgebühr an. Auch die Annahmeschalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt. Am 24. Dezember wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst etwas eingeschränkt, um auch einem Teil der Postbeamten eine Weihnachtsfeier zu ermöglichen; die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechdienst wird aber nicht beschränkt. Die Regelung des Schalter-, Briefkastenleerungs- und Zustelldienstes wird durch Schalteraushang bekanntgegeben.



Sunnerklus, de grote Mann . . .

Reichsminister Franz Seldte
sammelt am „Tag der nationalen Solidarität" in Bremen

Winterhilfswerk
Hausfrau, denken Sie an die Pfundspende?
Nimm auch ein Kind an Deinen Tisch.
Nimm eine Patenschaft des WHW.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Mit CORDS-Wolle gute Handarbeit.
Einige preiswerte Beispiele unserer Stammqualitäten:
Kammg.-Strickgarn schwarz, grau und beige 100 Gramm ..... Pfg. 58
Eka-Sportwolle rein Kammgarn, erprobte Qualität, riesiges Farbsortiment, 100 Gramm Pfg. 78
Sportwolle meliert, rein Kammgarn, für moderne Pullover, Westen usw., 100 Gramm Pfg. 96
Große Farb- und Qualitäts-Auswahl in allen übrigen Handarbeitswollen
CORDS
Das deutsche Haus für guten Qualitäten

Kauf
Runder Altmahagoni-Ausziehtisch, Maus, Werderhöhe 16.

Häuser und Grundstücke
Nett. 2-Fam.-Hs. Wolfenkampstraße 199 Pr. 10, A. 3000 Besichtig. heute v. 2½–4½ Uhr

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Offene Stellen
Männliche
Zuverlässiger, jüngerer, strebsamer
Expedient
für größeres Speditionsgeschäft, zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angeb. unt. N 7063 b. Verlag.

Elektro-Beleuchtung und Radio-Großhandlung sucht per 1. Januar resp. Februar einen branchekundigen
Reisenden
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter K 7060 beim Verl.

Lehrling für das Zahntechniker-Handwerk gesucht. Angeb. u. J 7059

Auf sofort junger, fixer Hausdiener. Schmidt, Club zur Bahn.

Weibliche
Tücht. Friseuse z. Aushilfe. Glade, Hemelingen, Mühlenberg

Bei Effekten keine Originals-Zeugnisse beilegen!



Sonstiges
Pelz-Umarbeitungen
Konrad Naumann
Kürschnermeister
Ansgaritorstr. 91

Verloren
Sonnabend, 1. 12. im Stadtzentrum eine gold. Damen-Armbanduhr. Abzug. gegen Belohnung. Bentheimstr. 18

Auktionen
Zwangsversteigerung!
Am Sonnabend, den 8. Dez. 1934, mittags 12 Uhr, versteigere ich auf dem Grundstück Ostertorsteinweg Nr. 46a, einen daselbst untergestellten 6/24 PS. Personenkraftwagen (4-Sitzer Phaeton) meistbietend gegen bar.
Rustede, Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 Domstr. 25378

Es ist Ihr Vorteil, in der „Bremer Zeitung" zu inserieren! Sie erfassen mit Ihrer Werbung alle Kreise der Bevölkerung.

Zu vermieten
Günst. für Handwerk., Lad., 3 Zi., Wohng. mit Bad und Lagerräume, monatl. 100.— M. Tel. H. 40 711.
Frdl. möbl. Zim. Gastfeldstr. 73, I.
Heizb. möbl. Zi. Moselstr. 1 b pt.
Frdl. möbl. Zim. Elsthornstr. 10

Mietgesuche
Kleines Haus, bis 50 Mk. monatlich. Angeb. u. H 7058
Ja. Ehm., 1 gr. l. Wohnz., Zentrum per 1. Januar. Angeb. u. M 7062
Möbl. Zimm. mit voller Pension Nähe Remberti-Kirche gesucht. Angeb. u. L 7061 beim Verleger.
Einf., ruhiges möbl. Zi. gesucht. Angeb. u. O 7064

PREIS-SKAT
Preisskat 8¼ Uhr. Niedendarp Altenweg 3
Heute
Gänse-Preisskat. abends 8½ Uhr. Dolfmer, Stephanitorswallstraße 1
8 Uhr:
Geflügel-Preisskat „Erlenhube", Haltestelle L. 5, Erlenstraße, Ecke Richthofenstr.
Preisskat, Mattfeld Nordstraße 217 8½ Uhr. Einl. 1,50
Preis-Skat 20½ Uhr. Fr. Bockelmann, Westerstraße 118
Preis-Skat morgen abend 8½ Uhr, in der Michaelis-Halle Doventorsdeich separ. Spielraum, 1a Preise.
Preisskat, 8½ Uhr, Otto Plaschnick, Gilleinkeller, Breitenweg
Preisskat 8½ Uhr. Findorff Blocklandersstr. 20 Helmut Berszon



Soll ich zur Wäscherei gehen?

Haben Sie Vertrauen zu Ihrer Wäscherei. Eine Wäscherei, die Burnus zum Einweichen benutzt, verdient unbedingt Ihr Vertrauen, denn Burnus löst wohl außerordentlich kräftig den Schmutz, schont aber dabei gleichzeitig Ihre Wäsche. Burnus enthält keinerlei scharfe Säuren, sondern nur die milde wirkenden Verdauungsdrüsensäfte. Bei einer Wäscherei, die mit Burnus einweicht, wird also Ihre Wäsche besonders schön — und außerdem geschont. Wäschereien, die Burnus verwenden, sind fortschrittlich und liefern eine gepflegte Wäsche von weichem Griff, frischem Duft und Aussehen, die lange hält.

Burnus

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 7. Dezember 1934

Die Wirtschaft im November

Der Ruhrbergbau zeigte im November eine weitere Belebung und Zunahme der Förderung, das gleiche gilt für das oberschlesische Gebiet; Ausfuhrgeschäfte sind auch weiter nur unter Preisopfern abzuschließen. In der rheinisch-westfälischen Großeisenindustrie zeigte sich unverändert starker Inlandsbedarf; auch stärkere Lieferungen nach dem Auslande waren festzustellen. Die Nachfrage des Inlandes nach Maschinen fast aller Arten war befriedigend, auch die des Auslandes zeigte mehrfach eine Besserung; besonders gut war der inländische Auftragseingang in Büromaschinen. Die Lage der Solinger Industrie ist annähernd unverändert geblieben; der Auslandsabsatz war uneinheitlich. Die befriedigende Beschäftigung des Lokomotiv- und Kraftwagenbaues hat angehalten; der Automobilumsatz liegt mengen- und wertmäßig über dem des Vorjahrs. In der Funkindustrie hat sich die Produktions- und Absatzsteigerung fortgesetzt. Die Lage der chemischen Industrie blieb im allgemeinen unverändert; das Ausland kauft zumeist nur noch deutsche Spezialfabrikate.

Die Beschäftigungslage der Textilindustrie ist im allgemeinen in den durch die Faserstoffverordnung gezogenen Grenzen unverändert geblieben; die Rohstoffversorgung ist teilweise angespannt. Der Auftragseingang ist im Inlandsgeschäft ruhiger geworden, im Export zeigte sich teilweise eine gewisse Belebung. Das Bekleidungsgewerbe verzeichnete zumeist zufriedenstellende Beschäftigung. In der Schuhindustrie ist das Herbstgeschäft im allgemeinen still, zum Teil befriedigend. Die Umsätze in Rauchwaren lagen teilweise erheblich unter denen des Vorjahrs. Das Schnitholzgeschäft war zumeist noch recht lebhaft, während die Möbelfabrikation gegenüber den letzten Monaten eine nachlassende Nachfrage feststellt. Die Lage der Papierindustrie ist ziemlich unverändert; im Zeitungsgewerbe lag das Anzeigengeschäft wesentlich ungünstiger als im Vorjahr. Die Zementerzeugung blieb unverändert, während der Zementverbrauch saisongemäß nachließ. Im Tiefbau herrschte weiterhin zumeist verhältnismäßig gute Beschäftigung, das Hochbaugewerbe leidet dagegen unter Auftragsmangel.

In der Mühlenindustrie waren die Absatzmöglichkeiten für Weizenmehl zumeist gut, für Roggenmehl dagegen erschwert. Auch für Margarine bestand lebhaftere Nachfrage. Das Geschäft im Weinhandel zeigte im November einen Stillstand. Die Beschäftigung in der Brauindustrie war günstiger als im Vorjahr; das gleiche gilt für die Spiritusenfabriken. Auch in der Zigarrenindustrie herrschte lebhafter Auftragseingang. Im Einzelhandel hat die bisherige Geschäftsbelebung nicht angehalten; in Textilien verläuft das Geschäft wieder in normalen Bahnen.

Torfindustrie: Die Torfgewinnungsarbeiten in den Mooren sind der Jahreszeit entsprechend im allgemeinen eingestellt worden. Bei der Torfstreu- und Torfmullindustrie hat der flottere Versand, über den bereits im Oktober berichtet werden konnte, angehalten, teilweise hat er sogar noch eine weitere Steigerung erfahren. Die Verladungen nach Uebersee bewegten sich auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten.

Fischindustrie: Der Beschäftigungsgrad in der Fischindustrie war saisonmäßig gut. Solange der deutsche Heringsfang (etwa bis zum 20. November) anhielt, wurden Heringe zu Lagerzwecken eingesalzen.

Die Einkaufspreise lagen etwa 10 % höher als im Vorjahre. Dies war auf zum Teil knappere Zufuhren zurückzuführen. Die Verkaufspreise waren bis zum 25. November in Auswirkung der Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Fischindustrie Deutschlands unverändert. Von dem genannten Termin ab ist die Preisbildung durch eine Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung wieder hergestellt.

Sanierung der Nordsee. In unserm gestrigen Bericht wurde aus Versehen die Tatsache, daß auch die Norddeutsche Kreditbank A.-G. der Nordsee einen Teilbetrag ihrer Forderungen in Höhe von 1 874 500 RM gegen Gewährung neuer Aktien erlassen habe, nicht erwähnt. Bei dem Betrage von 275 000 RM handelt es sich um die Commerz- und Privatbank, nicht um die Bremen-Amerika-Bank, die für die Nordsee niemals ein Konto geführt hat.

Letzte Handelsmeldungen

Textil-Insolvenz. Die Tuchgroßhandelsfirma M. Schulmann in Oldenburg/Oldbg., hat laut „Konfektionär", ihre Zahlungen eingestellt. Ein gerichtliches Vergleichsverfahren wird angestrebt. Der Status verzeichnet Passiven von 110 375 RM, darunter 34 000 RM Warenschulden, 40 000 RM Wechselverbindlichkeiten und 28 000 RM Bankschulden. Die Aktiven stehen den Passiven gleich. Das Warenlager wird mit 103 000 RM und die Außenstände mit 7000 RM bewertet. Eine Gläubigerversammlung hat noch nicht stattgefunden, wohl aber sind bereits Besprechungen mit den Hauptgläubigern abgehalten worden.

Deutsche Zuckerbank AG., Berlin. Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 31. August 1934 beendete Geschäftsjahr und die Ausschüttungen von wieder 15 % Dividende auf das AK. von 0,6 Mill. RM. Aus dem Aufsichtsrat ist Erich Langen (Norddeutschen Zucker-Raffinerie AG., Frellstedt) ausgeschieden. Neugewählt wurden Prof. Dr. H. Burk, Klettendorf, und an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Rabbethge Dir. Karl Büchting (Zuckerfabrik Klein-Wanzleben). Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als gut bezeichnet.

Die Ravag Rauchwaren-Versteigerungs-AG. in Leipzig hat laut „Textil-Woche" in London eine Versteigerungs-AG. unter der Firma „Ravag fur Sales Company, Ltd., gegründet. Von dieser Tochtergesellschaft wird auf Grund von Vereinbarungen mit südwestafrikanischen Farmern die Versteigerung südwestafrikanischer Persianerfelle durchgeführt.

Die Haneisen & Cie AG., Schuhfabriken, Stuttgart-Bad Cannstatt, hat ihre Firma in Mercedes Schuhfabriken AG. abgeändert.

Durch Nahrungsfreiheit zur Außenhandelsfreiheit!

Reichsbauernführer Darré vor der Marine

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, sprach am 4. und 6. Dezember vor den Offizierkorps der Nordseestation in Wilhelmshaven und der Ostseestation in Kiel über die Aufgaben der nationalsozialistischen Bauernpolitik.

Wenn heute von der Weltwirtschaft und ihrem Zusammenbruch gesprochen wird, so denkt man dabei nicht etwa an ein natürliches Nebeneinander verschiedener Volkswirtschaften und ihre natürlichen Austauschbeziehungen untereinander, sondern man meint vielmehr jene eigentümliche Form und Gestaltung dieser Austauschbeziehungen, die sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre herausgebildet hatten und die man vielleicht richtiger — wie es die Engländer auch tun — mit Welthandel bezeichnet als mit Weltwirtschaft.

Wenn man verstehen will, warum dieser Welthandel in eine so entscheidende Krise hineingeraten mußte, braucht man sich nur der Entstehung dieses Welthandels zu entsinnen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts schlossen sich fast alle Völker der Wirtschaftsanschauung an, die nach innen den freien Wettbewerb, nach außen den freien Welthandel mit sich brachte. Es war selbstverständlich, daß im Zuge einer solchen Entwicklung alle übergesetzliche Zusammenhänge einfach zerrissen wurden. Auch Deutschland war entscheidend davon betroffen. Ich denke nicht nur daran, daß uns wichtige landwirtschaftliche Erzeugungszweige verloren gingen, wie etwa die Schafzucht, der Anbau von Flachs und Hanf, auch nicht daran, daß wir in unserer Getreide- und Fettversorgung abhängig wurden von dieser übernationalen Gemeinschaft der Weltwirtschaft; sondern ich denke auch an die stillgelegten Kupfer- und Bleierzgruben im Harz, an die stillgelegten Eisenerzgruben im Siegerland und Dillgebiet und an manche andere Werkstätte nationaler Arbeit, die als Opfer dem Altar der Weltwirtschaft dargebracht wurde.

Nach dem Auseinanderfallen der alten Weltwirtschaft entstehen in der ganzen Welt Blockbildungen. Man denke an die Schutzzoll- und Währungspolitik der Vereinigten Staaten, an die Politik Japans in der Mandschurei und in China, an die russischen Fünfjahres-Pläne und an das französische Kolonialreich, das „größere Frankreich". Es ist selbstverständlich, daß auch unser Land, gewollt oder nicht, in diese Entwicklung hineingerissen wird.

Wenn die Weltwirtschaft in verschiedene große Schollen auseinanderbricht, so müssen auch wir uns auf eine Scholle, auf die eigene Scholle retten.

Der Zwang dieser größeren geschichtlichen Entwicklung, der sich kein Land mehr entziehen kann, wird für Deutschland aber noch durch seine besondere wirtschaftliche und politische Entwicklung verstärkt, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben hat. Dieser Vertrag war ein bloßes politisches Machtinstrument gegen Deutschland. Das politische Abhängigkeitsverhältnis sollte allmählich durch ein wirtschaftliches, aber um so dauerhafteres abgelöst werden. Dieses wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnis wurde erzwungen durch die Tatsache, daß wir uns nicht mehr aus unserem eigenen Boden ernähren oder bekleiden konnten. Wir mußten versuchen, zunächst unsere Ernährung und andere wichtige Lebensbedürfnisse aus dem eigenen Boden sicherzustellen; wir mußten also den Schwerpunkt unserer Wirtschaftspolitik auf die Binnenwirtschaft, ganz besonders auf die Landwirtschaft verlagern.

Diese Verlagerung bedeutet

keine Preisgabe der Außenwirtschaft!

Vielmehr soll uns erst die Nahrungsfreiheit auch die Außenhandelsfreiheit sichern. Das Fundament dieses neuzuerrichtenden Gefüges können daher nur der eigene Boden sein und der Bauer, der ihn bearbeitet. Erst auf dieser Grundlage kann und soll allmählich, in einem natürlichen Vorgang, die gesamte Wirtschaft neu gestaltet werden.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik oder Bauernpolitik sieht ihre Grundpfeiler in ihren beiden neuen Gesetzen, dem Reichserbhofgesetz und dem Reichsnährstandsgesetz.

Das Reichserbhofgesetz geht davon aus, daß der Bauer für die Gesamtwirtschaft und für sein ganzes Volk als Ernährer und als Blutquell eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen hat. Der bäuerliche Grund und Boden mußte daher aus der Verflechtung mit der sogenannten kapitalistischen Wirtschaft, bei der er eben lediglich die Rolle als Handelsgegenstand oder Kreditunterlage spielte, herausgelöst werden. Der Reichsnährstand stellt in seinem Aufbau, in seiner Gliederung und in seiner Disziplin nichts anderes dar als den Ausdruck einer neuen Ordnung auf diesem Boden. Das Reichserbhofgesetz verbürgt die Stetigkeit und Sicherheit, das Reichsnährstandsgesetz verbürgt die Ordnung. Alles ergänzt sich notwendig. Infolge der Devisenschwierigkeiten müssen wir mit den uns aus dem eigenen Boden zur Verfügung stehenden Erzeugnissen haushalten. Dieser Aufgabe dient die Marktordnung. Die Marktordnung soll ein Werkzeug sein, um den Erscheinungen des Mangels wie auch den Erscheinungen des Ueberflusses begegnen zu können. Während unter der freien Marktwirtschaft wilde Preisschwankungen die Folge dieses Wechsels von Mangel und Ueberfluß sind, soll die Marktordnung eine stetige Entwicklung, also grundsätzlich feste Preise verbürgen. Diese stetige Preisgestaltung gibt uns erst das Recht und den Mut, den Bauern zu einer möglichst großen Steigerung seiner Erzeugung, zu einer Anspannung seiner Leistungsfähigkeit aufzufordern. Im Rahmen fester Preise kann jeder einzelne durch Leistungssteigerung auch seine Einnahmen steigern; hier kann er in echten Leistungswettbewerb mit den anderen treten und seine Privatinitiative im besten Sinne entfalten.

Die Marktordnung ist die Voraussetzung für die Leistungssteigerung des einzelnen und damit auch für die Erzeugungssteigerung, die gegenwärtig für ganz Deutschland notwendig ist. Das System des Freihandels mag unter den Voraussetzungen, die im 19. Jahrhundert vorherrschten, richtig gewesen sein. Heute ist es durch eine tiefgehende Entwicklung überholt worden und infolgedessen falsch. Es kommt also jetzt darauf an, auf der Grundlage der neuen Entwicklung, mit der wir als Tatbestand rechnen müssen, durch ein neues System die

gestörte wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit der Völker wieder herzustellen,

weil schließlich jeder Außenhandel nichts anderes darstellt als die handelsmäßige Bilanz solcher Gemeinschaftsarbeit. Und dieses System ist unsere Marktordnung.

Ein neues System weltwirtschaftlicher Beziehungen entsteht. Es ist in seinen ganzen Grundgedanken vielleicht nichts anderes als

das System der alten deutschen Hanse, auf die gegenwärtigen Verhältnisse übertragen.

Die heute aus dem bäuerlichen Abschnitt kommenden Gedanken zur Neuordnung der deutschen Wirtschaft stellen keine äußerliche Standesdoktrin im engeren Sinne dar, sondern altes deutsches Gedankengut, das sich beim Bauern am zähesten erhalten hat und jetzt wieder nach der Erweckung durch Adolf Hitler hervorgebrochen ist.

Es handelt sich bei den wirtschaftlichen Umwälzungen, die heute vor sich gehen und die sich gewiß noch lange Zeit hinstrecken werden, um nichts anderes als um die Neuformung eines eigenen deutschen Wirtschaftsgedankens, einer eigenen deutschen Wirtschaftsgesinnung.

Und genau so wie der englische Gedanke vom „free trade" ein großes wirtschaftliches Zeitalter bestimmt und beherrscht hat, so hoffen wir, daß dem kommenden Zeitalter der neue deutsche Gedanke, um den wir heute alle ringen, sein Gepräge geben wird.

Werbung verstärkt Wirtschaftskreislauf

Die Anzeige erfaßt alle Haushaltungen!

Der Verband der Werbungstreibenden e. V. trat in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Leiter des Verbandes, Chr. Adt. Kupferberg, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Neuorganisation der Werbungtreibenden etwa drei Viertel Millionen Werbungtreibende aller Art vom größten bis zum kleinsten bei korporativer und Einzelmitgliedschaft umfasse. Die größten Ziele des alten Reklameschutzverbandes seien jetzt nach 25jährigem Kampfe durch die Maßnahmen des Werberates der deutschen Wirtschaft mit einem Schlage erreicht worden. Die neuen Aufgaben, die sich der Verband stellt, seien von denen des Reklame-Schutzverbandes wesentlich verschieden. Während der Reklame-Schutzverband in einer vergangenen Epoche eine kämpferische Mission zu erfüllen hatte und bisweilen noch danach streben mußte, eine Zurückhaltung in der Werbung zu empfehlen, verfolgte der Verband der Werbungtreibenden den Standpunkt einer Verstärkung der Werbetätigkeit. Er sei bewußt werbefreudig.

Ein Verzicht auf Werbung wäre immer von Schaden. Alles Geld, was auf dem Wege der Werbung durch die Wirtschaft fließt, trage in irgendeiner Form dazu bei, die deutsche Werbung in Gang zu halten, es schaffe Arbeitsmöglichkeit und damit Güterverbrauch.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft habe deshalb den Anschluß aller deutschen Werbungtreibenden an den Verband gewünscht und empfohlen, um die deutsche Werbung zum Wohle der Gesamtwirtschaft und des einzelnen Gewerbetreibenden bedeutend wirksamer fördern zu können.

Nach Ausführungen des ersten Geschäftsführers des Verbandes Dr. Junckerstorff sprach der Sachbearbeiter des Werberates der deutschen Wirtschaft Dr. Heuser zu aktuellen Fragen der Werbung. Er kennzeichnete es als die Absicht des Werberats, die Wirtschaft so wenig wie möglich mit Reglementierungen zu belasten. Entsprechend der Wesensart der Werbungen, die auf den Ideen einzelner Persönlichkeiten beruhen, soll jeder Werbungtreibende in der Ausübung und der Gestaltung der Werbetätigkeit frei sein. Ueber die Anzeigenwerbung, insbesondere ihre Neuordnung durch den Werberat, sprach Herr Prüfer.

Besonders interessant waren seine Ausführungen über

die Werbung durch Anzeigen,

für die fast 8000 Zeitschriften und rund 3500 Tageszeitungen zur Verfügung stünden. Auf Grund der Auflagemeldungen an den Werberat sei festgestellt worden, daß allein die 3500 Tageszeitungen in einer Durchschnittsauflage von 17½ Millionen erscheinen. Hiervon werden an voll zahlende Bezieher und Einzelkäufer unter Einbeziehung der zu ermäßigten Bezugspreisen abgegebenen Zeitungen durchschnittlich 15,3 Millionen Stück geliefert.

Selbst wenn dabei der Doppelbezug berücksichtigt wird, verbleibt noch das erstaunliche Resultat, daß nahezu auf jeden deutschen Haushalt eine Tageszeitung entfällt.

Für den Werbungtreibenden ergibt sich also die Möglichkeit, durch die Zeitungsanzeige innerhalb von 5 oder 6 Tagen seine Werbung in nahezu 90 % aller Haushalte zu tragen.

Auch die außerordentlichen großen Verbreitungsmöglichkeiten für die Unterhaltungs- und Fachzeitschriften ließen die Behauptung gerechtfertigt erscheinen, daß die Zeitung und Zeitschrift eine fast lückenlose Erfassung aller Haushaltungen ermöglicht.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger Mix erweckte Aufmerksamkeit für die Aufgaben der Zeitungsverleger und ihre Zusammenarbeit mit den Werbungtreibenden.

Man müsse sich daran gewöhnen, den Werbewert einer Zeitung nicht immer nur nach ihrer Auflage zu beurteilen.

Es sei natürlich, daß eine Zeitung durch ihre inhaltliche Gestaltung auch zugleich zum Lesen der Anzeigen anregt, wie andererseits der Anzeigenteil aber dann nicht beachtet wird, wenn der Textteil vernachlässigt wird. Aus dieser Struktur einer Zeitung ergebe sich auch ihre Preispolitik.

Auch die Frau sei es, die Anzeigen lese und ihnen so zum besten Werbeerfolg verhelfe. Herr Mix schloß mit einem Hinweis auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Zeitungsverlegern und Werbungtreibenden. Nachdem auch Herr Metzges im Auftrage des Reichsverbandes der Anzeigenmittler die Grüße seines Verbandes überbracht hatte, beschloß eine Aussprache über Gegenwartsfragen der Werbung diese für die gesamte Werbewirtschaft richtunggebende Arbeitstagung.

Zur Rückgliederung des Saargebiets

Die wirtschaftlichen und finanziellen Vereinbarungen

Berlin, 6. Dezember.

Im Lauf der Besprechungen, die bis zum 3. Dezember in Rom stattfanden, haben sich die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung für den dritten im Versailler Vertrag (§ 35 Abs. c des Saarstatuts) vorgesehenen Fall über folgendes geeinigt:

Die französischen Forderungen für Waren, die vor der Aenderung des Regimes nach dem Saargebiet geliefert sind, werden in Franks in Paris von dem Office Franco-Allemand des Paiements Commerciaux beglichen. Die saarländischen Forderungen gegenüber Deutschland werden unter denselben Voraussetzungen in Reichsmark in Berlin von der zuständigen Stelle beglichen.

Die beiden Regierungen nehmen an, daß im dritten im Versailler Vertrag vorgesehenen Falle der Völkerbundsrat eine Uebergangszeit zwischen seiner Entscheidung und dem Tage der Aenderung des Regimes festzusetzen haben wird, und sind in dem Wunsche einig, daß diese Uebergangszeit so kurz, wie es nur irgend ermöglichbar ist, bemessen werde und daß während dieser Zeit die Reichsregierung im Rahmen der vom Völkerbundsrat bei seiner Januartagung zu treffenden Anordnungen mit den Behörden der Regierungskommission in wirksamer Weise bis zu dem Tage zusammenarbeite, an dem die Verwaltung durch deutsche Beamte übernommen wird.

Im dritten im Versailler Vertrag vorgesehenen Falle wird die französische Regierung der deutschen Regierung ihre Eigentumsrechte an den Bergwerken, Eisenbahnen, Zollbahnhöfen und dem sonstigen im Saargebiet belegenen unbeweglichen Vermögen gegen Zahlung einer Pauschalsumme von 900 Mill. Franks übertragen. Die folgenden Punkte betreffen die Zahlungsregelung, die Einnahmen aus den Warndt-Pachtverträgen, die Bedingungen dafür, die Bedingungen für die Uebergabe der Bergwerke, Eisenbahnen und Zollbahnhöfe und die Einziehung der im Saargebiet umlaufenden Noten der Banque de France und anderer ausländischen Zahlungsmittel.

Spätestens am Ende des Umtauschzeitraumes wird die deutsche Gesetzgebung über den Besitz ausländischer Zahlungsmittel mit allen ihren Strafbestimmungen in vollem Umfange angewendet werden.

Preiskommissar und Markenartikel

Der Reichskommissar für Preisüberwachung erklärt, daß er sich auch bei den Markenartikeln volle Handlungsfreiheit für die Preisfestsetzung und für die Wahl der Sachverständigen vorbehält. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des Reichskommissars vom 22. November hingewiesen, in der er Richtlinien für die Innehaltung klarer Bedingungen für den wirtschaftlichen Wettbewerb bekanntgegeben hat und auf ihrer Grundlage äußerst sorgfältige Nachkalkulation verlangt.

*

Die Verlängerung der Treibstoff-Konvention hängt davon ab, ob die in Frage kommenden Firmen sich bereiterklären, die Bestimmungen bis Ende März 1935 einzuhalten.

Einfuhrbewirtschaftung

Die Bezahlung der englischen Warengläubiger

Nach den Bestimmungen des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vom 1. November 1934 hat die Bezahlung der rückständigen englischen Warenforderungen grundsätzlich aus monatlichen Quoten fuhr nach England zu geschehen, und zwar in längstens zwölf Monaten vom Beginn des Vertrages ab. Sinn bei Abschluß des Abkommens (Artikel 4) war eine Beschleunigung dieser Bereinigung der beiderseitigen Handelsbeziehungen durch entsprechende Finanztransaktionen in Aussicht genommen. So hatte die Reichsbank sofort bei Unterzeichnung der Vereinbarungen eine Summe von 400 000 Pfund zur Schaffung eines ersten Fonds für die Bezahlung der englischen Warengläubiger zur Verfügung gestellt. In weiterer Ausführung der Absichten des Artikels 4 hat die Reichsbank mit der Bank von England eine Kreditaktion abgeschlossen, durch welche der Fonds sofort eine neue Zuweisung von 750 000 Pfund erfährt, so daß jetzt zur sofortigen Auszahlung folgende Summen bereit stehen:

400 000 Pfund Eröffnungszahlung der Reichsbank, 750 000 Pfund Ueberweisung aus dem neuen Kredit, ca. 250 000 Pfund Novemberrate von 10 Pct. der deutschen Einfuhr nach England, zusammen 1 400 000 Pfund.

Der Kredit der Bank von England ist längstens innerhalb von zwölf Monaten zu tilgen.

Konkurse

Düren/Rheinl.: Ww. Jacob Mock, Caroline, geb. Beckers, Inh. der Fa. Jacob Mock.

Vergleichsverfahren

Chemnitz: Bauunternehmer Carl Richard Steinert, Inh. der Fa. C. T. Steinert. — **Duisburg/Ruhrort:** Fa. Erich Hildebrandt, Lack- u. Farbengroßhandlung in Duisburg-Meiderich.

Baumwolle aus Amerika?

Bremen, 6. Dezember.

Nach dem neuesten Baumwollbericht von Knoop & Fabarius geben sich die Vertrauensleute des deutschen Baumwollhandels in den Vereinigten Staaten die größte Mühe, der deutschen Spinnerei die von Amerika im beiderseitigen Interesse erwartete Hilfe zu bringen. Alle Anstrengungen des Handels seien darauf gerichtet, Baumwolle herbeizuschaffen. Bremen und Hamburg täten ihr Aeußerstes, um neue Quellen zu erschließen, und ließen sich von den vielen Enttäuschungen nicht entmutigen.

Die Nachfrage nach effektiver Baumwolle in Bremen ist, wie nicht anders zu erwarten, groß. Der Terminmarkt dürfte demnächst etwas Belebung erfahren, da einige spätere Monate wieder zum Handel zugelassen werden sollen.

*

Italien hat durch ein Dekret die Ausfuhr von Baumwollabfällen verboten.

Deutsche Kaffeekäufe

im September und brasilianische Handelsbilanz

Rio de Janeiro, 6. Dezember. Die günstige Entwicklung der brasilianischen Ausfuhr hielt auch im September an. Sie stieg von 3,08 auf 3,62 Mill. Goldsterling, so daß sogar ihr Goldwert über dem der Vergleichsmonate der letzten drei Jahre lag. In Milreis ausgedrückt, erreichte die Septemberausfuhr 353,957 Contos. In diesem günstigen Ausfuhrergebnis spiegeln sich besonders auch die zusätzlichen deutschen Kaffeekäufe wider, wodurch die brasilianische Kaffeeausfuhr im September auf etwa 1,5 Millionen Sack angewachsen ist. Die Ausfuhr von Rohbaumwolle erreichte 12 000 Tonnen, betrug also in den ersten neun Monaten dieses Jahres zusammen 75 525 Tonnen. Auch die Kakaoausfuhr übertraf im September mit etwa 14 000 Tonnen das entsprechende Vorjahresergebnis.

Auf der anderen Seite hat die Einfuhr einen wohl jahreszeitlich bedingten stärkeren Rückschlag erlitten. Sie ist von 2,68 auf 2,06 Mill. Goldsterling gesunken, liegt damit jedoch nicht viel niedriger als die Septembereinfuhr des Vorjahres mit 2,2 Mill. Goldsterling, die sie in ihrem Papierwert mit 201,334 Contos gegenüber 187,654 Contos sogar noch übertrifft.

Tauschverkehr mit Bulgarien

Sofia, 6. Dezember. Die seit einigen Monaten bestehenden, durch niedrige Kompensationsprämien bedingten ungünstigen Verhältnisse im Tauschverkehr mit Deutschland haben also nach Aufhören der großen Obstlieferungen Bulgariens an Deutschland noch wesentlich verbessert. Die Kompensationsprämien im Verkehr mit Deutschland sind weiter gesunken und bewegen sich gegenwärtig auf durchschnittlich 8 %, während im Verkehr mit den anderen Lieferländern noch immer Zuschläge von 25 bis 30 % und noch mehr gefordert werden. In bulgarischen Einfuhrkreisen rechnet man damit, daß diese günstige Lage noch einige Monate ohne wesentliche Veränderungen anhält.

*

Das deutsch-türkische Clearing-Abkommen wird gemäß Besprechungen in Ankara aufrechterhalten.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung haben am 5. Dezember im Haag zur Unterzeichnung eines neuen Verrechnungsvertrages geführt. Im Anschluß an die Unterzeichnung des Verrechnungsvertrages werden die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs, die am 15. November aufgenommen werden, da die für das Jahr 1934 geltende Regelung bis zum 31. Dezember ds. Js. befristet ist.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 6. Dezember. Weizen wird unregelmäßig angeboten, die Mühlen zeigen Interesse für prompte Ware. Roggen ist aus Holstein reichlich zugeführt, während in den südlichen Gebieten die Nachfrage das Angebot übersteigt. Hafer ist zu Tassen zu haben. Gerste unverändert.

Weizen inländischer Altmärkischer Basis 76/77 kg 206,50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 206,50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner 76/77 kg 206,50, ausländischer: Manitoba I hard 96—97, Manitoba I 94—95. — Roggen, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg, 166,50, Holsteiner und Mecklenburger 166,50. — Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 197—200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Berlin, 6. Dezember. Die Marktlage hat nur geringe Aenderungen erfahren. Angebote und Absatz verhältnisse in den einzelnen Landesteilen sind noch unterschiedlich. Die Mühlen haben sich in den letzten Tagen mit Weizen besser versorgen können. Dagegen findet das herauskommende Angebot in Roggen nicht Unterkunft, weshalb auch noch Kiele zurückgeliefert wird. Am Rhein besteht weiter Kauflust für gute Weizenqualitäten, jedoch werden die geforderten Aufgelder nur zögernd bewilligt. Weizen- und Roggenmehle lagen unverändert ruhig. Hafer kann der Nachfrage der Verbraucher nur schwer befriedigt werden, weil Angebot aus der Landwirtschaft nur vereinzelt vorliegt, wogegen ölhaltige Futtermittel zur Verfügung gestellt werden können. Man erwartet aber durch Zuteilungen neue Belebung der Verkaufstätigkeit. Braugersten finden Beachtung, obwohl die Preise schwer zu übersehen sind. Industriegersten sind auch abzusetzen. Roggenausfuhrscheine lagen ruhig.

Newyork, 6. 12.		Mais, loco	107½	Getrf. Engl. 1/10-2/8	
Weizen, Rt.	111⅛	Wmehl, n.	6.85	Kontin.	5—10
Hartw.	119⅞	Schmalz	7.15		

Chicago, 6. Dezember.

Gerste	75—126	Mais	k. stetig	Mai	54⅛
		Dezember	99⅛	Juli	49⅜
Weizen	k. stetig	Mai	87⅝	Dezember	unverz.
Dezember	102⅜	Juli	89⅛	Dezember	83
Mai	109⅜	Hafer	flau	Mai	80
Juli	97—⅛	Dezember	50½	Juli	79⅛

Seefische

Bremen, 6. Dezember. Heringe. (Fangmeldungen der DHG.). Angekommen am 5. Dezember in Ostfleth: DL Falke 287 Kantjes; in Vegesack: DL Gunther 453 Kantjes, DL Nachtigall 569, ML Kranich 467, ML Frieda 326; in Emden: ML Prinz Ludwig 367, ML Gröben 290, DL Iltis 445, ML Emden 232. — Insgesamt 9 Schiffe mit 3497 Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 6. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 10 Dampfer insgesamt 1 006 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus Island zwei Dampfer 351 000 Pfund, meist Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch. Aus der Barentsee brachten vier Dampfer 635 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau und Goldbarsch. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten leichte Rückgänge. Preise: Barentsee: Kabeljau I 5—9½, II 5—9½, III 5, Goldbarsch 9½—11, Island: Kabeljau I 16½—20, Schellfisch I 8,5—10½, Seelachs 5½—8%, Goldbarsch 9—11½.

Schellack und Leim

Bremen, 6. Dezember. Schellack. Nachfrage nach indischen Schellacken unverändert stark. Die Preise sind fest. — **Leim:** Die Bestände sind teilweise knapp. Dazu kommt, daß die Beschaffung von gewissen Rohstoffen mit Importschwierigkeiten verbunden ist, wodurch der Einstand, durch Unkosten, verteuert wird. Bisher ist eine wesentliche Preiserhöhung nicht eingetreten. Immerhin darf für bessere Qualitäten mit einem geringen Aufschlag gerechnet werden — (Stroever).



Und Sie selbst?

Vergessen Sie sich selbst nicht zum Weihnachtsfest. Gewiß, es ist eine schöne Sitte, Geschenke zu machen. Aber Sie sind es sich und Ihren Angehörigen schuldig auch an Ihr Vorwärtskommen zu denken. Gute Kleidung hilft Ihnen Erfolge zu erringen. Bei Schulze ist gute Kleidung billig.

WINTER-MÄNTEL
Cliche, wollene Qualitäten, mollig und strapazierfähig mit guter Verarbeitung
RM. 36.— 55.— 74.—

ANZÜGE, 1 oder 2reihig aus guten wollenen Cheviots oder Kammgarnen solide Verarbeitung
RM. 36.— 49.— 64.— 72.—

Ernst **Schulze** u. Co.
Hutfilterstraße 21
Sonntag von 3—7 geöffnet



Puppenwagen
Alle Waren werden bis zum Fest zurückgestellt
28.00 24.00 19.50 16.50 13.85

Bauernwagen
4.75 3.40 2.90 2.45 1.95

Peddigsessel
14.50 11.80 9.80 8.75

Weidensessel
6.80 5.80 3.75 2.75

Korbtische
6.80 5.70 4.75 3.75

Truhen . . . 6.80 4.75 3.75

Bettenhaus
WUHRMANN
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt neben der St. Paulikirche



Es macht doch Freude,

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

einen gutsitzenden Mantel zu haben. Kaufen Sie sich auch einen! Er kostet bei C & A viel weniger, als Sie glauben!

BREMEN
Am Brill 8-12

1161

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag geöffnet!

An Weihnachten denken — — Bestecke von Behrens schenken!

Joh. D. Behrens
Domhof 12

Thea Nordhauß
Ernst Bethge
Verlobte
Bremen, iden 9. Dezember 1934
z. Zt. Hintzendorf 34, bei Fonthansen, Bezirk Bremen

Ihre Verlobung geben bekannt:
Helga Wildt
Ernst-Günther Quedenfeldt
Bremen, am 8. Dezember 1934
Empfang: Sonntag, 9. Dezember 12-2 Uhr Hegelstraße 47

Familien-Ereignisse

vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekanntzugeben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen. Die „Bremer Zeitung" ist heute für Familienanzeigen aller Art das führende Blatt, in dem auch Ihre Anzeige nicht lesen darf.

Traute Backhaus
Jonny Rust
Verlobte
Bremen, den 9. Dezember 1934
Moselstraße 58 - Kein Empfang

Am 4. Dezember verstarb infolge eines Schlaganfalles unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager, der Rentner

Hermann Wöltjen

im 80. Lebensjahre.

K. Wöltjen und Frau
H. Wöltjen und Frau
J. Hintz und Frau, geb. Wöltjen
Fr. Stork und Frau
Frau Kehlbeck
und Enkelkinder.

Die Aufbahrung erfolgte im Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Gestern abend entschlief nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre sanft und ruhig unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Georg Messerer Wwe.

Johanne, geb. Runge.

Im Namen der Angehörigen:
Johannes Messerer

Bremen, den 5. Dezember 1934, Braunschweig.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

An den Folgen einer zu spät beachteten Unterarmverletzung verstarb am 5. ds. Mts. unser Gefolgschaftsmitglied

Gottfried Döhle

Wir bedauern den allzufrühen Verlust dieses arbeitsfreudigen und gewissenhaften Mannes, der in treuer, kameradschaftlicher Pflichterfüllung mit uns verbunden war.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, den 6. Dezember 1934.

Gestern starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied

Ingenieur
Gottfried Döhle

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Fliegerortsgruppe Bremen des Deutschen Luftsport-Verbandes
Godt
Fliegerkapitän

Statt Karten

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Heute morgen entschlief sanft und ruhig im 77. Lebensjahre unsere stets hilfsbereite und aufopfernde geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Heinr. Hakemann Wwe.

Magdalene, geb. Dießel

In schmerzlicher Trauer:

Heinr. Hakemann und Frau Henny, geb. Meyer
Carl Schierenbeck und Frau Anna, geb. Hakemann
Herm. Hakemann und Frau Anna, geb. Wetjen
August Siever und Frau Cäte, geb. Hakemann
und Enkelkinder.

Bremen, den 6. Dezember 1934
Lehmstedterstraße 52.

Trauerfeier findet am Montag, dem 10. Dezember, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mittag infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Frau

Elise Meyer

geb. Bastian

im 81. Lebensjahre.

Schmerzlich vermißt von ihrer Tochter

Henny Meyer.

Bremen, 4. Dez. 1934
Sellerstraße 3.

Die Trauerfeier findet am Freitag, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 4. Dezember entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sportkamerad, Herr

Dr. jur. August Heuer

Wir betrauern in dem Entschlafenen ein langjähriges, treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Wassersportvereinigung „Munte II" e. V.

Dank sagung

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben, guten Vaters sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Meta Hilken und Kinder.

Hemelingen, im Dezember 1934.

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Penzel für die tröstenden Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Herta Köper und Angehörige.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die
„Bremer Zeitung"

Mein liebster Mann, meines Kindes allerbester Papa, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Heinz Frede

wurde uns heute nach schwerer Krankheit im 34. Lebensjahre genommen.

In größtem Schmerz:

Minchen Frede, geb. Coldenstrodt
und Töchterchen
Heinr. Frede und Frau Wilh., geb. Coldenstrodt
Kurt Halla und Frau Wilma, geb. Frede
und alle Angehörigen

Bremen, den 5. Dezember 1934, Lahnstr. 43.
Schanghai, Dresden, Faltenberg.

Freundl. zugedachte Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 8. Dezember, 3½ Uhr, im Krematorium statt.

Ein unnützes Lager

macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen.

Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden: sicher erreicht man dies durch eine Kleine Anzeige in der

Bremer Zeitung

Verkauf

Kinderräder 32.— **Halbd.-Räd.** 32.— **Vollb.-Räder** 34.50 **elektrische Lampen** 4.25 **A. Köster,** Steffensweg 92.

Blumenkübel
Vasen, Schalen,
H. Herborth Nachf.
Fedelhören 19

Unter jeden Weihnachtsbaum
1 hübsche Tasche
von
A. Schulte & Co
Inh. Jonny Berger
Westerstr. 116

Kleidung
Oberhemden Krawatten
reiche Auswahl
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Jacobistraße 16

Anzüge, Mäntel
Lodenjoppen, Hosen
K. Nissen,
Hankenstr. 28

Möbel
Büf., Sofa, Couch, Chaisel. 15, Ausziehtisch 25, Küche, Flurg., Bücherschr. Haiertamp 61

Chaiselongue.
Landwehrstr. 21

Gut erhalt. **Schlafzim. (Eiche)** Delmestr. 134

Hausgerät
Nähmaschinen
neu u. gebraucht, bill. St. Paulist. 44

Musik
Naturgetreu
Allkreemempf. 187.R. 58 Ang. Monatsrat. 12.4.90 Er amo la 50.9-Rat

Schmucksachen
Armband-Uhren
von 5.— RM an
A. W. Ehrhardt
Osterstor'weg 56
beim Schauspielhaus

1 schh. Harm. Krone
1 gt. Eckofa grau
1 Flam. Gaskocher mit Gestell
1 guterh. Waschm. 1gr. Waschtrog, bill. vord. Nordstr. 10 I

Standuhr, Eiche, mit Gong Sonnenstr. 8

Kino u. Filme 15.— Dampfmaschine 4.— Burchadstr. 12

Staubs. Elektrolux fast neu, billig. Kattenturmer Heerstraße 132



Miele Elektro-Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften.
Miele-werke A.G. Bahnhofstr. 32 / Domsh. 20923
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Alles für das
Weihnachts-Paket

Portug. Oelsardinen Dose **15 b. 30** ₰
Fettheringe o. Gräten Dose **36 u. 40** ₰
Cocktail-Filets Dose **30** ₰
Makrelen i. Tomat. Dose **25** ₰
Ia Dauer-Wurst in kleinen Würsten vorrätig
Schachtelkäse in großer Auswahl
Ia Thür. Heringssalat

Morgenroth's
Käse- und Fettwarenhaus Bremen
Doventorstr. 12a, Tel. Rol. 1873

Preis niedrig
trotz
vollendeter Qualität

Alter Klarer . . . Ltr.-Fl. 2.10
Hbg. Tafel-Kümmel Vfl. 1.75
Alter Verdener . . Ltr.-Fl. 2.20
Vfl. 1.75
Alter Nordhäuser Ltr.-Fl. 2.20
Fein. Taf.-Aqu., 38% Vfl. 2.10
Fein. alt. Getreide-Kümmel Ltr.-Fl. 2.80
Alt. Doppelk., 38% Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdk., 40% Ltr.-Fl. 3.00
Steinhäger (Niederstadt) 40% Ltr.-Krg. 3.30
Doornkaat, 40% Ltr.-Krg. 3.40
Doornkaat, 45% Ltr.-Krg. 4.20

Preise einschließlich Glas

Friedr. Bünemann
Weine- u. Spirituosengroßhandlung
Bornstraße 20 / Bornstr. 21
Ich schicke alles sofort

Was tun Sie für die Abwechslung in Ihrer Ernährung? Sie essen Seefische!

Von täglich frischen Zufuhren empfehlen wir:

Cabliau Seelachs im Anschnitt ..... Pfd. **20** ₰

Seelachs-Cabliau-Filet Pfd. **35** ₰

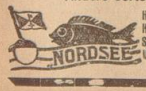
Alle anderen Sorten billigst

Täglich frisch aus dem Rauch:

ff. ger. **Seelachs** ..... ½ Pfd. **18** ₰

ff. ger. **Goldbarsch** ..... ½ Pfd. **30** ₰

Andere Sorten billigst



Hutfilterstr. 16, D. 236 44-45
Hl. Allee, Ecke Wiesterstraße
Steffensweg 120
U. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße

Gefest
Dein Bohnerwachs

Geschenke, die den Wert behalten
Brücken, Vorlagen
Wollplüsch, perserartig gemustert,
Haargarn und **Handgewebt**
90×180 70×140 60×120 50×100
RM 26.50, 18.50, 14.50, 8.50, 6.50, 5.50, 3.50
Fellvorlagen in allen Preislagen
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6—8
Das große Lager mit den guten Qualitäten

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120-122



Weihnachts-Angebote



Miele-Staubsauger von RM 80.— an
Personenwaagen von RM 20.— an
Bestecke, verchromt 90 g versilb. Nirosta
Dtz.-Pr. RM 25.— 51.— 39.60

Erledige frühzeitig Deine Weihnachts-Einkäufe

SPORT DER BZ

Werder gegen Viktoria-W'burg

Schwerer Stand Komets gegen Hildesheim und BSV's gegen Arminia

Am kommenden Sonntag herrscht auf den Spielfeldern in Niedersachsen wieder reger Spielbetrieb. In Bremen wird das Punktspiel zwischen SV. Werder und Viktoria-Wilhelmsburg begreiflicherweise das Hauptaugenmerk auf sich lenken. Das Weser-Stadion als Austragungsplatz wird sicherlich wieder im Zeichen eines Großkampfes stehen, wenn auch der Sieg unserem Niedersachsenmeister kaum bestritten werden kann. Werder wird zu diesem Spiel die alte bekannte Elf stellen; nur Schütz wird ersetzt, da er sich gegen den SV. Höntrup eine Verletzung zuzog, die ihn sicherlich noch weitere Zeit daran hindern wird, den grünen Rasen zu betreten. An seiner Stelle wird ein Jungliga-kämpfer seinen Platz in der Läuferreihe auszufüllen suchen. Das Spiel fängt auf jeden Fall, unabhängig von dem Urteilsspruch des am Sonnabend tagenden Verfahrens gegen den SV. Werder, zum Austrag. Werder wird alles daransetzen müssen, einen klaren eindeutigen Sieg zu erkämpfen, da in der Spitzengruppe leicht wieder wie im Vorjahr das Torverhältnis den Ausschlag geben kann.

In der Gauliga wird weiter zwischen Eintracht-Braunschweig und Borussia-Harburg die Entscheidung fallen, ob Eintracht auch fernerhin der Spitzengruppe angehören wird. Wenn die Braunschweiger auch der Tabelle nach augenblicklich zu den führenden Mannschaften zählen, so sind auch schon andere Gegner auf dem Platz der Borussen gescheitert. Der VfB. Komet wird gegen 06 Hildesheim als Gast einen schweren Stand haben. Die Rotweißen müssen schon zu großer Form auflaufen, wenn sie in Hildesheim die für sie so ungeheuer wichtigen Punkte einstreichen wollen. Für Komet bestände bei einem Sieg die Aussicht, endlich vom zweitletzten Platz der Tabelle fortzukommen. Einen ziemlich ausgeglichenen Stand wird der BSV. am Bischofstor gegen Arminia haben. Die Bremer Elf muß sich anstrengen, wenn sie nicht absteigen will. Die Blauweißen müssen kämpfen und nochmals kämpfen. Der Wiederaufstieg nach einmal erfolgtem Abstieg ist schwer und mühevoll.

In der Bezirksliga wird die Polizei-Bremen auf den SuS.-Delmenhorst stoßen, der sich durch die Zusammenlegung der Vereine der Linoleumstadt bedeutend verstärkt hat. Noch zieren die Delmenhorster das Tabellenende. Für die Bremer Polizisten können die auf dem Spiel stehenden Punkte eine vorteilhafte Verbesserung in der Tabelle mit sich bringen, ja sogar den Anschluß an die Spitzengruppe herstellen. Gegen den VfB. Oldenburg wird der SV. Walsdorf einen ziemlich aussichtslosen Stand haben. Nach längerer Spielpause wird Verdenia-Verden auf eigenem Platz gegen Germania-Leer antreten und voraussichtlicher Sieger bleiben.

In der Staffel Süd spielen: Rapid-Osnabrück — Schwarzweiß-Osnabrück; 09 Schüttorf — Ballsport-Eversburg; 08 Osnabrück — 16 Osnabrück; Sparta-Nordhorn — 06 Osnabrück.

In der ersten Kreisklasse sind für den kommenden Sonntag folgende Punktspiele angesetzt: Stern — Eintracht; Blumenthal — Schwachhausen; Roland — VfL.; Hemelingen — Begesack; Brema — DBW.

In der zweiten Kreisklasse ist wieder eine umfangreiche Spielfolge aufgestellt worden. 1. Klasse: DJK. Roland — Leeste; Arsten — Brinkmann Bremen; BWO. — Lloyd; Eiche Horn — Gröpelinger TuS.; 96 — Brinkum; MTV. — MTV. Hastedt; Polizeisportverein — Bremer Straßenbahn; Brinkmann Hlg. — BTG. — 2. Klasse: BSV. 2 — Br. Sportfreunde 2; Union 2 — Werder 2; Woltmershausen 2 — Komet 2; Blau-Weiß 2 — Polizei 2. — 3. Klasse: Stern 2 — Eintracht 2; Blumenthal 2 — Schwachhausen 2. — 4. Klasse: Arsten 2 — Lloyd 2; MTV. Hastedt 2 — VfR. 2; Leeste 2 — Brinkmann Bremen 2. — 5. Klasse: BSV. 3 — Br. Sportfreunde 3; Werder 3 — Woltmershausen 3; Union 3 — Blau-Weiß 3; Eintracht 3 — Komet 3. — 6. Klasse: VfL. 3 — Polizei 3; Stern 3 — Brema 3. 7. Klasse: MTV. Hastedt 3 — Leeste 3. — 8. Klasse: Br. Sportfreunde 4 — Komet 4; 96 3 — Lloyd 3. — 9. Klasse: Br. Sportfreunde 5 — Werder 6; BWO. 2 — Union 4; Br. Straßenbahn — Blau-Weiß 4. — 10. Klasse: Blau-Weiß 5 — Brinkmann Br. 3; Brema 4 — VfL. 4. — Alte-Herrenklasse: Bremer Sportfreunde — Sportfreunde Hemelingen; 96 — Polizei; VfL. — Union. — Jugendstaffel: A Lloyd 1 — Leeste 1; C Lloyd 1 — Br. Sportfreunde 1; B Werder 2 — Br. Sportfreunde 2; C BSV. 2 — Werder 2; C Eintracht 1 — 96 1; C Komet 1 — To. Woltmershausen 1; FC. Stern 1 — FV. Woltmershausen 1; A Eintracht 1 — BSV. 1.

reits wie folgt gepaart worden: in Köln: Mittelrhein — Nordmark; in Danzig: Ostpreußen — Niedersachsen; in Gelsenkirchen: Westfalen — Pommern; in Fulda: Nordhessen — Brandenburg; in Chemnitz: Sachsen — Schlesien; in Elberfeld: Niederrhein — Württemberg; in Würzburg: Bayern — Baden. Die Begegnung zwischen den Mannschaften der Gaue Südwest und Mitte findet am 13. Januar statt.

Schwerathletik

Senatsplaketten für die Saar-Kämpfer. Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat für die am Sonntag, 9. Dezember im Casino zu Bremen stattfindende Schwerathletik-Veranstaltung, bei der Boxer, Ringer und Gewichtheber aus dem Saargebiet gegen Bremens Amateure antreten, drei Senatsplaketten zur Verfügung gestellt, die an die besten Saarkämpfer jeder Sparte verteilt werden. Im Ringen wird Altemeyer (Simson-Bremen), der fünffache norddeutsche Meister und Deutscher Kampfspielsieger wieder zeigen, was Ringen in technisch höchster Vollendung ist, und der vielbewährte Bremer Büttner wird sich auch diesmal sicherlich wieder bestens zu behaupten wissen. Die Boxer marschieren mit fünf Paaren in den Ring, die wie folgt zusammengestellt wurden: Saarmeister Ritter im Leichtgewicht gegen

Saarkämpfer in Bremen

Sonntag, 9. Dezember, Casino, Beginn 19.30

15 spannende Kämpfe im

Boxen • Gewichtheben • Ringen

Winter-Heros; Aemsiegger-Saar im Leichtgewicht gegen Seedorf-Boxfreunde; Staub-Saar im Bantamgewicht gegen Pietrzyk II-Boxfreunde; Fühler-Saar im Weltergewicht gegen Rozinski-Heros und Schleimer-Saar im Schwergewicht gegen Wode-Polizei. Bei den Gewichtshebern interessiert in erster Linie der Start des Europameisters und Deutschen Kampfspielmeisters Walter-Saarbrücken.

Deutsche Turnerschaft

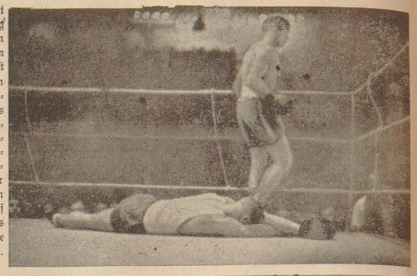
Die 44. Gründungsfeier des Turnvereins Woltmershausen bot im Odeum dem vollen Hause erhebende Stunden und fröhliche Festesfreude. Mit dem Spiel „Turnen in alter und neuer Zeit" gab Turnlehrer Erich Fetting ein lebendiges Bild des Werdens deutscher Leibesübungen, dem sich alle Mitwirkenden von den jüngsten bis zu den ältesten Turnern wie auch die Turnerinnen mit ganzer Hingabe einfügten. Aus der Fülle der Einzelbilder sei besonders auf das Reckturnen der Turner, das Barrenturnen der Turnerinnen sowie auf die Gruppentänze hingewiesen. Die Höhepunkte der Festfolge waren die Gesellenehrung und das im Anschluß an die wechselweise ausgeführten Uebungen der Körperschule der Turner und Turnerinnen dargestellte Schlußbild. Die abschließende Darstellung gipfelte unter dem Bilde der Fahne in dem Bekenntnis der Turner und Turnerinnen zum vollen Einsatz für die Turnerei als Weg zur Volksgemeinschaft, zum neuen Deutschland. Dietwart Ernst Rohr unterstützte durch seine Begleitworte wirkungsvoll die das Spiel bewegenden Gedanken.

Handball

Deutschlands Elf gegen Ungarn. Für das am Sonntag in Darmstadt stattfindende Handball-Länderspiel Deutschland gegen Ungarn hat der Fachamtsleiter für Handball folgende Vertretung aufgestellt: Fürther (Spvgg. Fürth); Pfeiffer (VfB. Darmstadt), Brohm (VfR. Schwanh.); Rutschmann (Waldhof-Mannheim), Dascher, Stahl (beide Polizei Darmstadt); Goldstein (Spvgg. Fürth), Engeltzer (Waldhof), Spengler (Waldhof), Spalt (Vol. Darmstadt) und Feigk (98 Darmstadt).

Radrennen

Kopenhagener Sechstagerennen. Die deutschen Fahrer sind nach wie vor Favoriten. In einer erbitterten Jagd konnten sich Funda-Püsfeld, die Sieger des Vorjahres, bis auf eine Runde an Kampfspielsieger geht k. o. Die Überraschung des internationalen Polizeiboxturniers im Berliner Sportpalast bildete, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, das Treffen des Kampfspielsiegers Eckstein-Lübeck mit dem Saarländer Leis. Leis landete mit Schluß der ersten Runde einen harten Schwinger auf die Halsschlagader des Gegners, der für die Zeit zu Boden mußte.



Rausch-Falk Hansen heranbringen. Nach 115 Stunden waren 2779,7 Kilometer gefahren. Der Stand war: 1. Rausch-Falk Hansen 348 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Charlier-Danholt 259 P.; 3. Funda-Püsfeld 84 P.; 2 Runden zurück: 4. Busse-Andersen 212 P.; 5. Braspenning-van Nevele 104 P.; 3 Runden zurück: 6. Ehmer-Rieger 146 Punkte.

Eissport

Englischer Eishockey-Sieg in München. Das Münchener Prinzregenten-Stadion hatte am Mittwochabend seinen bisher stärksten Besuch aufzuweisen. Fast 6000 Besucher füllten die prächtige Münchener Kampfstätte. Nach einem Schaulaufen zeigte Sonja Henie mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit und einer nicht zu überbietenden Körperbeherrschung und Verbundenheit mit dem Eise ihre immer noch unerreichte Kunst. Im Rahmen des Europa-Pokals siegte überlegen im Eishockey Wembley Lions gegen Sportklub Nieţerse mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0).

Handball am 9. Dezember

Die Punktkämpfe nehmen ihren Fortgang

Am Sonntag setzten die Handballspiele in vollem Umfange wieder ein. Neben Spielen des ersten Durchgangs in der Bezirksklasse und Kreisklasse wird schon die neue Spielserie in Angriff genommen. In der Gauklasse stehen nunmehr, nachdem der WSK. sein Spiel gegen Hannover 96 kampflos gewinnt, da die Hannoveraner aus Aufstellungsschwierigkeiten nicht antreten, nur zwei Punktspiele auf dem Programm. Postsportverein Hannover — MTV. Braunschweig in Hannover und Turnklub Hannover — Turnklub Bimmer in Hannover.

In der Bezirksklasse finden in der Gruppe Bremen folgende Begegnungen statt: To. Gramke — Lüssumer To. Die Gramker haben die Niederlage des Vorspiels wettzumachen. Sie haben zwar in den letzten Spielen nicht überzeugen können, doch sollte ihnen in diesem Spiel der Sieg nicht zu nehmen sein, da die Lüssumer durch Spielerabgang stark geschwächt sind. — Komet — BTG. Eigentlich müßte ein klarer Sieg der BTG.er herausspringen, doch haben die Kometen in den letzten Spielen überraschend gute Leistungen geboten und werden daher einen offenen Kampf liefern. Für BTG. steht viel auf dem Spiel, denn im Falle einer Niederlage ist der Spitzenreiter zwei weitere Punkte voraus. — BSV. — To. Wolt-

Café zur Mühle
BÜRGERKELLER am Herdentor
erwarten Ihren Besuch!

mershausen. Hier gibt es für die Pußdorfer eine schwere Nuß zu knacken, da die Blauweißen in stärkster Aufstellung antreten (die Leute vom Arbeitsdienst sind wieder mit dabei) und versuchen werden, die ersten Punkte zu erringen, um vom Tabellenende wegzukommen.

In der Gruppe Süd stehen sich gegenüber: Sparta Nordhorn — Lingen in Nordhorn; To. Hafte — Osnabrück 08 in Hafte; To. Melle — Osnabrücker To. in Melle.

In der Kreisklasse sind alle Mannschaften im Kampf. Gruppe Ost: Stern — MTV., Arsten — Arbergen; Habenhausen — Hemelingen.

Gruppe West: MTV. — To. Osebshausen; Marksel — Begesacker To. in Marksel; Föhr-Hammersbeck — Blumenthaler To. in Hammersbeck.

Bei den Frauen finden folgende Spiele statt: Bremer Sportfreunde — BSV.; Werder — BTG.; Delmenhorster Ballsportverein — To. d. B.

Die Spielgruppe Bremen setzt ihre Spiele ebenfalls in größerem Umfange fort:

In Klasse 2 trifft der Favorit Gut Heil auf eigenem Platze auf Eiche Horn. MTV. trifft auf die Bremer Straßenbahn. Außerdem spielen: MTV. 2 — BSV. 2; Hastedt 2 — To. d. B.; Polizei 2 — BTG. 2.

Klasse 3: BTG. 3 — BSV. 3; BSV. 2 — To. d. B. 3; Osebshausen 2 — Woltmershausen 3; BSV. 4 — BTG. 4; Polizei 3 — MTV. 3; Osterholz-Tenever 1 — Doventor 1; Gröpelingen 1 — Friesen 1; Schwachhausen To. — Oberneuland. Klasse 4: Frisch Auf 1 — BTG. 5; Gut Heil 2 — WSK. 5; Werder 2 — Jahn 2; Komet 2 — WSK. 6; Hastedt 3 — Arsten 2; MTV. 4 — Polizei 4; Osterholz-Tenever 2 — BTG. 6. Klasse 5: Reichsbahn 1 — WSK. 7; Stern 2 — Halenbüren 1; Spiel und Sport 1 — BTG. 7. Jugendklasse: BTG. 1 — MTV. 1; WSK. 1 — Osebshausen 1; Brema 1 — WSK. 2; Gröpelingen 1 — Gut Heil 1; Oberneuland 1 — BSV. 1; WSK. 3 — To. d. B. 2; Hastedt 1 — BTG 2. Frauenklasse: WSK. 1 — To. d. B. 2; — Gröpelingen — Eintracht 1; BTG. 2 — Brema 1; Hanseat — Sportfreunde 2; Ost — Komet. Weibl. Jugend: Leeste — To. d. B.; Komet — WSK. Knaben: Osebshausen — Gröpelingen; Gramke 1 — WSK. 1; BTG. 1 — WSK. 2; Brema 1 — BSV. 1; Hastedt 1 — Doventor 1; Ost 1 — BTG. 2. Mädchen: Komet — Brema.

Freundschaftsspiele

WSK. (Gauklasse) tritt gegen Werder (Bezirksklasse) an: Der WSK. hat für sein ausfallendes Pflichtspiel schnell Ersatz gefunden. Er hat gegen Bremer Mannschaften in letzter Zeit wenig gespielt und so ergibt sich aus diesem Treffen ein Leistungsmesser zwischen Gau- und Bezirksklasse.

Die Elf des Panzerschiffs „Deutschland" tämpft gegen den Hastedter Mtv. (Bezirksklasse). Im friedlichen Wettstreit treffen sich die beiden Mannschaften auf dem Platze des Hastedter Mtv. Die blauen Jungens werden gewiß den Beweis erbringen, daß sie in der Freizeit genug Muße gefunden haben, sich in dem schönen Handballspiel auszubilden. Die Hastedter werden sich gewaltig ins Zeug legen müssen, wenn sie erfolgreich den Kampf bestehen wollen. Werden die Außenstürmer gut beschäftigt, kann man der Mannschaft wohl einen Sieg zutrauen. Wenn sich die Elf auf unproduktives und übertriebenes Dreiinnenspiel legt, könnte es sehr wohl möglich sein, daß die flinke und kräftige Stürmerreihe des Gegners diesen Vorteil für sich auszunutzen wird. In folgender Aufstellung werden beide Mannschaften ihr Spiel austragen:

Panzerschiff:

Derendorf
Witt Gärtner
Drieling Gutsche Taidner
Fichtner Völker Brey Wermuthäuser Birck
Kattau Körber Häfeker Hoppe Ludwig
Blanke Dömers Kollra
Klamke Behrens
Lohmann

Hastedt:

Fußball

Holstein-Kiel gegen Werder verpflichtet. Wie uns gemeldet wird, ist es dem SV Werder gelungen, die Elf von Holstein-Kiel, die vor kurzem ein Spiel gegen den Niedersachsenmeister absagen mußte, da der Großteil der Mannschaft im Punktkampf gegen Eimsbüttel verletzt worden war, für den ersten Weihnachtstag nach Bremen zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten.

Birmingham — Austria torlos. Die Wiener Austria trat in Birmingham auf den dort beheimateten FC. Birmingham. Nach interessantem Spielverlauf endete dies dritte Treffen der Oesterreicher torlos. Als zweifellos schwersten Gegner erhält die Austria nun am nächsten Montag Sheffield Wednesday vorgesetzt.

Vorläufiges Ergebnis der Winterhilfsspiele am Bußtag. Die am Bußtage von allen deutschen Gauen für das Winterhilfswerk durchgeführten Fußballspiele haben einen schönen Erfolg gehabt. Nach den bisher dem DFB. übermiesenen Spielabrechnungen sind in den von rund 600 000 Zuschauern besuchten Spielen 183 366 Mark eingegangen. Die Summen verteilen sich auf die einzelnen Gaue: Brandenburg: 25 500 Mark; Bayern: 20 500 Mark; Mitte: 15 640 Mark; Sachsen: 15 480 Mark; Südwest: 13 300 Mark; Westfalen: 13 250 Mark; Württemberg: 12 950 Mark; Niedersachsen: 11 545 Mark und Niederrhein: 11 445 Mark.

Um den Bundes-Pokal. Für die am 6. Januar beginnenden Vorrundenspiele um den Deutschen Fußball-Bundes-Pokal sind die Mannschaften bestimmt worden: Für Gau Niedersachsen: Hannover 96, Eintracht Braunschweig, Harburger Sportverein, Werder Bremen, Holstein Kiel, Altona 93, Victoria Hamburg, Concordia Hamburg, Hamburger SV., Polizei Hamburg, Wilhelmsburg, Osnabrück, Arminia Hannover, Hannover 78, Bremer SV., Komet Bremen, Eintracht Hildesheim, Göttingen 05, Hildesheim 06, Lüneburg, Lüneburger SK., Meppen, Osnabrücker SC., Preußen Hameln, Rasensport Emden, Sparta Nordhorn, Union Hannover, Verden, Viktoria Wilhelmsburg, Wolfsburg, Wolfenbüttel, Werder Bremen, Wunstorf, Bremerhaven 93, Blumenthal, Delmenhorst, Eintracht Nordhorn, Germania Leer, Hannover 96, Hannover 78, Hildesheim 06, Holstein Kiel, Komet Bremen, Lüneburg, Meppen, Osnabrücker SC., Preußen Hameln, Rasensport Emden, Sparta Nordhorn, Union Hannover, Verden, Viktoria Wilhelmsburg, Wolfsburg, Wolfenbüttel, Werder Bremen, Wunstorf, Bremerhaven 93, Blumenthal, Delmenhorst, Eintracht Nordhorn, Germania Leer.

Einrichtung von Fachämtern

Verordnung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

1. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist der Zusammenschluß aller Leibesübung treibenden Vereine;

2. Zur Durchführung aller technischen und fachlichen Aufgaben einschließlich Verwaltung und Rechtsprechung sind Fachämter eingerichtet. Diese haben bis zum 31. Dezember 1934 Fachordnungen zur Genehmigung einzureichen.

3. Die Autorität der Fachämter erstreckt sich in den unter 2. gegebenen Aufgaben auf alle Vereine und Vereinsabteilungen, die in dem Fachamt übertragene Sportart betreiben. Die Fachämter allein sind berechtigt, Veranstaltungen auszuschreiben und die von den Verbänden bzw. deren Vereinen ausgehenden zu genehmigen.

4. Auch die Schulungs- und Lehrgangstätigkeit der Verbände unterliegt der Genehmigung und Beaufsichtigung der Fachämter.

5. Den Fachämtern sind also überverbandliche Aufgaben übertragen, da sie Angehörige von Vereinen oder Vereinsabteilungen der verschiedenen Verbände betreuen.

6. Die entstehenden Unkosten werden vom Reichsbund getragen, der dafür und für seine allgemeinen Aufgaben eine Kopfsteuer von allen Mitgliedern erhebt. Damit sind alle überflüssigen Bestandserhebungen und anteiligen Kostenaufrechnungen der Fachämter untereinander ausgeschlossen.

7. Für das Geschäftsjahr 1935 (gehend vom 1. 4. 35 bis 31. 3. 36) wird diese Kopfsteuer mit 1 Pfg. pro Kopf und Monat für jedes Vereinsmitglied festgesetzt.

8. Alle Verfügungen von Verbänden über fürtechnische und sportfachliche Fragen bedürfen stets der Zustimmung des zuständigen Fachamtes.

9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und hebt damit alle bestehenden Abmachungen zwischen den Verbänden auf.

Ausführungsbestimmungen:

Zu 1. Zur Klarstellung der Bestimmung 1 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vorerst die Mitgliedschaft zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nur durch die Zugehörigkeit zu einem der Verbände möglich ist. Bestehende Vereine und Vereinsabteilungen bleiben bei den Verbänden, denen sie bisher angehörten. Das gleiche gilt für sich zusammenschließende Vereine. Neugegründete Vereine haben die Wahl des Anschlusses an einen der Verbände, sie können aber durch ihre Abteilungen — nach dem Beispiel vorhandener mehrere Sportarten treibender Vereine — jeweilig den zuständigen Verbänden anschließen; z. B. kann ein Turn- und Sportverein mit seiner Fußball-Abteilung dem Deutschen Fußball-Bund, mit seiner Leichtathletik-Abteilung dem Deutschen Leichtathletik-Verband, mit seiner Turnabteilung der Deutschen Turnerschaft angehören usw.

Zu 2.: Die aufzustellenden Fachordnungen haben zu enthalten: Die Gliederungen der Führerräte für Fachamt, Gau usw., Festlegung des Aufgabenkreises für die Mitarbeiter in den Führerräten, Bestimmungen für den Veranstaltungsbetrieb, Gebührenregelung, Sportpässe, Schul- und Lehrwesen, Hinweise auf Wettkampfbestimmungen, falls solche besonders herausgegeben sind (Amateurbestimmungen), Bestimmungen über den Vereinswechsel und über die Rechtsprechung, ferner solche über den internationalen Verkehr.

Zu 3.: Fachämter, deren Arbeitsgebiet sich auf Sportarten erstreckt, die in großem Umfang von verschiedenen Verbänden betrieben werden, haben bei der Besetzung der Stellen im Führerrat Rücksicht auf maßgebliche Vertretung der betr. Verbände zu nehmen, z. B. wird im Fachamt für Eissauf die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband vertreten sein müssen, in den Fachämtern für Leichtathletik und Schwimmen die Deutsche Turnerschaft. Die für die Fachämter getroffenen Bestimmungen gelten sinngemäß auch für die weiteren Gliederungen wie Gaue usw.

Zu 4.: Die Schulungs- und Lehrgangstätigkeit soll weiterhin durch Mitarbeit der Verbände gefördert werden. Für diese Aufgaben haben sie Mittel zur Verfügung zu stellen. Den Fachämtern ist aber maßgeblich Einfluß hinsichtlich der Lehrweise einzuräumen, um die Einheitlichkeit des gesamten Schulungswesens zu gewährleisten.

Zu 6.: Den Mitgliedsvereinen des Reichsbundes steht es also frei, ohne besondere Zugehörigkeit zu einem zweiten oder weiteren Verband sich im Sportbetrieb eines jeden Amtes nach dessen Bestimmungen zu betätigen. Den Fachämtern werden für diese überverbandlichen Aufgaben je nach Bedarf Mittel vom Reichsbund zur Verfügung gestellt.

Zu 7.: Die Frage der Einziehung der Kopfsteuer wird durch besonderes Rundschreiben geregelt.

Zu 8.: Soweit Verbände Veröffentlichungen über den sporttechnischen und fachlichen Betrieb zulassen wollen; müssen sie die Zustimmung des zuständigen Fachamtsleiters haben, z. B. gibt eine den Schwimmsport treibende Organisation dem Reichsbund eine Nachricht über Lehr- und Schulungsarbeit heraus, so muß diese Verordnung vom Leiter des Fachamtes Schwimmen im Reichsbund mit unterzeichnet sein. Bei Unstimmigkeiten, die nicht im Führerrat des betreffenden Fachamtes geklärt werden, entscheidet die Reichsleitung des Reichsbundes. Jede Verlautbarung und Auseinandersetzung in der Presse und auch in den Verbandsorganen hat zu unterbleiben.

Zu 9.: Mit dieser Bestimmung fällt der Begriff der „reinlichen Scheidung" sowie alle bestehenden Abmachungen der Verbände untereinander. Ferner sind die bestehenden Abmachungen über Verbandswechsel von Vereinen, Sperrfristen usw. außer Kraft gesetzt. Für Einzelmitglieder, die in einen anderen Verein überwechseln wollen, gelten ausschließlich die in den Ordnungen der Aemter festgelegten Sperrfristen. Zur Wahrung der Sportdisziplin wird bestimmt, daß bis auf Widerruf Vereine und Vereinsabteilungen in ihren bisherigen Verbänden bleiben.

gez.: von Tschammer und Osten.

Förderung der Kleingestütbetriebe

Niedersachsenbauer gewinnt Vollblutstute

Zu den Maßnahmen der Obersten Behörde für Vollblutzucht und -rennen, die deutsche Vollblutzucht auf breiteste Grundlage zu stellen, gehört auch die Unterstützung der Kleingestütbetriebe, sowie die Gewinnung neuer Züchter, vornehmlich aus den Reihen der Bauern. In gewohnter Weise haben es die leitenden Männer des deutschen Rennsportbetriebes auch hierbei vermieden, kostbare Zeit mit Erörterungen zu verlieren, die doch in der Regel erst nach geraumer Zeit praktische Ergebnisse zu zeitigen pflegen. Man hat vielmehr sogleich zugepackt und mit der anschaulichen Arbeit begonnen.

Die für viele kleine Vollblutzüchter bisher unerschwinglich hohen Taxen der im Staatsgestüt Graditz tätigen Deckhengste wurden so erheblich gesenkt, daß es sich nun, bei den seit einem Jahr erfreulich gestiegenen Jährlingsdurchschnittspreisen wieder lohnt, hoch im Blut stehende Mutterstuten diesen Klassehengsten zuzuführen. Um den Erbhofbauern, bei denen die Halbblutpferdehaltung und -zucht ja schon seit Jahrhunderten geübt wird, den Uebergang zur Vollblutzucht zu ermöglichen, hat die Zuchtkommission der Obersten Behörde aus Mitteln des Zuchtfonds kurzerhand ungefähr 20 Stuten bewährter Blutrichtungen aufgekauft und an solche Bewerber, die fachlich für geeignet gehalten wurden, verlost.

Ueber 200 Bewerbungen waren aus dem ganzen Reich für diese erste Verlosung eingelaufen. Diese Interessenten hatten sogar die Reise nach Berlin unternommen, unter ihnen Halbblut- und Traberzüchter, Angehörige der SA. und SS., Reiterstürme usw. Diese überaus erfreuliche Anteilnahme hat die Zuchtkommission veranlaßt, sogleich für denselben Zweck weitere 20 Vollblutstuten anzukaufen.

Der Erfolg läßt erkennen, daß die Verlosungsbedingungen sorgfältig überlegt und für den in Betracht gezogenen Personenkreis tragbar waren. Danach müssen die Bewerber Reichsangehörige sein, dauernd in Deutschland ihren Wohnsitz haben und den Nachweis führen, daß sie in der Lage sind, die Stuten sachgemäß zu unterhalten und den Nachwuchs aufzuziehen. Für jede erloste Stute ist bei der Uebernahme eine Anerkennungsgebühr von 100 RM. und ein Halfterzeld von 10 RM. zu zahlen. Die Stuten dürfen nur zu Zuchtzwecken verwendet werden. Der Gewinner ist verpflichtet, sie jedes Jahr von einem Vollbluthengst decken zu lassen. Von Bauern oder Landwirten gewonnene Stuten dürfen zu leichten landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Jede andere Verwendung ist verboten, insbesondere auch ein Verkauf. Werden die Bedingungen nicht innegehalten, dann ist die Oberste Behörde berechtigt, die Stuten zurückzufordern. Diese Bestimmungen sind von bleibendem Wert, da demnächst die zweite Verlosung stattfinden soll, der sicherlich weitere folgen werden. Die Maßnahme dürfte vorläufig eine ständige Einrichtung bleiben. Bewerbungen sind nach Bekanntgabe der Termine an das Generalsekretariat der LBW. zu richten.

Unter den 16 glücklichen Gewinnern des 26. November befand sich erfreulicherweise auch ein Niedersachsenbauer, Herr A. Lohmann aus Riede, Bezirk Bremen, der alter Halbblutzüchter

Sonntag, 14 Uhr,
Weser-Stadion
Viktoria-Wilhelmsburg
gegen **Werder**
vorher **Jungliga-Spiel**

ist und die 1931 geborene braune Stute Violine zugeteilt erhielt. Abstammung: von Fackenbach aus der Harfe, von Dark Ronald—Dogaressa, von Galtee More—Domduca, von Isonomy—. Ihr Hauptwert liegt in ihrem vorzüglichem Blut. Möge es Herrn Lohmann gelingen, mit seiner zahlenmäßig zwar kleinen, nach Blut und Boden aber erfolgversprechenden Zucht dieselbe große Leistung zu vollbringen, die ein ihm sehr gut vergleichbarer französischer Bauer vor einigen Jahren erzielen, der seinem Vaterland in Cri de guerre der Todeutenssten klassischen Sieger des damaligen Jahres lieferte.

Rugby

Eine Rugby-„Weltmeisterschaft". Die Rugby-Verbände von England, Wales, Frankreich und Australien sind übereingekommen, in dieser Spielzeit einen Ländermeisterwettbewerb durchzuführen, der die keineswegs bescheidene Bezeichnung „Die Rugby-Liga-Weltmeisterschaft" führen soll.

Sportliteratur

Das Skikursbüchlein der Skischule Riedaisch-Stuttgart, das jedes Jahr neu erscheint, bringt für den Skiläufer viel Neues und Wissenswertes über Ausrüstung, Vorbereitung, Trockenskikurs und technische Fragen. Viele Skikursplätze im Schwarzwald, Allgäu und Südtirol werden in Unterkunft, Zufahrt und Tourenmöglichkeit ausführlich beschrieben, darunter auch noch noch unbekannte Plätze (56 Seiten, 20 Bilder und Uebersichtskarte). Jeder Skiläufer, ob Anfänger oder geübter Läufer findet den Platz, den er sich für seine Skierien wünscht. Interessenten erhalten das Büchlein unter Beifügung des Portos (15 Pf.) kostenlos zugesandt von der Skischule Riedaisch, Stuttgart, Uhlandstraße 3.

Die Börsen

Behauptet

Bremen, 6. Dezember. Am Bremer Wertpapiermarkt war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Ueberwiegend hörte man jedoch gut behauptete Kurse. Bremer Silberwaren-Fabrik setzten ihre Abwärtsbewegung fort und wurden schließlich mit 147% Brief und 145% Geld notiert. Jute-Spinnerei waren eher wieder freundlicher veranlagt, bei 68% stand Ware zur Verfügung. Reis & Handels blieben zu 105½% gefragt, während Angebot nach wie vor bei 106% vorlag. Nennenswertes Geschäft entwickelte sich wieder in Wendt's Cigarrenfabriken-Aktien, die den Besitzer zu 44% wechselten. — Festverzinsliche Werte tendierten freundlicher. Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg waren ¼ bis ½% höher begehrt. Reichsanleihe Altbesitz war lebhafter im Handel, zu 103½%, und später zu 103¾% wurde Material aus dem Markt genommen. Bremer Altbesitz kam mit 100½% rein Geld zur Notiz. Industrie-Obl. waren zu Vortagskursen gefragt. Steuergutscheine gingen auf Basis der heutigen teilweise erhöhten Berliner Kurse um.

Abwartend

Hamburg, 6. Dezember. Nach der schwächeren Haltung des gestrigen Tages zeigte sich heute allenthalben stärkere Zurückhaltung, so daß zumeist nur Mindestumsätze getätigt wurden. Einzelne Werte gingen erneut etwas zurück. So waren am Montanmarkt Abschläge bis ½% zu beobachten. Von Elektroanteilen fielen Siemens durch einen 1%igen Abschlag auf. Auch Farben mit 133% schwächer. Für Schiffahrtsanteile zeigte sich bei um ¼ bis ½% ermäßigten Kursen einiges Interesse. Am Markt der sonstigen Verkehrswerte setzten Lübeck-Büchener ihre Aufwärtsbewegung auf 83½ (plus 1¼%) fort. Banken still. — Festverzinsliche Werte freundlich, ohne daß allerdings größere Umsatztätigkeit festzustellen war. Deutsche Altbesitz zogen vorübergehend auf 103½ an. Für 1934er Reichsanleihe hörte man einen Geldkurs von 95%. Hamburger Pfundanleihe 65½. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank etwas freundlicher.

Abwartend

Hannover, 6. Dezember. Aktien überwiegend etwas leichter. Eisenwerk Wülfel 1% und Ilseder Hütte 2¾% schwächer. Conti-Asphalt und Conti-Gummi unverändert. Hannover Cement gaben 2½% nach, Norddeutsche Cement unverändert, Vorwohler Cement minus 1% angeboten. Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bk. mit plus 1% gefragt. — Provinzanleihen ¼% befestigt. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe behauptet. Brauer-Gilde ½%, Mechanische Weberei ¼% und Hackethal 1% anziehend. — Kali-Aktien behauptet. Schluß: abwartend.

Renten sehr fest
Aktien im Verlauf etwas erholt

Berlin, 6. Dezember. Angesichts der Kapitalmarktpflege, die nach der Veröffentlichung der neuen Wirtschafts- und Finanzgesetze weiter eine der Hauptaufgaben der Regierung bilden, standen Renten wieder im Vordergrund. Auch die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn konnten erneut um ⅛% anziehen. Die Erörterungen über das Kapitalstockgesetz bildeten am Aktienmarkt weiter das Hauptgesprächsthema. Die Anfangsnotierungen waren überwiegend schwächer. Teilweise waren auch Erholungen festzustellen, wobei der günstige Eindruck des Pfundkredites und die weitere Entspannung in der Saarfrage mitgesprochen haben mag. Auch das deutsch-holländische Verrechnungsabkommen und der Gewinnabschluß bei Krupp blieben nicht unbeachtet, vermochten aber nicht zu verhindern, daß im Verlauf die Kurse weiter abbröckelten. Im Verlauf konnten sich Aktien, ausgehend von der festen Verfassung des Rentenmarktes, etwas erholen, Montanwerte erreichten ihre gestrigen Schlußnotierungen.

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,325 (12,295) RM

Renten lagen ausgesprochen fest, Altbesitz gewannen insgesamt ⅞%, Umschuldungsanleihe 40 Pfennige, Reichsschuldbuchforderungen ½%. Von Kassarenten waren Länderanleihen, die mit in erster Linie bei der Bildung des Anleihestocks verwandt werden, ½ bis ¾% befestigt. Pfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Liquidationspfandbriefe gewannen bis 1%. Die Emissionen der Deutschen Zentralboden-Kredit- und der Preußischen Zentralboden-Kreditbank gewannen bis 1¼%. Rhein. Hyp.-Pfandbriefe konnten auf 95 anziehen. Auch Stadtanleihen waren vielfach ½ bis 1% höher. Duisburger und Düsseldorfer befestigten sich um 1¼%. Am Obligationenmarkt waren Industrieobligationen bis ¾% befestigt. Umtauschobligationen gewannen ½ bis 1%. Von Dollaranleihen waren die kleinen Stücke der 1923er Dollarschätze 3 Punkte höher. — In Privatdiskonten überwog die Abgabeneigung zum unveränderten Satz von 3½%.

Der Schluß war, ausgehend von Montanwerten, erholt. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 98 gehandelt. Nachbörslich hörte man im allgemeinen die Schlußkurse.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte war eher schwächer. Alsen-Zement waren 6½ und Hemmoor-Zement 7¼% niedriger. Hoffmann-Stärke gewannen 3%. Großbankaktien bröckelten etwas ab. — Von Steuergutscheinen blieben 35 und 36er unverändert, 34er gewannen 8 Pfennige, 37er und 38er je ⅛%.

Renten im Vordergrund
Aktien still aber behauptet

Frankfurt, 6. Dezember. Auch im Abendbörsenverkehr blieb der Rentenmarkt im Vordergrund des Interesses, wenngleich die Kurse der variabel gehandelten Anleihen zunächst kaum eine Veränderung gegen den Mittagsschluß aufwiesen. Lediglich Altbesitz kamen mit 104½% um ¼% höher zur Notiz. Allgemein war aber weitere Kaufneigung festzustellen. Der Aktienmarkt blieb demgegenüber still und vernachlässigt, doch vermochten sich die Kurse ziemlich gut zu behaupten. Scheideanstalt, die vorbörslich im Hinblick auf die wieder 9%ige Bardividende fester genannt wurden, kamen als sogenannter schwerer Wert doch nur mit unverändert 195% zur Notiz. Farben waren mit 133 knapp gehalten. Im Verlauf blieb der Aktienmarkt fast geschäftslos, doch vermochten sich die Kurse ziemlich gut zu behaupten. Nur Farben gaben wieder bis auf 132½% und Rheinische Braunkohle auf 198½% nach. Der Rentenmarkt zeigte weiter feste Veranlagung, doch wurde das Geschäft wesentlich kleiner. Altbesitzanleihe waren kleinen Schwankungen unterworfen, späte Reichsschuldbuchforderungen zogen auf 98⅛ (98) an. Gesucht waren die in Reichsmark umgetauschten Dollarbonds, die durchweg höher zur Notiz kamen, so 1951er Stahlverein mit 87 bis 87¼ nach 86¼ bis 86½. Am Kassarentenmarkt waren Goldpfandbriefe fest und bis ⅝% gebessert, auch einige Kommunalobligationen zogen bis zu ¾% an, während Stadtanleihen ruhiger lagen und kursmäßig kaum größere Veränderungen zeigten. Nachbörslich hörte man Farben mit 132½ bis 133 und Altbesitz mit 104⅜ bis 104½.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 6. Dezember

4½% Nederl.-Ind.1934	102
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	26⅜
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	26⅛—¾
7% Bremen 1935	19½
6% Preußen Obl. 52	17¾
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	17¼
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	39¼
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	40½
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	—
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23½
7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	33¾
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	23
6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	28¾
6% Siem.-H.Ob.2930	31
6% R.W.E.,Ob.1927	23
Amsterdamsche Bank	104¾
Rotterdamsche Bank	83
Dtsch. Rijksbank	59½
Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	33—33¼
Amst. Rubb-Cult. Mij.	90—91¼
Ndl. Scheepvrt. Unie	28⅜
Muell.-Co.Winstd.Pr.	—
Montecatini	—
Dt. Reichsschuldenforderungen	39 B

Tendenz: ruhig

Deutsche Obligationen weiter anziehend

Amsterdam, 6. Dezember. Die feste Tendenz in Wallstreet, das neue Verrechnungsabkommen mit Deutschland, sowie die weitere Entspannung der europäischen politischen Lage blieben ohne Einfluß. Lediglich deutsche Obligationen zogen aus diesen Momenten einen Nutzen. Sie konnten ihren Kursstand weiter verbessern. In Younganleihe waren ziemlich große Umsätze festzustellen. Die schwache Stimmung für Königl. Petroleum, die zeitweise bis auf 135 zurückgingen, löste im Publikum Zurückhaltung aus. Philips auf gestriger Schlußbasis behauptet. Unilevers zogen aus der Befestigung des Pfundes Nutzen. Die Festigkeit des Newyorker Zuckermarktes blieb ohne Einfluß auf die Handelsvereinigung Amsterdam. Kautschukwerte durchweg etwas besser doch wurden nur in beschränktem Umfange Geschäfte getätigt. Amsterdam Rubber stiegen bis 94%. Tabakwerte zu Beginn etwas schwächer. Im Verlauf wieder erholt. Goldminenwerte vernachlässigt. Amerikanische Fonds freundlicher. Besonders Stahlwerte, Radio Corporation und Internationale Nickels begegneten etwas größerem Kaufinteresse. — Der heimische Anlagemarkt still doch gut gehalten. Alte Staatsschuld etwas höher.

Deutsche Renten fest

London, 6. Dezember. An der Londoner Effektenbörse lagen Auslandsrenten fest. Insbesondere waren deutsche Bonds infolge der letzten günstigen Meldungen in der Saarfrage begehrt. Dawes-Anleihe kamen um ¾%, Young-Anleihe um ½% höher zur Notiz, 6%ige Saarbrückener Stadtanleihe stieg um 6%.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	6. Dezember Geld	6. Dezember Brief	5. Dezember Geld	5. Dezember Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	12,62	12,65	12,59	12,62
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,204	0,206	0,204	0,206
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,541	2,547	2,535	2,541
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,86	55,08	54,83	54,93
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,13	81,29	81,15	81,31
4	England 1 Pfund	20,42	12,31	12,34	12,28	12,31
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,435	5,445	5,42	5,43
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,39	16,43	16,39	16,43
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,14	168,48	168,27	168,61
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,71	55,83	55,56	55,68
4	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34
1.65	Japan 1 Yen	2,092	0,718	0,720	0,716	0,718
8	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,76	41,84	41,66	41,74
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,85	61,97	61,69	61,81
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,95	47,05	46,95	47,05
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,19	11,21	11,16	11,18
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,48	63,60	63,31	63,43
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	33,99	34,05	33,99	34,05
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,970	1,974	1,972	1,976
3	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
1½	V.St.v.Amerika 1 D	4,198	2,490	2,494	2,490	2,494

Am Valutenmarkt war das Pfund nach den letzttägigen Rückgängen etwas erholt. In Paris stellte sich der Kurs auf 75,08 und in Zürich auf 15,28 nach 15,23½ gestern. Der Schweizer Frank lag etwas schwächer und ging gegenüber dem französischen Frank auf 491,85 zurück. Zugleich zog die Devise Paris in Zürich von 20,32¼ auf 20,33¾ an. Auch die übrigen fremden Valuten lagen in der Schweiz fester. Die Mark wurde mit 124 genannt. Die nordischen Valuten konnten sich um 10 Cents erholen. London stellte sich gegen Kabel auf 4,95. An den übrigen Plätzen lag der Dollar unverändert. In Paris hielt sich der Kurs am oberen Goldpunkt. — Am Valutenmarkt ergaben sich kaum Abweichungen gegenüber den Frühkursen. Etwas fester lag der Schweizer Frank in Paris.

Ueberseeische Wechselkurse vom 5. Dezember

Buenos Aires: nom. c/1$15.— = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 78$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 U.S.-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro, 4. Dezember: Paris Sicht offiz. Kurs Rs 79$400 gleich 100 ffrs. London Kabel Freiverkehrskurs Rs. 73$600 = 1 £. — Buenos Aires, 4. Dezember: London Kabel Freiverkehrskurs m/1$ 19.825 = 1 £. (DD-Bank.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 6. Dezember

Bombay 1,6 1/32, Calcutta 1,6 1/32, Hongkong 1,8 1/8, Shanghai 1,4¼, Kobe 1,2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 6. Dezember

Newyork gegen Japan 28¾—28.94. London gegen Japan 1,2 3/32. (Telegr. der Yokohama Specie Bank).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 6. 12.

Berlin	59.48	Stockholm	37.80	Offiz. Bankdiskont	—
London	7.32 9/16	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	147 15/16	Budapest	—	1 Monatsg.	1.00
Paris	9.75	Prag	6.18	Terminsätze	
Belgien	34.57½	Belgrad	—	Pfund per 1 Mt.	—
Schweiz	47.94	Warschau	—	per 3 Mte.	—
Italien	12.63	Helsingfors	—	Dollar per 1 Mt.	—
Madrid	20.25	Privatdiskontsatz	½	per 3 Mte.	—
Oslo	36.80	Bukarest	—		
Kopenhagen	32.75	Yokohama	—		
		Buenos	—		

London, 6. 12.

Newyork	495.62½	Athen	522.00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	484.50	Wien	26.75	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	732.75	Lettland	15.37	London auf Bombay	1/606
Paris	75.15	Warschau	26.25	Straitsdollar (Singapore)	2/416
Brüssel	21.18½	BuenosAires	36.37 offiz.	Wochengeld	½
Italien	58.12	Rio Janeiro	4.12 offiz.	Bankakzepte per 3 Mte.	⅝
Berlin	12.32½	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	0.46—½
Schweiz	15.29	Hongkong	1/875	Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2½
Spanien	36.28	Shanghai	1/500	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.39¾	Yokohama	1/201	Prolongationssatz für tägl. Geld	½
Stockholm	19.39½	Australien	125.00		
Oslo	19.90½	Mexiko	18.00		
Lissabon	110.12½	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.75	Montevideo	20.25		
Prag	118.50	Valparaiso	—		
Budapest	26.00	Buenos auf London	27.56		
Belgrad	217.50	Südafrika	100.12½		
Sofia	412.00	Tägl. Geld	¼—½		
Moskau	571.50	Privatdisk.	⅝		
Rumänien	495.00	Discont d.Bk. v. England*)	—		
Istanbul	612.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 6. 12.

London	75.10	Prag	63.40	Privatdiskontsatz	1½
Newyork	15.17½	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	¾
Belgien	354.50	Indochina	—	Pfund per 1 Mt.	—
Spanien	207.25	Wien	—	per 3 Mte.	—
Italien	129.40	Berlin	610.00	Dollar per 1 Mt.	—
Schweiz	491.75	Belgrad	33.25	per 3 Mte.	—
Kopenhagen	336.00	Rio a.Lond.	—	Peseta per 1 Mt.	—
Holland	1025.75	Warschau	286.50	Lire p. 1 Mt.	—
Oslo	379.25	Portugal	—		
Stockholm	388.25	Athen	—		
Helsingfors	33.55	Offiz. Bankdiskont	—		

Auf das AK. der Borsigwerke AG., Borsigwerk O/S, das 1932 von 17,5 auf 10 Mill. RM herabgesetzt und dann wieder auf 15 Mill. RM erhöht wurde, wird eine Dividende von 7 (3) % ausgeschüttet.

Jeden Abend
Chlorodont
Jeden Morgen

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 6. Dezember

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	6. 12.	5. 12.
D.-D. Bank	0	71 G	71½
D. Uebers.-Bank		—	—
Dresdner Bank		73½ G	74
Geestm. Bank		44 G	44
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

	Div.	6. 12.	5. 12.
Br. Schlepp.	0	17 G	17 G
Br. Straßenb.	0	83 B	82½ B
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed	0	40 G	40 G

Industrie-Aktien

	Div.	6. 12.	5. 12.
Alum.u.Mag.-Fab	1	—	—
Atlas Werke	0	38 B	—
Bremen-Besigh.	0	80 G	80 G
Br. Veges. F.		82 B	82 B
Br.Allg.Gas u.El.		—	—
Br. Chem. Hud		133½ G	133½ G
Br. Zigarren	0	38 G	38½ G
Br. Pap. u. W.	5	86 B	86 B
Br. Rolandm.	8	124	123 G
Brem. Silberw.	0	148	150 b
Brem. Vulkan	5	92½ B	92 B
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	111 G	111½ G
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	67¾	67
Nordd. Steing.	0	91	90 G
„Nordsee" D. H.	0	47 B	48 B
Reis u. H. AG.	8	105¾	105½ b
Ver. Werkst.	0	50 G	50 G
Wendt's Cig.	5	44 b	45 B

Industrie- und Verkehrsanleihen

	6. 12.	5. 12.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	96½ G	96¾
Dt. Lin. W. Hansa	96⅝	96⅝
D. Lin. W. Berlin	96¼ G	96¼ G
Nordd. Steingut	96⅜	96¼
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	93 G	93 G

Kolonialwerte

	6. 12.	5. 12.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

mit Zinsberechnung	6. 12.	5. 12.
Brem.Staatsanl. v.34	86	85½
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	100⅜	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58½	58½
do. große	58½	58½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch kleine Stücke	100½	100½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	58½	58½
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20⅝	20¾
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	95¾	95½
v. 1927 Serie I u. III	95¾	95½
v. 1927 Serie II	95¾	95½
v. 1928 Serie IV	95¾	95½
v. 1928 Serie V	95¾	95½
v. 1928 Serie VI	95¾	92½
Komm. v. 1926 6%	93	92½
do. Serie II	93	92½
do. Serie III	93	95½

Steuergutscheine

fällig	6. 12.	5. 12.
1934	103⅝	103⅝
1935	106.00	106.00
1936	104.50	104.50
1937	102⅛	102.00
1938	100	99⅞

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Comm. u. Privatbank	69¾	69½
Hypothekenb. Hamb.	84	82½
Vereinsbank	90	90
Westholst. Bank	114	114

Verkehrs-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	27	27¼
Hamb. Südamer.	25 B	25 B
D. D.-G. Hansa	87½	87½
Nordd. Lloyd	29½	30½ B
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	77¼	77¾

Industrie-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Alsen Cement	—	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	118	118
Billbrauerei	115½	115½
Breitenb. Cement	108	108½
Bremen-Bes. Oelf	78	78
Guano-Werke	78	78
Hamb. Elektr.	117½	118¼
Harb. Gummi	29	28½
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	133	135 B
Karstadt	25½	24
Ostwerke	101½	102
Reis und Handels	107	107
Schwart. Honig	60	—
Stader Leder	115	116
Thörl	76	76
Wiemann	154 B	157

Kolonial- und Auslandswerte

	6. 12.	5. 12.
Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	11½	11½
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung	6. 12.	5. 12.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	93½ G	93½ G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	6. 12.	5. 12.
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	—	—
6% do. Gold-Komm. S 3	—	93 G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	95¼ G	95¼ b
Ritterschaften		
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93¾ G	93½ G
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	94 G	94 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	94 G	94¼ b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	94 b	93¾ G
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	94 B	94 B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	6. 12.	5. 12.
6% Brschw.H.Hyp.29	95¼ b	95½ b
5½% do. Goldpfandbr. 26	93 b	93 b
do. Anteilscheine	8.95 b	8.80 b

Industrie-Anleihen

	6. 12.	5. 12.
6% Brauergild.Hann.	96 b G	95½ G
6% Conti Gummi 26	100 b	100 G
6% Hackethal 27	93 b G	92 G
6% Lind.Brauerei 26	95½ G	Ziehg
6% Mech. Weber. 26	57¼ b G	57 b G
6% Vorwohler Zement 26	93 G	93 G

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	6. 12.	5. 12.
1% Hann.Weizenanl.	85 G	85 G
4% Brem.Roggenanl.	85½ G	85½ G
4% Celler Roggen	85½ G	85½ G
4% Hann. Landeskr. Roggen	89½ G	89½ b
5% Großkraftw. H. Kohle 23	18 G	18 G
do. auf RM. abgest.	18 G	18 G

Industrie-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Conti Asphalt	41 G	41 b
Conti Gummi	133 B	133 b
Dt. Asphalt	7 G	7 G
Eisen Wülfel	84 b	85 b
Hackethal	87 G	87½ G
Hann. Immob. f. L.	390 B	390 B
Hann. Cementfabrik	100 b	102½
Hemmoor Zement	153½ B	153½ B
Ilseder Hütte	110 b G	112¾
Lindener Brauerei	85 G	86 G
Nordd. Cement	105 b B	105 b
Salzdetf. Kali	—	153 G
Teutonia Zement	150 G	155 G
Ver. Harzer Zement	112 G	114 G
Vereinsbr. Herrenh.	150½ G	150½ G
Vorwohler Zement	100 B	101 B
Wollwäscher. Döhren	142 B	141 b
Zucker Bennigsen	85½ G	86 b

Verkehrs-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Hildesh.Pein.Eisenb.	34 B	34 B
Überlandwerk. Hann.	95 G	95 G

Bank-Aktien

	6. 12.	5. 12.
Brschw. Hann. Hyp.	88 G	82 G
Geestemünder Bank	45 b	45 G
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95 B	95 B
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	86 b G	87 B

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	6. 12.	5. 12.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	103⅜	103⅞
6% Reichs-Anl. 27	96⅞	96¾
5½% Young-Anl.	98	97½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	94	94
6% Dt Wtb 35	155	152
6% Pr. St.-Anl. 28	108.40	108.40
6% Prß. Staats. R 2	101.10	101.10
6% Prß. Staats. R 1	—	—
6% Bayern v 1927	98.00	97½
6% Brschwg 1928	96⅝	95¾
4% Schutzgebiete	9.70	9.70
5% D. Reichsp.33 Fl	100.25	100.20
6% Reichsb.-Sch.R.1	100.80	100.80
6% Pr. Ldrbk. 1—2	96.00	96.00
6% „ 3—4	96.00	96.00
6% „ 5—6	95.75	95.70

Stadtanleihen

	6. 12.	5. 12.
6% Bln. Goldsch. 26	91¾	90¾
6% do. Verk. Anl. 28	88	87¼
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	—

Oeffentl. Kreditanstalten

	6. 12.	5. 12.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	100⅛	100⅛
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	101⅝	101¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	117½	117¼
6% Dt.Komm. Sch.31	100¼	100¼
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	95½	95
do. 1927 Serie 2	95½	95
6% Old Staatl. 25	95¾	—
6% do. Serie 1—3	95¾	95¾
6% do Serie 2	—	95¾
6% do. Serie 4	—	95¾
6% do Serie 5	—	—
6% do. Komm. 1	—	93
6% do Komm. 2	92½	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	93¾	93¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	95½	95½
6% do. S. 11	—	—
6% do. S. 17—18	95½	95½
6% do. S. 21	95½	95½
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	95	94½
6% do. R. 25/27	94½	94
6% do. R. 28	94	94
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	92⅛	92
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfbr.	90.50	90.25
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	91.10	91.80
6% Westf. ldschftl. Goldpfbr.	92½	92.25

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	6. 12.	5. 12.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	—
6% Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	94	93¼
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	95	93¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	94½	94¾
6% Pr. Centralb. 28	94½	93½
6% Pr. Hypoth. 1-3	93½	91
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	93½	93½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	94	93
5% Schl. H. ldsch. A 30	92	92.25
8% Berl. Hyp. 15	93½	93¼
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	93½	93¼
5½% Pr. Centr. B Liquid.	93¾	92¾
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	92	91½
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	93¾	93
6% do. Komm 27	—	—
6% do. do 27/28	91¾	91
6% Pr. Ztrst. R. 19	94½	94
6% Pr. Ztrst. R. 20	94½	94
6% Hann. Landesk. S. 1	94½	95
6% Hann. Landesk.	95½	95½

Kommunal-Obligationen

	6. 12.	5. 12.
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	91¾	94
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	91¾	91¼
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	92	93

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100	—	—	—
1936	100¼	—	—	—
1937	100¼	—	—	—
1938	100	—	—	—
1939	99⅝	100⅛	99⅝	—
1940	98⅝	99¼	98⅝	99⅜
1941	98⅜	99⅛	98	—
1942	97⅝	98¾	97⅝	—
1943	97	98½	—	—
1944	97	98⅜	—	—
1945	97	98⅜	—	—
1946	97	98⅜	97	98
1947	97	98¾	97	98⅛
1948	97⅛	98⅜	97	98⅛

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	63⅞	64⅞
1946/48	63⅞	64⅞

Industrie-Obligationen

	6. 12.	5. 12.
6% Dt. Linolwerke	96	—
6% Klöcknerwerke	93⅞	93⅝
6% Thür. Elek. Lief.	94¾	—
6% Verein Stahl	87.30	87⅝
6% Zuckerkredit	99⅝	99¾

Ausl. Staatsanleihen

	6. 12.	5. 12.
4½% Oest. St. 14	36¼	—
4½% Ung. St. 13	—	6.30
4½% Ung. St. 14	6.30	—
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	11.80	11.50

Steuergutscheine

fällig	6. 12.	5. 12.
1934	103.70	103⅝
1935	106	106
1936	104½	104½
1937	102¼	102⅛
1938	100⅛	100
Steuersch. V. K.	103.30	103.25

Aktien

Verkehrswesen	6. 12.	5. 12.
A. G. f. Verk.	77¼	78
Allg.Lokalb.u.Kr	114½	116
Dt. Reichsbahn 7% V.A	115½	115⅜
Hamb Am.-P.	26⅜	26⅞
Hamb. Hochb.-A.	77¼	77
Hamb.Südam.DG	—	23
Hann. Ueberl.	95	95
Lübeck-Büch.	83¼	82
Nordd. Lloyd	29⅜	29½
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst.	54¾	55¼
Bank f. Brauind.	101	101¾
Bayr.Hyp. u.Wb.	74¾	74⅝
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	92¾	92½
D.-D. Bank	70¾	71½
Comm. u. Priv.	69¼	69¾
Dt. Asiat. Bank	180	180
D. Uebers.-Bk.	55	55¼
Dresdner Bank	73½	74
Mein. Hyp.-B.	80	79½
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	145½	145½
Industrie		
Accumul.-F.	146¼	151
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	53½	54¾
Allg. Elektr.-G	27⅞	27⅛
Alsen P.-Cem.	126½	—
Ammend. P.	69¼	68½
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	—	64¼
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	46	47
Banning M.	39	—
Bayr. Motor.	117¾	120½
Bemberg J. P	125	127
Berger Tiefb.	114	116
Bergm Elekt.	—	82
Berl Gub. Hut	125	—
Berl. Karlsr.	113⅝	115¼
Berl. Masch.	103¾	104¾
[illegible]	88½	87
Braunk. Bri.	162	165
Brem.-Besigh.	80	—
Br.Allg.Gas-u.El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	137½	—
Buder. Eisen	84¾	83
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	95½	94
Co. Hispano	190½	192½
Conti Gummi	131½	131⅞
Daiml.-Benz	47⅛	47¾
Dt Atl Tel.	118	118½
Dt. Asphalt	—	7½
Dt. Baumw.	82⅞	81
Dt. Conti Gas	116½	116½
Dtsch. E[illegible]	101½	103¾
Dt. Kabelwerke	90½	91⅛
Dt. LinoleumBln.	62½	62⅞
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	115	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	86	88
Dynam. Nobel	72	72¼
Eintr. Kohle	165¼	166
Elekt. Lief.-G.	98	98¼
El. Licht u. Kr.	120	119¼
Falkst. Gard.	68½	—
I. G. Farben	132¾	135¼
Feldmühle	114¾	115
Felten & Guill.	75½	75⅞
Gelsenk. Bw.	59½	60⅞
Germ. Portl.	90¾	90½
G. f. elek. Unt.	107½	107½
Gebr. Goedhardt	75¼	75
Goldschmidt	88¼	90
Habermann u. G	63	63
Hackethal	86	87½
Hageda	81½	82⅜
Hamb. El. W.	117	117½
Harbg. Eisen	72	—
Harbg. Gummi	29¼	29¼
Harp. Bergbau	101⅞	102½
Hemmoor P.	148	—
Hoesch K.-N.	75¾	75¼
Hoffm. Stärke	—	111
Holzmann Ph.	77	77½
Hotelbetriebs-G	59	60
Ilse Bergb.	146	151
Jeser. Asphalt	—	27
Junghans	62¾	61¾
Kahla Porz.	21¾	20½
Kali Aschersl.	108½	108½
Klöcknerwerke	78½	78⅜
Kölner Gas	70	69¼
Kötitz Led.	—	84
Kromschröd.	90	—
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	110⅝	111¾
Laurahütte	18	18⅛
Lind. Eismasch	97½	98
Lindström	—	—
Mannesm. R.	73⅞	74¼
Mansf. Bergbau	78¾	78¾
Maschb. Unt.	57⅛	56⅞
Masch. Buckau	97	97
Maximilhütte	—	150¾
Metallges.	79½	79⅝
Meyer-Kffm.	60½	60½
Miag Mühlen	68¼	66½
Mitteld. Stahl	96	—
Mix & Genest	48¼	48¼
Montecatini	—	—
Mülh. Bergw.	116¾	116½
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	—	100
Ndd. Steingut	91	90½
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	44	45½
Nordw. Kraft	—	124
Orenst. & Kopp	86½	87
Phön. Bergb.	47	47¼
Phön. Braunk.	—	88¾
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	71	71
Polyphon	13½	13½
Rathg. Wagg.	45½	45½
Rheinf. Kraft	102	102½
Rh. Braunk.	199	203
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	99¾	100⅝
Rheinstahl	87½	88¼
Rh.-W. Elekt.	100½	—
Rh.-W. Kalk	91	91½
Rieb. Mont. W.	92¾	91¾
Rosenth. Porz.	42¾	46
Rütgerswerke	94¼	96⅝
Salzdetfurth	150½	—
Sangerh. Masch.	85½	—
Sarotti Sch.	80	80¾
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	128	127
Schl. Portl. Zem	108	105¼
Schub. u. Salz.	142½	143¼
Schuckert&Co.El.	93⅛	93¼
Schulth.-Patz.	101⅛	101½
Siemens Glas	77¼	77¼
Siem. & Halske	136	138
Stöhr Kammgarn	93	93
Stolberg Zink	62¼	63
Thörl's Oelf.	78½	—
Thüringer Gas	—	118
Ver. D. Nickel	103½	105
Ver. Glanzst.	—	—
Ver. Stahlw.	39⅞	40½
Vogel Dr.&Kabel	105	104½
Wanderer W.	121	120½
Wasserw. Gels	30⅞	31⅜
Westeregeln	109¼	101¼
Zellst. Waldh.	45½	46
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	68⅞	68¾
Neuguinea	—	130
Otavi-Minen	11⅞	11½
SchantungHd.AG	48¼	50



Schiffahrt und Schiffbau

Vorbereitende Sitzung zur Weltschiffahrtskonferenz

Londoner Einladung eingetroffen

Hamburg, 6. Dezember. Die Londoner Einladung zu der vorbereitenden internationalen Schiffahrtssitzung in London ist beim Verband deutscher Reeder eingegangen. Die vorbereitende Sitzung soll am 14. Januar in London stattfinden. Die Besprechungen werden, wie bereits gemeldet, in der Hauptsache Fragen der Subventionspolitik und der Rationalisierung im allgemeinen zum Inhalt haben.

Ob die auf Grund der Ergebnisse der Londoner Vorbereitungssitzung einzuberufende Vollkonferenz aller Reederverbände in Berlin stattfindet, stehe nach Mitteilung von zuständiger Seite noch keineswegs fest.

*

Zu der Einladung zu der vorbereitenden Reeder-Verbandssitzung am 14. Januar in London nimmt die „Hansa" wie folgt Stellung: Deutschland hat von jeher jede Politik der staatlichen Bevormundung und Beeinflussung des natürlichen, gesunden Wettbewerbs auf den Weltmeeren abgelehnt. Diese Zielsetzung ist auch der Inhalt der nationalsozialistischen Schiffahrtspolitik. Auch sie bekennt sich offen zu den Grundsätzen eines sauberen Wettbewerbs bei gleichen Wettbewerbsbedingungen. Die deutsche Bereitschaft zur Mitarbeit an allem, was geeignet ist, diesen Prinzipien überall die nötige Geltung zu verschaffen, ergibt sich deshalb von selbst aus den Zielen und Grundlinien unserer Schiffahrtspolitik. Wir begrüßen schon aus diesem Grunde die erfolgte Einladung zur internationalen Schiffahrtskonferenz und glauben, daß diese Konferenz, nachdem auch die Vereinigten Staaten ihren Willen zur internationalen Zusammenarbeit bekundet haben, unter einem guten Stern stehen wird. Wenn man auch die Erwartungen an die Ergebnisse dieser Konferenz nicht allzu hoch stellt, denn an der Tatsache der durch Subventionen geförderten wirtschaftlichen Rüstung der Weltschiffahrt (Neubauprogramme) kann man schlechterdings nicht vorübergehen, so ist doch zu hoffen, daß sich ein allmählicher Abbau der Subventionspolitik erreichen läßt.

Internationales Schiffahrtskartell?

Paris, 6. Dezember. Zu den Unterhauserklärungen des englischen Handelsministers Runciman über bevorstehende internationale Verhandlungen zwecks Ausschaltung der Konkurrenz in der internationalen Schiffahrt hat die „Information" an zuständiger französischer Stelle Erkundigungen eingezogen. Danach steht man französischerseits den Bemühungen um die Schaffung eines internationalen Schiffahrtskartells freundlich gegenüber und glaubt, daß die Verwirklichung dieses Planes nähergerückt sei. Das geplante Abkommen soll u. a. vorsehen, daß die alte Tonnage von allen dem Kartell beitretenden Staaten vernichtet und nur teilweise durch neue Tonnage ersetzt werde.

*

Wir sind dem gegenüber der Ansicht, daß die Verwirklichung eines internationalen Schiffahrtskartells niemals Aussicht auf Verwirklichung haben wird. Dazu gehen die Ziele der seefahrttreibenden Nationen zu sehr auseinander. Vor allen Dingen scheinen uns aber all diese Erörterungen an der Inangriffnahme des Hauptproblems vorbeizugehen. Solange der Seeverkehr an offenen und versteckten Subventionen krankt, muß eine Gesundung der Schiffahrt auf sich warten lassen.

Dampfer „Duburg" verlängert. Der deutsche Dampfer „Duburg" hat am Mittwoch nach einem größeren Umbau die Werft in Kiel verlassen. Das Schiff ist auseinandergeschnitten und durch ein Ersatzstück um zwölf Meter verlängert worden. Das Schiff hat in der Nacht zum Donnerstag den K.-W.-Kanal nach Antwerpen passiert.

Güterverkehr in Emden. Das Gesamtbild des Emdener Seeverkehrs hat sich im November gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Die Einfuhr von Eisenerz ist wieder etwas gestiegen, dagegen ist die Menge des seewärts eingegangenen Getreides wesentlich geringer gewesen als vorher. Eingeführt wurden außerdem mehrere Ladungen Schnittholz sowie Pech und Stückgut in Teilladungen. Die Menge der ausgeführten Steinkohlen und Briketts ist um ein geringes zurückgegangen. Außerdem sind verschifft worden kleinere Dampferladungen und Teilladungen Zement und Eisenwaren sowie Stückgut und nach der Ostsee wie bisher in größerem Umfange Heringe. Die Zahl der Dampfer, die Emden zum Bunkern angelaufen haben, war mäßig.

Untergang des Fischdampfers „Wodan"

Reichsgericht bestätigt Zuchthausstrafen

Leipzig, 6. Dezember. In der Nacht zum 27. Februar verschwand, wie erinnerlich, der etwa 1000 t große Fischdampfer „Wodan" etwa sechs Seemeilen von der isländischen Küste entfernt in der Höhe von Rejkjavik in den Fluten. Die dreizehnköpfige Besatzung konnte kurz vor dem Untergang von dem deutschen Dampfer „Essen" übernommen werden. Die Ermittlungen hatten ein überraschendes Ergebnis: Der Dampfer war absichtlich versenkt worden, um die Versicherungssumme zu ergaunern.

Die beiden Angeklagten, Friedrich Kuhr und Johannes Skoerup, bestritten in der Berufungsverhandlung vor dem Reichsgericht, daß sie das Leben der Mannschaft gefährdet hätten. Im übrigen richteten sich die Angriffe der Beschwerdeführer gegen die Beweiswürdigung des Schwurgerichts. Der Reichsanwalt trat ihren Behauptungen entgegen und führte aus, daß Kuhr als Versicherungsnehmer sich darüber klar war, die Versicherungssumme nicht einziehen zu dürfen, falls er das Versenken des Dampfers selbst und sogar mit Vorsatz herbeigeführt hätte. Daß er und sein Komplice die Schiffsversenkung ausschließlich zu diesem betrügerischen Zweck ohne Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Gefährdung der Besatzung geplant und durchgeführt hatten, ist jedoch zweifelsfrei erwiesen.

Der erkennende Dritte Strafsenat unter Vorsitz des Chefpräsidenten des Reichsgerichts Dr. Bumke schloß sich den Ausführungen des Reichsanwalts an und verwarf antragsgemäß die unbegründete Revision. Damit haben die Zuchthausstrafen von sechs bzw. neun Jahren Rechtskraft erlangt.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die La-Plataverschiffer bekundeten etwas mehr Interesse und notierten volle Raten. Ein Schiff handiger Größe wurde mit Januar-Liefertagen von Santa Fé nach Antwerpen zu 17 sh 9 d geschlossen, während man einen 6500-Tonner für Anfang Januar von Rosario nach dem Bristolkanal zu 16 sh 9 d aufnahm. — Von Bahia Blanca kamen die Abschlüsse zweier Dampfer zustande. — 16 sh 6 d erzielte ein 7500-Tonnen-Schiff nach dem Mittelmeer mit 10. Februar-Cancelling und 14 Schilling 3 Pence akzeptierte ein 9000-Tonnen-Dampfer mit Januar-Ladebereitschaft nach Antwerpen. — Im nordamerikanischen Geschäft war eine sehr ruhige Haltung des Marktes festzustellen. Die Chartertätigkeit beschränkte sich auf den Abschluß eines 6500-Tonners für zweite Hälfte Dezember von Hampton Roads nach Pernambuco zu 8 sh 6 d für Kohlen. Von Britisch-Kolumbien soll Tonnage unter Anstellung nach dem Fernen Osten sein.

Die australischen Getreideablader schienen ihren dringendsten Verschiffungsverpflichtungen nachgekommen zu sein und waren daher nicht sehr an der Aufnahme von neuer Tonnage interessiert. Das Sojabohnengeschäft entwickelte sich ebenfalls nur langsam, wohl infolge der niedrigen Raten, welche die Verschiffer notierten. Es wurde ferner berichtet, daß einige Reeder in japanischen Häfen Schwierigkeiten hätten, Bunkerkohlen zu erhalten. Es soll eine erhebliche Ueberfüllung der japanischen Häfen eingetreten sein. Man muß befürchten, daß einige Dampfer hierdurch ihr Cancelling für die nächste Ladung verlieren. Ein Schiff handiger Größe wurde für Anfang Januar im Osten für eine kombinierte Ladung Anthrazit und Reis nach Rouen geschlossen. Es wurde ferner bekannt, daß größere Verkäufe von Leinsaat von Indien nach den Vereinigten Staaten zustande gekommen wären. Von den übrigen Märkten war nichts Neues zu berichten.

Abschlüsse:

Bahia Blanca — Mittelmeer, D „Fortunstar", 7500 t, 10 Pzt., 16 sh 6 d, Schwergetreide, Option Adria 17 sh 6 d, 15. Januar/10. Februar. — Saigon — Port Courbet — Rouen, „Denpark", 5400 t, 2700 t Reis von Saigon zu ungefähr 24 sh 9 d, und Rest Anthrazit von Port Courbet zu 24 sh, 25. Dezember/5. Januar.

Norddeichradio

hat am 7. und 8. Dezember voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almeda Star, Apapa, Appam, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Bremen, Britannic, Cap Arcona, Carnarvon Castle, Cathay, City of Havre, Claus Horn, Coblenz, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Cuba, Der Deutsche, Dempo, Deutschland, Duchess of Richmond, Duilio, Edinburgh Castle, Empress of Canada, Europa, Fulda, Gange, General Artigas, Gen. Osorio, Guilio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Indrapoera, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle Kulmerland, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Mantua, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Naldera, Narkunda, Oakland, Ozeania, Oldenburg, Orama, Orania, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Portland, Presidente Gomez, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Seattle, Sierra Ventana, Stavangerfjord, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vogtland, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Washington, Watussi, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa, Hamburg.

Bremer Freihäfen

Bremen Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. Dezember:

Fortuna dtsch. von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Msta russ. von Leningrad, John Bode, Louis Krages, Holz. Stockholm dän. von Leningrad, John Bode, Louis Krages, Holz. Wallonia schwed. von Brügge, Böning & Co., Kohlenhandel. Botilla Russ dtsch. von Stolpmünde, Rab. & Stadtl., Getreide-Anlage, Getreide. MS Poelau Tello holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 17. Avola dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Paul Klembt. Tinos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Irene dtsch. von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 5. Dezember:

Themis dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Astarte dtsch. nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Elin dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Pax dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Atlas dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Triton dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Poseidon dtsch. nach Westküste Südamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Valencia dtsch. nach Livorno, Gottfr. Steinmeyer & Co., Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 6. Dezember:

Dignitas ital. nach Catania, Gebr. Specht, Kohlen. Fink dtsch. nach Esbjerg, Herm. Dauelsberg, Koks. Isar dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Kali, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 6. Dezember

Hafen I: Phoenix 2, Fortuna 4, Irene 6, Theseus, Neptun, Feronia 10, Kong Alf 3, Helmond 7, Priamus 9, H. A. Nolze.

Hafen II: Ingo, MS Poelau Tello 17, Tinos.

Getreide-Anlage: Botilla Russ.

Hohentorshafen: Rabe (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Cuna (Nordd. Hütte), Securitas (Gebr. Röchling), Sperber, Msta, Katie, Stockholm (Krages), Iris, Wallonia (Kohlenhandel), Avola (Paul Klembt).

Werft: MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Stuttgart, Werra, Arucas.

Hamburg: Rapot.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 5. Azoren pass. nach Mobile. Alrich 5. ab Saigon nach Sabang. Angora 4. Gibraltar pass. nach Antwerpen. Arta 5. ab Izmir nach Istanbul. Askania 5. ab Le Havre nach Hamburg. Avola 6. Bremerhaven pass. nach Bremen. Cairo 5. an Tampico. Europa 5. Bishop Rock pass. Goslar 5. an Marseille. Ilmar 6. an Rotterdam. Königsberg 5. an Dairen. Lahn 5. Sokotra pass. nach Port Sudan. Neckar 6. ab Fremantle nach Port Said. Nienburg 6. Holtenau pass. nach Limhamn. Orotava 5. Finisterre pass. nach Hamburg. Raimund 5. ab Hamburg nach Antwerpen. Saale 5. an Genua. Saarbrücken 6. ab Penang nach Singapore. Smyrna 5. an Alexandrien. Schlesien 5. an Shanghai. Tübingen 5. an Emden. Ulm 5. ab Oran nach Bremen. Vancouver 4. ab Colon nach Le Havre.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 5. von Porto nach Vigo. Lauterfels 4. in Porebunder. Lindenfels 5. in Port Said. Rabenfels 5. in Bombay. Treuenfels 5. von Antwerpen nach Bombay. Trifels 6. von Colombo. Wachtfels 5. in Antwerpen. Wartenfels 5. in Bhavnagar. Wolfsburg 4. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung) MS Bessel 5. von Tarragona nach Cartagena. Castor 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Fortuna 6. in Bremen. MS Kepler 6. Ouessant pass. nach Antwerpen. Latona 5. von Bilbao nach Ribadesella. Orest 5. von Norrköping nach Sundsvall. Phoebus 6. in Rotterdam. Pluto 5. Ouessant pass. nach Antwerpen. Pylades 5. von Bergen nach Drontheim. (Nachmittagsmeldung) Andromeda 6. in Gdingen. Diana 6. in Bergen. Helios 6. in Valencia. Irene 6. in Bremen. Jupiter 6. von Stettin nach Rotterdam. Nixe 6. von Bremen nach Lübeck. Pax 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Venus 6. in Rotterdam. Vulcan 6. in Königsberg.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 6. von London nach Bremen. Albatroß 6. an Hull. Alk 5. von Reval nach Wiborg. Condor 5. Holtenau pass. nach Antwerpen. Drossel 6. von Oernsköldsvik nach Wiborg. Erpel 6. an Helsingfors. Fink 6. von Bremen nach Esbjerg. Forelle 5. an Wesermünde. Ganter 6. an Helsingfors. Hecht 6. an Antwerpen. Lerche 6. an Kotka. Optima 5. von Bremen nach Antwerpen. Orla 5. von Raumo nach Bremen. Orlanda 5. an Abo. Ostara 6. Holtenau pass. nach Bremen. Phoenix 6. an Bremen. Schwan 6. an London. Sperber 5. an Bremen. Taube 5. an Riga. Visurgis 6. von Rotterdam nach Antwerpen. Wachtel 6. an Brake.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Eschersheim 5. ab Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Albert Ballin 6. ab Hamburg nach Southampton. Hagen 5. ab Quebec nach Dalhousie. Frankenwald 4. an Boston. — **Westküste Nordamerika:** MS Los Angeles 6. an Hamburg. — **Westindien/Mittelamerika:** MS Orinoco 4. ab Havana nach Vera Cruz. Kreta 5. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Syra 2. ab La Guayra nach Porto Cabello. — **Ostküste Südamerika:** Hohenstein 4. ab Santos nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** MS Spreewald 4. Flores pass nach London. MS Rhein 4. ab Arica. Oliva 5. Ouessant pass. nach Antwerpen. Amasis 5. Vlissingen pass. nach Hamburg. — **Ostasien:** MS. Burgenland 5. an Rotterdam. MS Havelland 5. Vlissingen pass. nach Cristobal. MS Ramses 5. an Taku. MS Ermland 5. Ouessant pass. nach Antwerpen. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika:** Gera 5. an Suez. Menes 5. Vlissingen pass. nach Port Said. Hamm 4. an Antwerpen. MS Freiburg 5. ab Valencia nach Bilbao. Lüneburg 5. an Kapstadt. MS Heidelberg 6. ab Makassar nach Soerabaya.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 5. von Montevideo nach Santos. MS Monte Pascoal 6. in Buenos Aires. Madrid 5. von Vigo nach Leixoes. Parana 4. in Florianpolis.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wakama 4. in Le Havre. Wadai 5. in Le Havre. Wameru 5. Vlissingen pass. Wolfram 5. von Las Palmas. — **Süd- und Ost-Afrika:** Wangoni 5. in Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie. Alaya 5. Finisterre pass. Andros 5. von Salonik nach Oran. Arta 5. von Izmir nach Istanbul. Avola 5. von Hamburg nach Bremen. Delos 5. Gibraltar pass. Galilea 5. Gibraltar pass. Hochsee 5. von Antwerpen nach Oran. Ionia 5. von Varna nach Algerien. Smyrna 5. in Alexandrien. Sofia 5. von Volo nach Cavalla. Tübingen 5. in Emden. Ulm 5. von Oran nach Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomez 5. in Port of Spain. MS H. C. Horn 5. von Dover nach Port of Spain.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Oldenburg 5. von Antwerpen nach Tanger. Pasajes 5. in Ceuta. Söderhamn 5. Lydd pass. Sevilla 5. Dover pass. Las Palmas 6. Holtenau pass.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 4. von Stettin nach Königsberg. MS F. H. Bedford Jr 3. von Panama Kanal nach Talara. MS Hanseat 3. von Baton Rouge nach Hamburg und Rotterdam. Niobe 5. in Livorno. MS Orville Harden 5. in Le Havre.

Reichsmarine

Bremen, 6. Dezember. Poststation für das Artillerieschulboot Fuchs bis 8. Swinemünde, ab 9. bis auf weiteres Wilhelmshaven. Artillerieschulboot Ulan heute ab Wilhelmshaven.

Südafrikanische Wolle gegen deutsche Waren

Berlin, 6. Dezember. Bei den Vereinbarungen über den Bezug südafrikanischer Wolle im Tausch gegen deutschen Waren, handelt es sich um einen zu erwartenden Warenaustausch in Höhe von insgesamt etwa 30 Mill. RM. Dabei ist über einen Betrag in Höhe von 6 Mill. RM., wie bereits berichtet, eine vorläufige Vereinbarung getroffen worden, die am 30. November in Kraft getreten ist.

Ueber die restlichen 24 Mill. dürfte der Abschluß in Bälde zu erwarten sein, und zwar sobald die in Aussicht genommene generelle Vereinbarung über den Bezug südafrikanischer Wolle im Tauschwege getroffen ist.

Das Mitglied des Vorstandes der Deutschen Wollvereinigung, Hermann Rausch, der an den Besprechungen in Südafrika teilgenommen hat, befindet sich bereits auf der Rückfahrt nach Deutschland, wo er im Lauf der nächsten Woche eintrifft.

Baumwolle

Bremen, 6. Dezember. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard 28 mm staple, loko 14.70 (14.53).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	—.—/—	13.88/85	14.17/14	14.27/25	14.39/35	—.—/—
Eröffnung	—.—/—	13.92/88	14.22/14	14.35/33	14.48/45	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	13.92/89	14.22/19	14.34/33	14.46/43	—.—/—
16.20	—.—/—	13.92/89	14.22/18	14.34/32	14.47/43	—.—/—
Heut. Schl.	13.80/55	13.90/85	14.21/15	14.32/27	14.45/39	—.—/—
Abrechnungspreise	13.65/—	13.90/	14.20/—	14.33/—	14.44/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.65, Januar 1935 13.90, 13.92, März 14.21, Mai 14.33, 14.34, Juli 14.46. Nach 12.30 Uhr bezahlt: Januar 1935 13.90, 13.92, Mai 14.33. Nachmittags bezahlt: Januar 1935 13.88, Mai 14.28.

Hambug, 6. Dezember

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.90 cts.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.85

Loko: 12.70 (Vor. Notre. 12.80 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.55/—	12.56/—	12.62/63	12.64/65	12.58/59	12.34/35
Eröffnung	12.53/—	12.54/55	12.60/62	12.63/—	12.59/—	12.33/34
11.00 Uhr	12.53/—	—.—/—	12.61/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.46/47	12.49/—	12.55/—	12.55/56	12.49/—	12.22/23

New Orleans . . heutige Not. 12.74 | vorige Not. 12.83

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 14000 | 9000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß kaum stetig 7 bis 12 Punkte niedriger.

Abgabeneigung

Newyork, 6. Dezember. Die Liverpooler Kabelmeldungen enttäuschten, so daß am Baumwollmarkt heute für Neworleans-Rechnung Material herauskam, und auch die Platzfirmen zu Abgaben schritten. Die Kommissionshäuser und der Handel nahmen in der März- und Maisicht Anschaffungen vor, während sie im Oktobertermin als Abgeber auftraten. Andererseits lagen aus Wallstreetkreisen in der Oktobersicht Kauforders vor, augenscheinlich in der Erwartung, daß die Regierung auch im nächsten Jahr eine Produktionskontrolle durchführen werde. Auf Sicherungsverkäufe gaben die Notierungen zum Börsenschluß nach.

Die Baumwollerzeugung in Aegypten

Rom, 6. Dezember. Nach Mitteilungen der ägyptischen Regierung an das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom ergibt die zweite Schätzung für die Baumwollerzeugung des Erntejahres 1933/34 3,505 Mill. Ztr. entkörnter Baumwolle. Diese Schätzung bleibt um 5 Prozent hinter der ersten im Oktober mitgeteilten Schätzung und um 9 Prozent hinter der endgültigen Schätzung des vorigen Jahres zurück. Sie übersteigt aber um 6 Prozent den Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die niedrigeren Zahlen der zweiten Schätzung im Vergleich zu der ersten bestätigen die schweren Insektenschädigungen, die ungünstigen Folgen einer schnellen Reife und angesichts der drohenden Ueberschwemmung sehr eilig ausgeführten Ernte. Man rechnet auf einen Ertrag von 480 kg Baumwollfasern je ha, gegen die Rekordzeit von 508 kg im vorigen Jahr und 460 kg im Durchschnitt der 5 letzten Jahre.

Das Geschäft an der Stuttgarter Garnbörse beschränkte sich am 5. Dezember fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus exotischen Baumwollen, die wesentlich höhere Preise bedingen: Es notierten: Baumwollwebgarne (in RM je kg): Nr. 20 1,54—1,62 (1,52—1,60 am 4. Nov.), Nr. 30 1,87—1,95 (1,85—1,93), Nr. 36 1,98—2,05 (1,96—2,04), Nr. 42 2,11—2,19 (2,09—2,17); Baumwollgewebe (in Rpf. je 1 m): 86 cm Cretonne 16/16 aus 20/20er 31,5—32,5 (31—32), 86 cm Renforcés 18/18 aus 30/30er 31—32 (30,5—31,5), 86 cm glatte Kattune oder Croisés 19/18 aus 36/42er 26—27 (25,5—26,5). (Nächste Börse 19. Dezember).

Lebhafte Nachfrage in der Bielefelder Leinenindustrie

Bei den Flachsspinnereien waren Auftragseingang und -abruf laut Bericht der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld im November wie bisher lebhaft. Die Flachspreise erfuhren in der zweiten Hälfte des Monats eine weitere erhebliche Steigerung. Die Nachfrage nach Erzeugnissen der Leinen- und Halbleinen-Weberei wurde, abgesehen von Bettwäschestoffen, merklich ruhiger. Der Abruf der früher bestellten Ware für den Bedarf zum Weihnachtsfest gestaltete sich dagegen immer dringender. Die Fabriken werden noch auf Monate hinaus mit der Erledigung der Auftragsbestände beschäftigt sein. Die Garnbeschaffung blieb schwierig. Bei der Wäsche-Industrie war die Nachfrage nach wie vor lebhaft. Es wird vielfach nicht möglich sein, allen Anforderungen noch vor dem Weihnachtsfest zu genügen.

Londoner Kolonialwollauktion

London, 6. Dezember. Bei Fortsetzung der letzten diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerung gelangten 9786 Ballen, darunter 2289 Ballen südamerikanischer Herkunft zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 8693 Ballen Absatz fanden. In feinen Sorten wurden in mäßigem Umfange Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Im allgemeinen war die Auswahl recht gut. Auch der Besuch der Auktion war stark. Die Nachfrage gestaltete sich ziemlich lebhaft, insbesondere war der heimische Handel als Käufer am Markte. Feine, mittlere, gute, geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces sowie feine, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds, feine, mittlere und grobe Puntas, beste, mittlere und geringe Austral-Scoureds, feine und mittlere Waschwollen-Merinos und feine, mittlere und grobe Waschwollen-Crossbreds konnten ihren Preisstand halten. Feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwolle lagen gut behauptet.

Wollversteigerungen in Australien

Bei der Wollversteigerung in Sydney am 4. Dezember bestand rege Nachfrage. Japan beteiligte sich lebhafter als bisher. Die Preise waren fest, die Auswahl gut. Das Angebot betrug 11 640 Ballen, wovon 10 386 Ballen abgesetzt wurden; im freien Verkehr gingen 1982 Ballen um.

Australien. Auch im November fanden an sämtlichen Australmärkten Auktionen statt. Das stärkste Kaufinteresse zeigten nach wie vor die Engländer und Japaner, die abwechselnd mit großen Aufträgen an der Spitze der Käufer standen. Für die australische Industrie wurde ebenfalls flott gekauft, während Frankreich sich nur wenig beteiligte. Die Preise zogen zu Beginn des Monats leicht an, um dann aber bis heute langsam nachzugeben, so daß sie jetzt etwa 5 bis 7 Prozent unter der für Ende Oktober gültigen Basis liegen.

Kap. Am Kap wurden im November ebenfalls an allen Märkten Verkäufe abgehalten. Es war ein schönes und großes Angebot in allen Qualitäten vorhanden. Lediglich in für die Wäsche geeigneten Genres war die Auswahl etwas beschränkt, da die diesjährige Schur im Verhältnis zur vorjährigen etwas fehlerhafter ausfällt. Die Preise zeigten hier ungefähr die gleiche Bewegung wie in Australien. Einer geringen Befestigung am Monatsanfang folgte ein Rückgang von ebenfalls etwa 5 bis 7 Pzt.

Ende Oktober befanden sich 117 000 Ballen unverkaufter Wolle in südafrikanischen Häfen. Die Nachfrage war sehr gut und die Preislage fest. — In der mit dem 1. Dezember abschließenden Woche wurden in East London 6776 Ballen angeboten und 3354 auf Auktionen verkauft, in Port Elizabeth 9811 bzw. 5197 und in Kapstadt 2969 bzw. 1599 Ballen. Die Auktionen in Durban wurden verschoben, da man in Kürze mit dem Wiederauftreten Deutschlands als Käufer rechnet.

La Plata. Die Schur in Buenos Aires wurde durch starke Regengüsse verzögert, so daß die Ankünfte der ersten Neuschurwollen erst im Dezember an den Markt kommen werden. In Buenos Aires wie in Montevideo liegen die Preisideen der Eigner erheblich über der Basis, auf der augenblicklich in den anderen Produktionsländern die Geschäfte abgeschlossen werden.

Kammzug: — Antwerpen, 6. Dezember

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. (B. Fr.)	vor. (B. Fr.)
Dezember	23.00	23.00
Januar	23.25	23.25
Februar	23.50	23.50
März	24.00	23.75
April	24.00	24.00
Mai	24.25	24.25
Juni	24.50	24.25
Juli	24.75	24.50

Umsatz: 125000 lbs — Tendenz: ruhig

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. (Pence)	vor (Pence)
Dezember	23 3/8	23 1/4
Januar	23 3/8	23
Februar	23 3/8	23 3/8
März	23 1/4	23 3/4
April	23 3/4	23 3/4
Mai	23 3/4	23 3/4
Juni	23 7/8	25 3/4
Juli	24	28 3/4

Umsatz: 125000 lbs — Tendenz: behauptet

Bradford, 6. Dezember. Während der Berichtszeit war die Grundstimmung des Marktes bei lebhafterer Umsatztätigkeit stetiger. An der Lage des Garnmarktes hat sich nichts geändert.

Tabak

Infolge Belebung durch das Weihnachtsfest war die Beschäftigung in der westfälischen Zigarrenindustrie allgemein zufriedenstellend. Das Preisniveau war jedoch nach wie vor unzureichend.

In der Herstellung von Zigarren, Zigarillos und Stumpen haben sich in Württemberg Auftragseingang und Beschäftigungsgrad im allgemeinen auf der befriedigenden Höhe des Vormonats gehalten. Das Auslandsgeschäft ist schwierig, wird jedoch nicht einheitlich beurteilt.

Die sächsische Zigarrenindustrie hat auch im November insgesamt einen lebhaften Auftragseingang zu verzeichnen, so daß sämtliche Betriebe zurzeit vollauf beschäftigt sein dürften. Unter Berücksichtigung der noch immer anhaltenden schwachen Kaufkraft liegen die Verkaufspreise nach wie vor niedrig.

Das Geschäft in der niederrheinischen Zigarrenindustrie war ruhig. Gegen Ende des Monats war mit Rücksicht auf die Weihnachtskäufe eine kleine Belebung spürbar. Es wird allgemein über schlechten Zahlungseingang geklagt.

Viehmärkte

Oldenburg, 6. Dezember. **Ferkel- und Schweinemarkt.** Marktverlauf: lebhaft. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 7—9 RM, 6 bis 8 Wochen 9—13, 8 bis 10 Wochen 13—16, Läufer 17—27 RM.

Leer, 5. Dezember. A. Großviehmarkt: Zucht- und Nutzvieh-Antrieb 428 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Gesamttendenz: In besseren Kühen und Rindern lebhaft, sonst ruhig. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe Sorte I 420—475 RM, II 340—400, III 225—325; hoch- und niedertragende Rinder I 300—350, II 250—300, III 160—230; jährige Bullen I 300—350, II 225—300, III 120—200; ½jährige Kuhkälber Qualität a) 100—130, b) 50—90; ½jährige Bullkälber a) 150—250, b) 50—100; 1- bis 2jährige güste Rinder 100—160; Kälber bis zu 2 Wochen 9—16. **B. Kleinviehmarkt:** Antrieb: 91 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen 8—9, 6 bis 8 Wochen 9—12, Läufer 18—26, Schafe 20—30 RM.

Stade, 5. Dezember. Auftrieb: 169 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 6—9 RM, 6 bis 8 Wochen 9—13, 8 bis 12 Wochen 13—16, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 16 bis 28 RM. Marktverlauf: rege.

Hamburg, 6. Dezember. Auftrieb: 2188 Rinder, darunter 462 Ochsen, 207 Bullen, 970 Kühe, 549 Quienen, ferner 819 Schafe. Marktverlauf: Rinder rege, beste Qualitäten gefragt; Schafe ruhig. Preise: I. Rinder A. Ochsen a1) —, a2) 37—40, b) 33—36, c) 26—32, d) 21—25; B. Bullen a) 33—35, b) 28—32, c) 23 bis 27; C. Kühe a) 33—36, b) 29—32, c) 23—28, d) 10 bis 22; D. Färsen a) 37—40, b) 33—36, c) 26—32, d) 21—25. II. Kälber —. III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) —, a2) 38—40, b1) —, b2) 34—38, c) 25—33, d) —; Schafe e) 30—34, f) 25—28, g) 15—20 RM.

Husum, 5. Dezember. Auftrieb: 169 Rinder, darunter 61 Ochsen, 10 Bullen, 40 Kühe, 57 Färsen, 1 Fresser. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a) —, b) 30—34, c) 25—29; B. Bullen c) 26—30; C. Kühe a) 28 bis 31, b) 18—26 RM.

Da der Weideabtrieb als beendet zu betrachten ist, war vorauszusehen, daß der I. Winterviehmarkt nur verhältnismäßig schwach beschickt würde. a-Tiere waren wenig vertreten, so daß eine Notierung für diese Klasse nicht erfolgen konnte. Die Zahl der erschienenen Käufer war recht gut. Die Tiere fanden guten Absatz. Die Preise konnten sich gegen die Vorwoche leicht behaupten; nur c- und d-Tiere waren etwas schwerer abzusetzen. Der Markt konnte jedoch geräumt werden.

Chicago, 6. Dezember. Schweine.

leichte ndr.	4.50	schwere nd.	6.00	Zufuhren	35000
höchste	5.35	höchst.	6.10	i. West.	119000

Käse

Bremen, 6. Dezember. **Kemptener Käse.** (Eigenbericht). Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, Monatsware: 26 (26) gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (ausgeheizte Ware, nicht ausgelagert): 1. Sorte 72—74 (72 bis 74), 2. Sorte 68—70 (68—70), normale Marktlage. (Großhandelsverkaufspreise ausschl. Verpackung ab Lokal des Erzeugers für 1 Zentner).

Eier und Butter

Berlin, 5. Dezember. Inlandseier: Gruppe I (vollfrisch), S 65 g und darüber 12, Größe A 11½, B 11, C 10¾, D 9½. Gruppe II (frisch), S 11, A 11, B 10½, C 9¾, D 9. Auslandseier: Holländer, Dänen und Belgier: S 11¾, A 11¼, B 10½, C 9¾. Finnen und Estländer: S 11½, A 11, B 10¼, C 9¼. Bulgaren: B 10¼, C 9¼. Ungarn: A 11, B 10¼, C 9¼. Jugoslawen: A 10¾, B 10¼, C 9¼. — Kühlhauseier: Inlands- und Auslandseier: S 9¾, A 9½, B 9, C 8¼, D 7½. Tendenz: ruhig.

Um der Verbraucherschaft für den Weihnachtsbedarf den Einkauf billiger Eier zu ermöglichen, sind die Preise für Kühlhauseier um ¾ bzw. ½ Rpf. gesenkt worden.

Preisfestsetzungen in Reichspfennig je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Kopenhagen, 6. Dez. 126 (Vorwoche 200) Kronen.

Kaffee

Bremen, 6. Dezember. **Kaffee.** Das Geschäft hielt sich auf unveränderter Basis. Preiswerte Zentralamerikanische Kaffees fanden weiter Interesse, auch war die Frage nach Perl-Kaffees etwas größer. — **Brasilien:** Vorliegende Anstellungen lauteten durchweg bis 50 Rpf. höher.

Hamburg, 6. Dezember

Brasil-Kaffee: Offerten der brasilianischen Ablader unverändert. Kost-Fracht-Geschäft weiter gering. Loko-Kaffees schleppenden Abzug. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto). 12.30 Uhr (Alter Kontrakt): Nicht notiert. 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 33 B 32¼ G, Mai 33½ B 32½ G, Dezember 32¾ B 31½ G.

Gewaschener Kaffee: Weiter kleines Bedarfsgeschäft nach dem Inlande zu letzten Preisen.

Newyork, 6. Dezember.

Tendenz: k. stetig		Juli	10.34	März	7.13
Santos	11	Sept.	10.35	Mai	7.26
Dezember	10.49 n	Tagesums.	1000	Juli	7.37 n
Januar	—	Kaffee Rio	9¼	Sept.	7.47 n
März	10.25	Dezember	6.90 n	Tagesums.	5000
Mai	10.34	Januar	—		

Kolonialwaren

Hamburg, 6. Dezember

Gewürze: Trotz der anhaltenden Aufkäufe Londoner Häuser konnten sich die Pfefferpreise in London nicht behaupten. Am Platze weiter sehr ruhig. An inländische Kunden werden kleinste Partien zu letzten Preisen abgegeben.

Hülsenfrüchte: Abgesehen von einigen Umsätzen in Chile-Linsen extra large, die mit 25 RM per 50 kg verzollt bezahlt wurden, blieb die Geschäftstätigkeit weiter gering. Chile-Linsen faq 24, do. extra large 25 RM waggonfrei Hamburg, verzollt. Uebrige Preise unverändert.

Reis: Von draußen liegen stetige Meldungen vor. Das deutsche Inland bekundet etwas mehr Interesse für Moulmein. Uebrige Provenienzen sehr ruhig. Bassein 00/0 10.65, Moulmein 000 11.55, Arracan 00/000 15.20, Siam 000 glasiert 12.40, Patna-Reis-Speisemehl 9.25 RM. Alles für 50 kg loko ab Mühle, verzollt, einschl. Ausgleichssteuer und 1 RM für 1000 kg Monopolabgabe. Reis-Speisemehle für 50 kg loko, verzollt.

Rohkakao: stetig. Accra g. f. Haupternte Okt./Nov.-Abl. 21/6 cif, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 21/3 cif, Lagos faq neue Ernte Nov./Jan. 20/— sh cif, Sup Thomé auf Approbation, prompte Verladung 25/6 cif, Sup Bahia Dez./Febr. monatlich 21/6 c. u. fr., Plantation Trinidad, erste Marken, neue Ernte Jan./März-Abl. 33/— sh c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität 46—50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Ruhig, unverändert.

Schmalz: fest. American Steamlard 28¾, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 30—30½ Dollar per 100 kg.

Dänisches Schmalz 130 Kronen nominell.

Chicago, 6. Dezember Schmalz.

Tendenz: stetig		Januar	11.65	Juli	12.12½
Dezember	11.47½	Mai	12.00		

Newyork, 6. 12. Oele und Fette

		Dezember	10.01	Savannah	48
		Januar	10.07	Petr. StWC.	16.25
Schmalz	12.25	März	10.14	St. W. T.	12.25
Talg, extr.	5.00	Mai	10.25	Mid. Co.	0.94
Bw'saatöl I.	—	Terpentin	53	P. Rohöl	[illegible]

Newyork, 6. Dezember. Kakao. fest

Dezember	4.72	März	4.98	Juli	5.24
Januar	4.82	Mai	5.11	Sept.	5.38

Zucker

Magdeburg, 6. Dezember. **Zucker.** Gemahl. Melis Dezember 31.50. Rohzucker-Melasse 2.88. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 6. Dezember. Rohzucker. fest

Dezember	1.84	März	1.79/80*	Juli	1.87
Januar	1.74/75*	Mai	1.83	Sept.	1.91

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

London, 6. Dezember

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	27 1/2—5/8
do. 3 Monate	27 5/8—13/16
do. Settl. Preis	27 1/2
Electrolyt	27 1/2—28
best selected	27 3/4—31
strong sheets	58
Elektrowirebars	31
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	227 3/4—1/8
do. 3 Monate	228 3/4—7/8
do. Settl. Preis	227 3/4
Banka*	—
Straits*	229 3/4
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr. offiz. Preis	10 5/16
do. pr. inoffiz. Preis	10 5/16—3/8
do. entf. Sichtoff. Pr.	10 3/8
do. entf. S. inoff. Pr.	10 5/16—3/8
do. Settl. Preis	10 3/8
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	11 7/8
do. pr. inoffiz. Preis	11 3/4—7/8
do. entf. Sicht. off. Pr.	12 1/16
do. entf. S. inoff. Pr.	12 1/8—1/16
do. gew Settl. Preis	11 7/8
Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	64—65
chines. per*	53—54
Quecksilber* (per Flasche)	11 1/2—11 5/8
Platin* (p. 20 Ounc.)	7 3/4
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	39—41
Nickel, inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18 1/4
Kupfersulphat f. i. b.* (per Tonne)	14 1/2—15
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
Silber (Pence per Ounce)	24 7/8
do. Lieferung Ounce	25
Gold (sh und pence per Ounce)	140/7
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.32 1/2

* inaktive Notierung

London, 6. Dezember. Am freien Markte wurden heute 205 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 140/7 sh pro Unze fein verkauft.

Newyork, 6. Dezember.

Kupf. el.	6.57 1/2 B	Blei, loco	3.50	Weißblech	5.25
30/90 T	6.52 1/2	Zink, loco	3.70	Roheis. N. 2	21.77
Zinn, loco	51.71 1/2	Silber ausl.	55	Roheis. N2p	20.00

Berlin, 6. Dezember

	für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39 1/2
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	45 1/2—48 1/2

Berlin, 6. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 6. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 7 d gleich 86,6345 RM, demnach also für ein Gramm Feingold 54,2383 Pence gleich 2,78536 RM.

Hamburg, 6. Dezember. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt: 49¾ B, 46¼ G, Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17½ G.

Hamburg, 6. Dezember. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

Feste Preise für Altmetalle

Essen, 6. Dezember. Die Geschäftstätigkeit am Altmetallmarkt bewegte sich weiter in engen Grenzen, wenn auch in einigen Sorten, insbesondere in Blockmetallen, wie in Blockmessing und RG-5-Blöcken, eine gewisse Auflockerung wahrnehmbar ist. Dagegen sind Altkupfer, Altweichblei und Messingabfälle weiter schwer zu haben. In Alt-Aluminium hielt die lebhafte Nachfrage an, ohne daß der Bedarf immer mit dem aufkommenden Material gedeckt werden konnte. Zinn und zinnhaltige Materialien werden noch immer außerordentlich wenig angeboten. Während die Preise für Blockmetalle im Hinblick auf die durch die Verbrauchsregelung bedingte geringe Aufnahmefähigkeit der Verarbeiter zur Schwäche neigen, verharren die Notierungen für Altmetalle in fester Haltung.

Devisen-Schlußkurse

Zürich, 6. 12.

Paris	20.33 3/4	Wien Notenkurs	57.20	Bukarest	3.05
London	15.28	Stockholm	78.75	Helsingfors	6.73 1/4
Newyork	308.50	Oslo	76.75	Buenos Aires	77.25
Belgien	72.15	Kopenhagen	68.20	Japan	89.50
Italien	26.32	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1 1/2
Spanien	42.12 1/2	Prag	12.87 3/4	Privatdisk Ausland	2 1/8
Holland	208.62 1/2	Warschau	58.15	£ per 1 Mt	1/2 rep
Berlin	123.90	Budapest	—	£ per 3 Mte	1 1/4 rep
Wien		Belgrad	7.00	$ per 1 Mt.	1/4 rep
offiz. Kurs	73.10	Athen	2.91	$ per 3 Mte.	3/4 rep
		Istanbul	2.49 1/2		

Kopenhagen 6. 12.		Oslo, 6. 12.		Stockholm, 6. 12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	453.75	Berlin	162.00	Berlin	158.00
Berlin	181.00	Paris	26.70	Paris	25.90
Paris	30.00	Newyork	404.00	Brüssel	92.25
Antwerpen	105.75	Amsterdam	273.00	schw. Plätze	127.75
Zürich	147.00	Zürich	131.25	Amsterdam	266.00
Rom	38.80	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	306.50	Antwerpen	95.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	393.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.60	Rom	34.00
Prag	19.10	Prag	17.00	Prag	16.75
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.00	Warschau	77.00	Warschau	74.25

Wien, 6. 12.					
Amsterdam	284.25	Paris	27.69 1/2	Doll.-Not.	415.74
Berlin	168.49	Zürich	136.23	Ungar. Not.	—
Budapest	124.29 1/2	Marknoten	153.45	Schwed. Not.	105.76
Kopenhagen	92.65	Lirenoten	35.71	Belgrad	—
London	20.75 1/2	Jugosl. Not.	9.16	Prag	17.53
Newyork	419.94	Tschech. Not.	17.05	Clearing Mk.	191.27
		Poln. Noten	79.15		

Prag, 6. 12.					
Amsterdam	16.19 1/2	London	118.55	Wien	569.90
Berlin	9.62 1/2	Madrid	327.75	Marknoten	865.00
Zürich	776.00	Mailand	204.50	Poln. Noten	454.00
Oslo	596.00	Newyork	23.99	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	530.50	Paris	157.05	Danzig	784.50
		Stockholm	611.25	Warschau	452.50

Newyork, 6. 12.					
Tägl. Geld	1	do. 60 Tg.	4.95 1/8	Prag	4.18
Bankakz.		Paris	6.59 1/4	Wien	18.82
90 Tg. Brief	1/8	Brüssel	23.38	Budapest	29.82
90 Tg. Geld	3/16	Rom	8.53 1/2	Belgrad	2.28
Pr.Hwechsel		Madrid	13.67	Athen	0.94
niedr. Satz	3/4	Bern	32.42	Japan	28.96
höchst. Satz	1	Amsterdam	67.63	Buen. Aires	33.07
Wechs. auf		Stockholm	25.59	Rio de Jan.	8.36
Lond. Cbl.	4.96	Oslo	24.25	Berlin	40.20
		Kopenhagen	22.17 1/2		

Zeitweise lebhaft — Schluß stetig

Newyork, 6. Dezember. Die Grundstimmung war im großen und ganzen zuversichtlich. Auch die Tendenz konnte trotz zahlreicher Gewinnmitnahmen überwiegend als fest bezeichnet werden. Zeitweise gestaltete sich die Umsatztätigkeit sogar lebhaft, so wurden allein in der ersten Börsenstunde 400 000 Aktien umgesetzt. Auch die Meldungen aus Politik und Wirtschaft lauteten überwiegend günstig. Bemerkenswert war, daß bei einem Anziehen der Kurse sich das Geschäft jeweils belebte. In der letzten Börsenstunde gingen mit Ausnahme von einigen Spezialwerten die anfänglichen Gewinne zum größten Teil verloren. Andererseits hatten zahlreiche erstklassige Werte Gewinne bis zu 3 Dollar zu verzeichnen. Die Börse schloß stetig.

Der Bondsmarkt wies feste Haltung auf, jedoch ließ das Geschäft bei steigenden Kursen nach. Ausländische Anleihen neigten eher zur Schwäche.